

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 108 (1975)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Heidi Suter

1918–1975

Am 11. Juni verstarb, erst 57jährig, Heidi Suter, gewesene Lehrerin an der Brunnmattschule in Bern.

Heidi Suter wurde im Seeländerstädtchen Nidau geboren und durchlief die dortigen Schulen. Sie war ein sehr sensibles Kind. Im Frühjahr 1934 gelang ihr der Sprung ins Staatliche Lehrerinnenseminar Thun. Dort verlebte sie mit 14 Kameradinnen der 44. Promotion vier schöne, reiche Jahre. Heidi war eine stille, sehr gewissenhafte Schülerin. Mit aussergewöhnlichem Fleiss und viel Hingabe erledigte sie ihre Aufgaben. Im Frühjahr 1938 wurde sie mit den besten Zeugnissen entlassen – in einer Welt, die keine Lehrer brauchte. Es begann eine wechselvolle Stellvertreterinnenzeit. Heidi unterrichtete sowohl an Stadt- wie an Landschulen und schreckte auch nicht vor einer fünfklassigen Oberschule zurück. Während des Krieges fand sie eine definitive Anstellung an der gemischten 1./2. Klasse in Twann. Als der Lehrer der Gesamtschule Tüschert während langer Zeit Aktivdienst leistete, musste Heidi auch diese Schule übernehmen. Sie unterrichtete am Morgen in Twann und radelte nachmittags ins Nachbardorf, um die dortigen Schüler zu lehren. Diese übermässige Anstrengung vermochte Heidi nicht zu verkraften. Lange Zeit war sie pflegebedürftig, erholte sich aber wieder und erlebte in Twann noch einige schöne Jahre. Nach dem Tode der Eltern wurde Heidi an die Brunnmattschule gewählt und siedelte mit ihrer Schwester nach Bern über.

In der Öffentlichkeit trat Heidi nie hervor. Ihre ganze Kraft und Liebe gehörte der Schule. Mit gütiger Strenge stand sie ihrer Klasse vor und verlangte viel von den Kindern und von sich selber. Sie war von den Eltern und Schülern, von Behörden und Kollegen sehr geschätzt und geachtet. Ihr Steckpferd war die Kunstgeschichte. Sie besuchte viele Vorlesungen an der Universität und erweiterte ihr Wissen auf kunstgeschichtlichen Reisen. Gesundheitlich hatte sie manchen Strauss auszufechten, ertrug ihre Beschwerden aber geduldig und mit Humor.

Leider gesellten sich in den letzten Jahren zu den körperlichen Beschwerden auch seelische Nöte. Als diese für Heidi untragbar wurden, verliess sie uns still. Ihr letztes Gesicht zeigte ein befreites Lächeln.

Wir alle, die Heidi kannten und schätzten, werden ihr ein gutes Andenken bewahren. *H. Sch.*

Aus unserer Versicherungskasse

Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse vom 25. Juni 1975

Es waren vor allem Jahresbericht und Rechnungen 1974 entgegenzunehmen, Ausführungsbestimmungen zu den Statuten (Art. 27, Zusatzpension) zu ändern und zu

einem Antrag der Bezirksversammlung Courtelary, die Herabsetzung des Rücktrittsalters betreffend, Stellung zu nehmen.

Präsident *Alfred Pfister, Bern*, konnte von den 109 gewählten Delegierten deren 87 begrüßen und die Tagung im Rathaus pünktlich eröffnen. Sie verlief unter seiner Leitung wie gewohnt zielbewusst und ruhig.

Unsere Versicherungskasse umfasst z. Zt. 8643 Aktive und 2309 Pensionierte; ohne Staatshilfe und Zinsen des Deckungskapitals müssten somit je 4 berufstätige Lehrer zusammen für 1 Pensionierten aufkommen. (In der Zahl der Pensionierten sind allerdings auch die Witwen [595] und Waisen [75] enthalten.) Es wurden rund 25 Mio Fr. an Pensionen ausbezahlt.

Trotz wirtschaftlicher Rezession ist die 2. Phase der 8. AHV-Revision verwirklicht worden, was sich auch auf unsere Pensionskasse auswirkt. Würden wir aus der Versicherungskasse stets denselben prozentualen Anteil vom Einkommen als Pension erhalten, erhielten wir durch die ständige Erhöhung der AHV als Pensionierte einen höheren Betrag als zur Aktivzeit. Um dieser sozialen Ungerechtigkeit vorzubeugen, wird jeweils der sogenannte *Koordinationsabzug* erhöht, d. h. die versicherte Besoldung wird herabgesetzt bzw. nicht oder nicht vollumfänglich erhöht bei effektiver Zunahme (neues Besoldungsgesetz, Inflation). Wir haben dann den neuen, höheren Verdienst nur z. T. oder gar nicht einzukaufen. Die versicherten Verdienste sind 1974 entsprechend angepasst worden, indem der Koordinationsabzug von Fr. 7000.– auf Fr. 12 000.– erhöht wurde; weder die Mitglieder noch der Staat hatten Verdiensterhöhungsbeiträge zu leisten. Wer heute pensioniert wird, kann mit einer Pension von 85 % (inkl. Teuerungszulagen und AHV) seines früheren Netto-Einkommens rechnen.

Inhalt – Sommaire

† Heidi Suter	281
Aus unserer Versicherungskasse	281
Rollenspiel/Schulspiel	282
Kommunikations- und Verhaltenstraining für Lehrer	283
Singen – Musizieren – Tanzen – Basteln	283
Hofwiler Ferienkurswoche	283
Schweizerische Lehrerrkrankenkasse	284
Vereinigung bernischer Lehrerveteranen	284
Theresli-Spende	284
Der Berner Maler Rudolf Mürger, 1862–1929	284
La formation professionnelle des futurs enseignants (II)	285
† Paul Montavon	285
† Gérard Tschoumy	286
Société bernoise des maitres aux écoles moyennes ...	287
Ecole normale de Bienne. Examens d'admission (Fin)	288
Jugendbücher	289–304
Mitteilungen des Sekretariates	308
Communications du Secrétariat	308

Der vorliegende Jahres- und Kassabericht gab zu keiner Diskussion Anlass. Sie wurden einstimmig genehmigt. *Vorsteher Sulzberger* erläuterte einige Positionen, indem er auf das ständige Anwachsen der Mitgliederzahl (+453) und auf die Auswüchse der Inflation hinwies sowie auf den Ablauf der Übertrittsfrist gemäss Art. 25 der Statuten von der Sparkasse in die Pensionskasse aufmerksam machte. 131 Mitglieder der Sparkasse haben im vergangenen Jahr von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht; es verbleiben immerhin noch 1362 Mitglieder in der Sparkasse (1973: 1600 / 1972: 1807). Inskünftig wird eine sparversicherte Lehrerin nur noch bei Eheauflösung (Tod, Scheidung) in die Pensionskasse übertreten können.

Wer das fakultative Rücktrittsalter (Männer 65, Frauen 63) erreicht hat und weiterhin, jedoch reduziert, im Amt bleibt, erhält für den wegfallenden Verdiensteil eine Rente und für den noch erteilten Unterricht die übliche entsprechende Besoldung. (Beispiel: wer von den bisherigen 28 Lektionen noch deren 7 erteilt, erhält $\frac{3}{4}$ seiner bezugsberechtigten Pension und $\frac{1}{4}$ Besoldung nach gegenwärtigem Tarif.)

Ein vorzeitig Pensionierter (Krankheit, Invalidität) hat, bis zum Bezuge einer Rente der AHV und solange er keine Rente der Invalidenversicherung bezieht, Anspruch auf eine *Zusatzpension*. Bisdahin betrug diese Fr. 9000.- (Fr. 6720.- solange nur die Ehegattin Anspruch auf eine Rente der AHV / IV hat). Auf Antrag der Verwaltungskommission wurden diese Beträge auf 11 400.- bzw. 8 400.- erhöht; sie treten nach Genehmigung durch den Regierungsrat rückwirkend auf 1. Juli 1975 in Kraft.

Vor einem Jahr erhielten die Delegierten ausführliche Unterlagen zum Begehren, das *Rücktrittsalter* herabzusetzen. Dr. Heinz Schmid, technischer Experte und früherer Direktor der Kasse, stellte damals klar, was es für die Mitglieder für finanzielle Folgen hätte, wenn das Rücktrittsalter herabgesetzt würde und machte auch auf andere Folgen aufmerksam (ausführliche Darstellung der Frage einer Herabsetzung des Rücktrittsalters siehe Berner Schulblatt Nr. 47 vom 22. November 1974). Aufgrund dieser Tatsachen konnte die Verwaltungskommission eine Herabsetzung nicht empfehlen, und die Delegiertenversammlung 1974 verzichtete auf eine weitere Behandlung dieses Geschäftes. Zuhanden der diesjährigen Abgeordnetenversammlung stellte nun die Bezirksversammlung Courtelary den Antrag, man möge eine Umfrage vornehmen, um zu erfahren, wie die gesamte Lehrerschaft zu einer Herabsetzung des Rücktrittsalters eingestellt sei (Männer von 65 auf 63, Frauen von 63 auf 62 oder alle auf 63). *André Rossel, Tramelan*, setzte sich namens seiner Sektion für diese Umfrage ein. Unbekümmert darum, wie das Resultat ausfallen werde, handle es sich dabei um keine rechtsverbindliche Verpflichtung für die Verwaltungskommission, entsprechend zu handeln.

Auch eine solche rein konsultative Abstimmung unter der bernischen Lehrerschaft wurde jetzt von der Versammlung deutlich (51 : 29) abgelehnt, aus Gründen, die seitens der Verwaltungskommission von *Moritz Baumberger* dargelegt wurden:

- Die letzte Besoldungsrevision ist von der Öffentlichkeit noch immer nicht verkraftet worden; neue grosse Lasten, selbst unter voller Finanzierung durch die Mitglieder, sind nicht zumutbar (die vermehrte Zahl der Pensionierten müsste ja der Staat mittragen helfen).

- Gegenwärtig ist ein wichtigeres Projekt, das den Staat belasten wird, in Arbeit: die Verlängerung der Lehrerausbildung.
- Wir dürfen nicht Lehrer aus der Schule wegnehmen zu einer Zeit, da wir mehr als bisher benötigen (kleinere Klassen – mehr Lehrer).
- Der Staatspersonalverband, ohne dessen Hilfe wir nichts erreichen, böte kaum Hand zur Durchführung.
- Wir sind nicht nur finanziell vom Staat abhängig; jede Statutenrevision muss genehmigt werden. Es besteht keine Aussicht auf Genehmigung durch den Regierungsrat.
- Mehr als die Hälfte aller Lehrkräfte hält freiwillig über das Pensionsalter hinaus Schule; wer vor 65 (63) zurückzutreten wünscht (Nachlassen der Kräfte, Krankheit), darf die Gewissheit haben, dass ein entsprechendes Rücktrittsgesuch sorgfältig und grosszügig behandelt wird.

Marcel Rychner, unser Zentralsekretär und ebenfalls Mitglied der Verwaltungskommission, fügte bei, dass durch die Umfrage falsche Hoffnungen geweckt würden, weil eine Herabsetzung des Rücktrittsalters zur Zeit und wohl noch auf Jahre hinaus undurchführbar sei. Im übrigen zeige die Statistik, dass die Lehrerschaft nur ausnahmsweise nach dem 40. Dienstjahr nicht noch bis zur Erreichung der Altersgrenze durchhalten könne.

Das Thema abschliessend, erwähnte *Dr. Heinz Schmid* u. a., dass eine möglichst lange Aktivität medizinisch erwünscht sei. Es gelte vielmehr, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Nach einem herzlichen Dank des Präsidenten der Pensionierten, *Gottfried Streum*, Heimberg, an die Versicherungskasse und den Bernischen Lehrerverein für deren Einsatz und grosses Verständnis konnte Präsident Pfister, ebenfalls allen Beteiligten bestens dankend, die Versammlung bereits nach anderthalb Stunden schliessen.

Hans Adam



Rollenspiel / Schulspiel

Leitung

Jean Racine, Seminarlehrer, Mühledorf SO

Inhalt

Übungen zum Rollenspiel/Schulspiel unter den Aspekten der Sozialisation, Kreativität, Emanzipation (vgl. Thesenblatt).

Ziel

Es soll versucht werden, in eigenen Spielaktionen die fürs Schulspiel zentralen Verhaltensweisen sichtbar zu machen: Spielübungen, Spielinhalte, Spielformen, Spielplanung, Darbietung.

Ort

Schloss Münchenwiler

Zeit

Montag, 6. Oktober 1975, 10.00 Uhr, bis Samstag, 11. Oktober.

Dauer

1 Woche

Teilnehmer

Der Kurs richtet sich an Lehrer aller Schulstufen und Schularten.

Lektüre

Benita Daublebsky: Spielen in der Schule – Klett 1973.
Niklaus Meienberg: Reportagen aus der Schweiz (dieses Buch könnte einen von vielen möglichen inhaltlichen Rahmen abgeben).

Material

Stoffe, Kleider, Hüte, Papiere, Farben, Instrumente, Arbeitskleider.

Kostenanteil

für Vollpension: Fr. 90.–

Anmeldung

bis 20. September 1975 an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern.



Kommunikations- und Verhaltenstraining für Lehrer

Das Seminar will dem Teilnehmer eine echte praxisbezogene Hilfe für seine Arbeit als Lehrer/Erzieher/Gruppenleiter sein, indem es sowohl die Persönlichkeitsentwicklung des Teilnehmers wie das Einüben praktischer Fertigkeiten im Umgang mit einzelnen Mitmenschen (Schüler) und Gruppen (Klasse) einbezieht.

Der Teilnehmer erfährt in kleinen und grösseren Gruppen unmittelbar eigenes und fremdes Verhalten. Aus dieser Selbsterfahrung und aus dem Erleben von Gruppenprozessen erwachsen wesentliche Impulse zur persönlichen Entfaltung und zum Verständnis ähnlicher Abläufe in der Praxis.

Überdies werden nach Erkenntnissen der Sozialpsychologie günstigere Kommunikationsformen und Verhaltensweisen im Umgang mit sich selbst, dem Mitmenschen und Gruppen ausprobiert und insbesondere hinsichtlich der Lehrtätigkeit eingeübt.

Leitung

Dr. phil. Christian G. Haehlen, Psychologe, Bern (ehemals Primar- und Seminarlehrer für Psychologie) und Bernhard Kummer, Sozialberater, Thun.

Ort

Niederscherli, Hotel Bären

Zeit

Sonntag, 28. September, 18.00 Uhr, bis Freitag, 3. Oktober 1975, 16.00 Uhr.

Teilnehmer

Für Lehrkräfte aller Stufen, ständige Anwesenheit während der ganzen Seminardauer erforderlich. Max. Teilnehmerzahl: 20.

Kostenanteil

an Kursgeld und Vollpension: Fr. 225.–

Anmeldung

bis 18. September 1975 an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern.



Singen – Musizieren – Tanzen – Basteln

6. Musische Herbstwoche – Hupp

4.–11. Oktober 1975

Im Ferienheim Hupp ob Läufelfingen im Baselbieter Jura findet zum 6. Male diese musische Woche statt.

Edwin Peter, Seminar- und Konservatoriumslehrer aus Bern, wird die Freude an Musik und Gesang wecken.

Michael Hepp aus Stuttgart bietet einen bunten Strauss Tänze aus aller Welt an.

Hannes Grauwiler stellt neue Bastelarbeiten aus Hobelspan vor. Die Teilnehmer werden zum Werken zu Hause und in der Schule angeleitet.

Interessenten erhalten gerne weitere Auskünfte und Prospekte durch Hannes Grauwiler, Lehrer, 3431 Schwanden i. E., Telefon 034 61 25 15.

Hofwiler Ferienkurswoche

Kursbericht

In der Zeit vom 6. bis 12. Juli 1975 fand bei strahlendem Wetter im gastlichen Seminar Hofwil eine erste Ferienkurswoche statt, welche die Zentralstelle für Lehrerfortbildung in Zusammenarbeit mit den Herren Hanspeter Bleisch, Dr. Rudolf Meyer, Edwin Peter und Bernhard Wyss vorbereitet hatte.

Angekündigt war: «Zwei Elemente bilden in dieser Kurswoche den Schwerpunkt. Es sind dies das Stabpuppenspiel als ganzheitliche Ausdrucksform, geeignet als Gruppenspiel mit einer Klasse, und die zeitlose Erzählung 'Die Geschichte von den Rätseln der Turandot'. Um diese beiden Elemente gruppieren sich 4 voneinander unabhängige in sich geschlossene Kurse. In kursübergreifenden Veranstaltungen werden die Kursteilnehmer jedoch Gelegenheit haben, die Ausdrucksformen der beteiligten Disziplinen kennenzulernen, um diese in die Entwicklung der eigenen Kursarbeit miteinzubeziehen.»

Dank der hervorragenden Leitung gipfelte der Kurs in einer Aufführung der «Turandot», für die während der ganzen Woche eifrigst musiziert, gepinselt, geschneidert, rezitiert und modelliert wurde.

Die «Puppenspieler» stellten Prinzessinnen, Drachen, Zauberer und Könige her, und nur in der Zeit, da deren Köpfe trocknen mussten, konnten sie ihre eigenen im erfrischenden Bad des Seminars abkühlen. Anschliessend wurden die Puppenköpfe auf Stäbe gesteckt und Arme (Holzkellen) an den Kleidern befestigt – diese Arme und mit ihnen den ganzen Puppenkörper zu den verschiedensten Themen sinnvoll bewegen zu lernen, war wohl das schwierigste Stück Arbeit für diese Gruppe.

Die «Musiker» versuchten auf dem Wege der Improvisation bald festliche, frohe, bald der blutgierigen Turandot entsprechende Klänge mit östlicher Färbung hervorzubringen, die ich nur einmal mit Hofwiler Katzen verwechselte.

Stiller vollzog sich die Arbeit der «Maler» oder «Bühnenbildner», die ihre Werke – wie auch die übrigen Gruppen – abends mit viel Erfolg den andern Kursteilnehmern in der Aula vorstellten. Die Schuhschachteln mit Guckloch, deren Inneres Bühnenbildentwürfe enthielten, welche man durch mit farbigem Seidenpapier überzogene «Löcher» mit einer Taschenlampe sichtbar machte, gehören zum Eindrücklichsten, was für uns «Theaterleute» zu sehen war.

Wir übten Szenen aus Schillers Turandot, studierten eine Pantomime ein und sprachen nicht nur über Schultheater, sondern exerzierten selbst einige Übungen durch, die wohl am Anfang einer schauspielerischen Schulung stehen könnten.

Dank der ansprechenden Unterkunft, dem guten Essen und nicht zuletzt dem schönen Wetter liess in keiner Gruppe der Eifer nach, und die Aufführung, auf die wir

alle selbst gespannt waren, übertraf aller Erwartungen. Da schillerte ein Bühnenbild in prächtigen Farben und Formen von drei Seiten der Aula, da schritt Turandot von zahlreichem Gefolge begleitet würdevoll unter ihrem Baldachin einher, Pferde rasten vom Königshof ins Land hinaus, dumme, eingebildete und freche Freier kamen und wurden umgebracht, bis der gute Prinz allen Drachen die Köpfe abgeschlagen hatte und Spieler und Publikum nach den festlichen Hochzeitsklängen selbst an dem Gelage in der Aula teilnahmen.

Und da sie nicht gestorben sind, freuen sich heute schon viele von uns auf die nächste Hofwiler Ferienkurswoche.

Jürg Kötter

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

An unsere Mitglieder im Kanton Bern

Den vertraglichen Bestimmungen entsprechend sind die für Krankenpflege Versicherten in drei Tarif-Gruppen eingeteilt. Dieser Einteilung entsprechend gelangen deshalb seitens der Ärzte verschiedene Tarife zur Anwendung. Mitglieder, die eine Reduktion ihres Einkommens – z. B. bei Pensionierung – erfahren, sind daher gebeten, ihre bisherige Gruppeneinteilung anhand ihrer Steuererklärung zu überprüfen. Eine in Frage kommende Umteilung innerhalb der Versichertengruppen sollte unbedingt gemeldet werden, nur so werden wir in die Lage versetzt, ihre Interessen richtig zu wahren. Die zur Zeit für die Gruppeneinteilung massgeblichen Höchstgrenzen des steuerpflichtigen Einkommens (lt. Ziffer 25 der bernischen Steuererklärung) lauten:

Für die Versichertengruppe I,

Ledige Fr. 22 500.–

Verheiratete Fr. 31 000.–

Für die Versichertengruppe II,

Ledige Fr. 38 000.–

Verheiratete Fr. 50 000.–

Pro Kind erhöht sich der Ansatz um

Fr. 1 000.–.

Unser Sekretariat ist gerne bereit, interessierten Mitgliedern das entsprechende Merkblatt auf Wunsch zuzustellen.

*Schweiz. Lehrerkrankenkasse
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich*

Vereinigung bernischer Lehrerveteranen

Wie wir aus Zeitungsberichten vernehmen konnten, hat die Gemeinde Krauchthal unserem Kollegen Max Schweingruber und seiner Gattin das Ehrenbürgerrecht verliehen. Dieses schöne Geschenk ist Dank und Anerkennung für das langjährige heimatkundliche Schaffen von Max Schweingruber. Während seiner 44jährigen Lehrertätigkeit in Krauchthal hat er die wechselvolle Vergangenheit seiner Wahlheimat unermüdlich erforscht und dabei sehr viel Interessantes aus dem Dunkel der Archive ans Tageslicht gebracht. Das von ihm und seinen Mitarbeitern verfasste Heimatbuch «Krauchthal-Thorberg» legt ein glänzendes Zeugnis ab vom stillen, liebevollen Schaffen im Dienste der Heimatkunde. Über Inhalt und Bedeutung dieses Heimatbuches wurde durch Herrn Dr. Karl Wälchli in Nr. 9 des Berner Schulblattes (1972) ausführlich berichtet.

Die Vereinigung der bernischen Lehrerveteranen gratuliert ihrem Kollegen Max Schweingruber und seiner Gattin, die ihren Ehemann auch in allen Forscherarbeiten tatkräftig unterstützte, recht herzlich zu ihrem Ehrenbürgerrecht.

G. Streun, Heimberg

(Das Heimatbuch kann, solange Vorrat, bei der Gemeindeschreiberei 3326 Krauchthal bezogen werden. Preis Fr. 27.– / Die Redaktion.)

Theresli-Spende

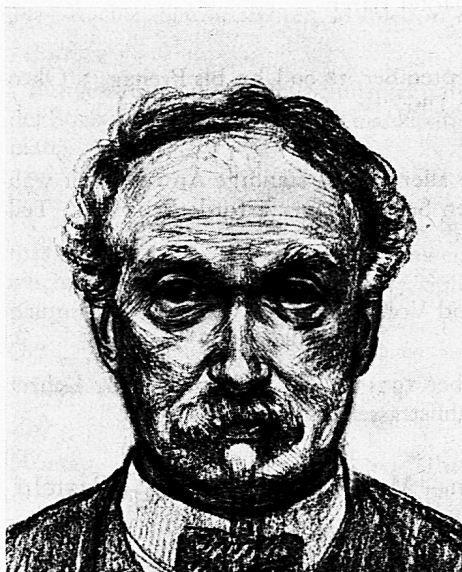
Vor einigen Jahren wurde in Wabern die *Elisabeth-Müller-Schule* gegründet. Darin finden überempfindliche, behinderte Kinder liebevolle Aufnahme, die einer ganz individuellen Betreuung bedürfen. Es ist die Aufgabe dieser Schule, den musischen und gemüthhaften Kräften, vom Schulpsychologen unterstützt, ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Moderne wie altbewährte Methoden werden angewendet, um die zum Leben notwendigen Kräfte auszubilden. Dass dazu im Hinblick auf die Beschaffung eigener Schulräumlichkeiten finanzielle Mittel nötig sind, versteht sich von selbst.

Am 21. September 1975 darf die Jugendschriftstellerin Elisabeth Müller in Hünibach ihren 90. Geburtstag feiern. Zu diesem Anlass möchte die *Theresli-Spende* vielen alten und jungen Lesern Gelegenheit geben, der Jubilarin herzlich zu gratulieren und der Dankbarkeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Das kann geschehen durch Einzahlung eines Beitrages auf das *Postcheck-Konto 30-12785, Theresli-Spende 1975*.

Der Berner Maler Rudolf Münster, 1862 – 1929

Ausstellung im Schloss Spiez

Wer während der Zwanziger-, Dreissiger- oder Vierzigerjahre in bernischen Schulbänken sass, wird sich noch erinnern an die alte, schwarz eingebundene Kinder-



bibel, an die Lesebücher für das vierte bis sechste Schuljahr. Ein unterhaltsames Suchspiel damals, unter allen Illustrationen den Initialen RM nachzuspüren, unauf-

fällig hingesetzt und doch nicht zu übersehen. RM: Rudolf Mürger, in den Jahrzehnten nach der Jahrhundertwende massgeblicher bernischer Maler und Zeichner; als Beruf gab er «Heraldiker» an, Ausdruck einer ihm eigenen Neigung zum understatement, bestärkt vielleicht durch seinen Engländeraufenthalt. Als Schulbuchillustrator kommt ihm das Verdienst zu, den Kindern weder ausschliesslich eine heile noch eine unheile Welt präsentiert zu haben. Über den Wiesenblumen mahnt der Mäher, der Kranz von Insekten umschliesst den toten Singvogel in den Fängen des Würgers. Jugendstil-Poesie? Gewiss. Aber Poesie im ursprünglichsten Sinn, als Machen nämlich, als bewusstes, wenn auch zeitgeprägtes Arrangement.

An der Vernissage begrüsst Dr. Robert Bauder, Präsident des bernischen Regierungsrats und der Stiftung Schloss Spiez, die Gäste und berichtet über das Zustandekommen der Ausstellung im Lauf der zwei letzten Jahre. Hans Schmocker, Schlossverwalter, führte in Mürgers Werk ein, mit einem Berndeutsch, das in jedem Wort die Nähe zu Mürgers Wesen wahrte. Die Ausstellung ist in sechs Zimmern und im Korridor thematisch gegliedert. Der Rundgang hat den Berichterstatter überzeugt, dass es sich lohnt, bis zum 19. Oktober mehrmals nach Spiez zu fahren. Der gediegene Katalog mit Mürgers Lebensdaten, einer Würdigung des Schaffens und einem Inventar der 253 ausgestellten Werke wird dem Besucher gute Dienste leisten. *H. R. Egli*

L'Ecole bernoise

La formation professionnelle des futurs enseignants (II)

A la fin de notre précédent article (voir l'«Ecole bernoise» du 22 août), nous citons les «Propositions pour améliorer la formation pratique à l'Ecole normale de Porrentruy» que M. Marc-Alain Berberat adressait à la Commission des écoles normales et à la Commission du brevet d'enseignement primaire.

On lira ci-dessous le «bilan du système actuel» établi le 17 juillet 1974 par le nouveau directeur de l'Ecole normale. Les mesures proposées, et appliquées dès l'année scolaire 1974/75, seront commentées dans le prochain numéro. *Pierre Henry*

Bilan du système actuel

Le passage dans les classes d'application, 10 heures par semaine, à raison de 2 heures par jour, ne donne manifestement pas satisfaction. La vision de la classe que le stagiaire en retire est par trop fragmentaire. Un stage pratique de 6 semaines ne parvient pas à pallier les inconvénients énumérés ci-dessous:

- 1° L'enseignement dispensé à raison de périodes de 2 heures par jour est trop décousu. Avec des temps si courts, le stagiaire n'a pas l'occasion de s'intégrer à la classe. Il y séjourne comme un corps étranger, chargé de cours occasionnel, parfois source de quelque perturbation. Il ne connaît pas assez les élèves de la classe d'application.
- 2° Le nombre des heures d'enseignement dispensées par semaine est trop restreint. Avec 4 stagiaires par classe d'application, on arrive à un enseignement de moins de 3 leçons. Après quelques semaines dans les classes d'application, les stagiaires qui ne sont pas engagés se lassent d'assister aux leçons et ont l'impression de perdre leur temps.
- 3° Avec la structure horizontale que nous connaissons actuellement, les futurs instituteurs n'ont pas une expérience, ni même une vue d'ensemble de tous les problèmes d'animation que pose une classe primaire. La formation donnée est donc purement méthodologique, ne préparant les élèves qu'à la seule fonction d'instruction.
- 4° L'initiation à la pratique de l'enseignement débute trop tard dans le cycle de la formation à l'enseignement primaire. L'Ecole normale ne justifiera son

existence, face à l'option «Gymnase pédagogique», qu'en insistant sur son caractère d'école professionnelle. Il est notamment indispensable que les normiens aient des contacts avec leur future profession avant leur dernière année d'études. Un tel contact aurait pour effet certain d'entretenir et de développer leurs motivations pour le métier choisi et d'activer leur maturation. De nombreux élèves sont déçus lorsqu'ils constatent que la formation donnée durant les trois premières années d'études diffère aussi peu de celle dispensée dans un gymnase. Ils regrettent entre autres que certains maîtres de la formation générale n'aient pas plus leurs méthodes et leur programme sur la formation professionnelle. (p. c. c. – P. H.)

† Paul Montavon

27 mars 1904–20 mars 1975

Paul Montavon naquit à Courgenay, au sein d'une famille laborieuse qui y tenait l'Hôtel de la Gare. C'était là une véritable entreprise familiale à laquelle collaboraient deux filles et trois garçons dont Paul qui, durant les mobilisations de 1914 à 1918, «tirait l'accordéon» (selon sa propre expression) pour distraire les soldats.

Il fréquenta l'école primaire du village puis, durant quelques années, le Collège Saint-Charles, avant d'entrer à l'Ecole cantonale pour suivre les cours de la section commerciale, dont il sortit diplômé en 1923.

Encore adolescent, il dirigea le Chœur Sainte-Cécile de la paroisse.

Une fois immatriculé au Conservatoire de Bâle, et parallèlement à ses études (qu'il accomplit sous l'égide de Félix Weingartner), il prit en main l'une ou l'autre société musicale de Porrentruy, rentrant souvent à pied, de nuit, à Courgenay.

Sorti diplômé du Conservatoire en 1929, il renonça à la carrière de soliste, se voua à l'enseignement du piano (d'abord privé) et prit la baguette de directeur.

Le 1^{er} octobre 1929, il entra dans l'enseignement «officiel» en tant que maître de chant au progymnase de l'Ecole cantonale où il fut aussi chargé de leçons de violon par groupes au gymnase et au progymnase, et de la direction de l'orchestre de l'établissement.

En 1938, il avait succédé à Jâmes Juillerat dans l'enseignement de la musique à l'Ecole normale d'instituteurs et, dès le 1^{er} avril 1955, s'était vu attaché exclusivement à celle-ci, en raison de l'accroissement constant du nombre des élèves et de l'augmentation du nombre de leçons qui en résultait. Dès lors, et jusqu'au 30 septembre 1970, date de sa mise à la retraite, il consacra à cette Ecole son activité essentielle.



En tant que maître, ses qualités techniques, ses dons artistiques, son contact agréable avec l'élève lui donnaient un prestige naturel. Il connaissait bien «ses jeunes» et savait discerner l'accessoire du principal, faisant montre, à leur endroit, de beaucoup d'indulgence, mais banissant toute faiblesse.

Il portait en lui le souci de l'éducation, tenant aux habitudes d'ordre, de bonne tenue, de politesse, de respect de certaines convenances, et réagissant contre le langage grossier. Homme de cœur, il connaissait l'importance, en l'être humain, de l'élément affectif dont l'abandon, au profit des seuls instincts, conduit à la sauvagerie. Bon nombre de ses élèves auront en mémoire certains gestes de bonté significatifs exécutés par le truchement de la Chorale de l'Ecole: concerts aux malades, aux vieillards de nos hospices, fête des mères, etc. Très respectueux des idées et opinions d'autrui, il ne transigeait pas sur les «grands principes» qu'une éducation familiale traditionnelle avait ancrés en lui: respect de la famille, de la vie, fidélité à la patrie – à la grande comme à la petite – pardon facile, oubli des offenses, bref, les fondements d'une âme et d'une religiosité foncièrement chrétiennes. Autre trait de cette belle personnalité: l'homme sociable. Son activité sociale, en effet, exercée par l'entremise de la musique, fut d'une ampleur extraordinaire et déborda largement le cadre de sa profession de maître. Directeur de fanfares, d'orchestres, de chœurs d'église, de chorales, de groupes musicaux de tous ordres, que d'heures, que de soirées, passées à préparer concerts, auditions, concours! Activité sociale d'ailleurs des plus bénéfiques pour l'Ecole normale dont la Chorale participa, sous la direction de son «maestro», à de très nombreuses joutes artistiques.

Il n'est pas possible de donner ici la liste des comités, jurys au sein desquels Paul Montavon apporta ses lumières, ce qui lui valut souvent de belles distinctions.

Et nous ne pouvons qu'évoquer, dans cet espace restreint, son activité de compositeur.¹

Ses compositions chorales (au nombre de douze au moins) sont simples de lignes et d'harmonie, vont droit à l'âme populaire tissées pour la plupart sur des vers de Henri Devain. D'autres créations sont d'ordre scénique: on en compte cinq. Toutes connurent des succès brillants. Sa musique pour cuivres (type «Salut à l'Ajoie») témoigne souvent d'un sang bouillant au service du tempérament ajoulot qui doit se nourrir encore héréditairement de lointains ancêtres français...

La relation aussi incomplète d'une vie aussi bien remplie laisse en état de profonde insatisfaction.

Ajoutons que Paul Montavon, affilié à la SEB par la Société cantonale des maîtres de gymnase et fidèle à l'esprit confraternel de nos organisations syndicales, avait au plus haut point le sens de l'entraide, de l'esprit de service, de la collégialité.

Il repose en cette terre d'Ajoie qu'il a tant aimée, et si bien servie. Puisse son souvenir être préservé des atteintes du temps!

Ed. Guéniat, dir. EN retr.

† Gérard Tschoumy

25 août 1900–6 juin 1975

Issu d'une famille où l'enseignement et l'éducation étaient à l'honneur – son père était instituteur et sa sœur, M^{me} Marcelle Bassin, institutrice, a déployé à Malleray une carrière féconde – Gérard Tschoumy, né à Corgémont, avait conquis, en 1920, le brevet d'instituteur à l'Ecole normale de Porrentruy. De 1920 à 1929 il enseigna



à l'école primaire de Perrefitte. Il ne tarda pas à se spécialiser dans la culture physique, branche qui, à l'époque, faisait encore figure de parente pauvre à tous les échelons de l'enseignement, et surtout au sein des commissions scolaires. En 1926, il obtint le brevet pour l'enseignement de la gymnastique dans les écoles secondaires du canton de Berne et, en 1929, il fut nommé à ce titre à l'Ecole cantonale de Porrentruy. Une année après, il prenait en

¹ Voir: «Le Pays» Porrentruy, des 22–23 mars 1975 ou le «Démocrate» Delémont, du 22 mars 1975

main l'enseignement de cette discipline à l'Ecole normale d'instituteurs. Dès lors, sa carrière de maître se déploiera dans ces deux établissements, et il n'est pas exagéré de dire qu'il inscrira en terre jurassienne le chapitre très important d'une éducation corporelle renouvelée.

Ses capacités en la matière sont sanctionnées par de très nombreux certificats attestant sa participation à des cours organisés par la Direction de l'instruction publique, par la Société suisse des maîtres de gymnastique, etc.

Mais bientôt la somme des cours donnés dépassera, et de beaucoup, celle des cours suivis: il dirigera, en effet, avec une rare compétence, des cours cantonaux (DIP), fédéraux (SSMG) dont l'énumération serait longue, des cours d'introduction du Manuel fédéral de gymnastique, etc.

Son rayonnement se manifestera en tant que rédacteur de la partie française de «L'Education physique», président de l'Association jurassienne des maîtres de gymnastique, membre du Comité de l'association bernoise des maîtres de gymnastique, président de la Société jurassienne de gymnastique (43 sections SFG), expert pour les examens de fin de scolarité, pour le recrutement. Il œuvra tout particulièrement au développement de la gymnastique féminine.

Quant à son enseignement proprement dit, il sera marqué du sceau des exigences normales d'un maître qui avait défini avec clarté les fins de l'éducation corporelle: assurer la santé du corps et en perfectionner sans cesse le fonctionnement, car il est «l'instrument de toutes nos activités»; contribuer ainsi au développement psychique de l'individu parallèlement à son évolution physique; faire bénéficier l'élève – plus tard l'homme – des effets moraux d'une culture physique bien conduite par l'entraînement à l'endurance, le développement du sang-froid, une saine émulation, la confiance et la maîtrise de soi; tirer une traite sur les effets sociaux ultérieurs de tous ordres d'une telle culture (occupation des loisirs, santé, rendement du travail, etc.). Aussi ses initiatives concernant le développement de l'enseignement de la gymnastique à l'école furent-elles nombreuses et importantes: nombre d'heures à l'horaire, qualité de l'enseignement, fondements méthodologiques, équipement, installations, formation des maîtres, camps de ski, corps de jeunesse, courses alpines, courses à vélo, camping.

En résumé, Gérard Tschoumy fut un pionnier en matière d'éducation corporelle, qui a écrit un chapitre important dans l'histoire de la culture physique de nos institutions scolaires jurassiennes. Il eut d'ailleurs la joie de constater, en fin de carrière, qu'une pléiade de jeunes maîtres – ses anciens élèves – marchaient sur ses traces.

La place nous manque pour ajouter à une aussi belle carrière l'aspect social de celle-ci: participation à la vie publique qui le conduisit à œuvrer pour l'obtention d'installations gymnastiques et sportives à Porrentruy (halles, terrains de sports, piscine); présidence de la Société de développement; grade de capitaine de PA, etc.

Membre de la SBMEM, Gérard Tschoumy connaissait l'importance de l'esprit corporatif et pratiquait envers ses collègues un esprit de coopération et de collaboration bien à la mesure de son caractère ouvert et généreux. Sa belle carrière est une œuvre de foi...

Qu'il repose en paix en terre d'Ajoie!

Edmond Guéniat, dir. EN retr.

Société bernoise des maîtres aux écoles moyennes (SBMEM)

Procès-verbal de l'Assemblée des délégués du mercredi 18 juin 1975, à 9 h. 15, au Restaurant «Innere Enge», à Berne

Tractanda

1. Souhaits de bienvenue
 2. Hommage aux collègues décédés durant l'année
 3. Procès-verbal de l'Assemblée ordinaire des délégués du 19 juin 1974
 4. Rapport annuel du Comité cantonal
 5. Comptes annuels
 6. Budget et fixation de la cotisation pour 1975/76
 7. Elections au Comité cantonal
 8. Information au sujet de
 - a) Formation des maîtres secondaires. Pléthore du corps enseignant secondaire
 - b) Structure de la Société des enseignants
 9. Programme d'activité
 10. Divers
1. M. Hans Grütter, président, souhaite la bienvenue aux délégués et aux hôtes. Il rappelle la mission de la SBMEM, qui doit être conforme à nos statuts (article définissant le but).
Présents: 56 délégués (Berne-Ville: 13, Emmental: 3, Haute-Argovie/Bas-Emmental: 8, Jura: 5, Mittelland: 9, Oberland: 13, Seeland-Lauffonnais: 5), 6 hôtes et tous les membres du Comité cantonal.
Sont désignés comme scrutateurs: MM. Farner, Dr Weibel, Minder. L'assemblée approuve l'ordre des tractanda. Toutefois, les points 8 et 9 seront réunis en un seul et formeront de ce fait le tractandum 8.
2. Le président mentionne les noms des collègues disparus au cours de l'année. Il leur rend hommage en citant un passage de Danilo Dolci.
3. Le procès-verbal de l'Assemblée ordinaire des délégués du 19 juin 1974 est approuvé (voir N° 46, du 15. 11. 1974, pour le texte allemand, N° 50, du 13. 12. 1974, pour la version française).
4. Rapport annuel du Comité cantonal. Le président lit ce rapport et le commente. Comme personne ne demande de compléments d'information, le rapport annuel est approuvé à l'unanimité. (Il sera publié dans l'«Ecole bernoise».)
Une discussion fait suite au point 4. Il en ressort que la seule lecture du rapport annuel contraint les délégués au simple rôle d'auditeurs, alors que les intéressés souhaiteraient pouvoir engager le dialogue. Il est alors décidé que dorénavant les délégués recevront le rapport annuel avant l'assemblée des délégués. Ce rapport sera publié dans l'«Ecole bernoise» après son approbation par l'assemblée.
5. Les comptes annuels sont présentés par M^{me} H. Linder, caissière. Après lecture du rapport des vérificateurs, l'assemblée approuve les comptes à l'unanimité.
6. Budget et fixation de la cotisation pour l'année 1975/76. M. Gasser, Berne, désire qu'en plus du jeton de présence, on alloue aux membres du comité une quote-part pour couvrir les frais d'entretien. – M. Farner demande la suppression des jetons de présence

accordés aux délégués. Cette économie, dit-il, doit être à disposition du Comité cantonal. La proposition de M. Farner est acceptée.

M^{me} Linder renseigne l'assemblée au sujet des heures de décharge du président. L'augmentation de Fr. 5.- de la cotisation (la cotisation sera donc de Fr. 30.-) est approuvée sans opposition.

Les délégués décident que les comptes annuels et le budget leur soient distribués avant l'assemblée.

7. Elections au Comité cantonal. M^{me} Linder nous a adressé sa démission. Le président la remercie de son activité et souligne le sérieux avec lequel la démissionnaire a toujours étudié nos différents problèmes. M. Max Fitze, président de la section Berne-Ville, déclare que ce n'est pas sans peine qu'il lui a été possible de trouver un successeur pour M^{me} Linder. Sous réserve d'approbation par l'assemblée de section, M. Hans-Ulrich Wyler est nommé membre du Comité cantonal.

Puis le président fait part de la lettre de démission de M. Hans Kohler (section Emmental), membre du Comité cantonal depuis cinq ans. M. Hans Grütter, président, relève les qualités exceptionnelles du démissionnaire. Cheville ouvrière dans l'étude des problèmes pédagogiques, M. Kohler possède le don d'en saisir l'essentiel. Ses excellentes suggestions furent toujours appréciées à leur juste valeur. Plusieurs prises de position émanent de lui: «Enseignement secondaire de demain», introduction du français en classe 4 de l'école primaire...

Avec le départ de M. Kohler, le Comité cantonal subit une perte capitale. Sur proposition de la section Emmental, M. Hans-Ulrich Hofmann est nommé membre du Comité cantonal.

8. Information au sujet du programme d'activité: Revision de la loi sur les écoles moyennes – Problèmes de passage (écoles secondaires inférieures–écoles secondaires supérieures) – Formation du maître secondaire – Structure des sociétés d'enseignants bernois.

Dans un exposé clair, M. A. Bomio, membre du Comité cantonal, annonce les modifications relatives à la formation du maître secondaire, prévues pour l'automne prochain. Il relève que la pléthore de maîtres secondaires se fait menaçante, en recherche les motifs et suggère d'éventuelles contre-mesures.

M. Dr Uehlinger, Belp, aimerait qu'un groupe de travail, formé de maîtres secondaires expérimentés, constate les imperfections dans la formation pratique et didactique et révèle les moyens d'y remédier. Le Comité cantonal prie les membres intéressés de s'annoncer à M. A. Bomio, Sigriswil.

Comme l'heure est avancée, M. Hans Kohler ne peut s'exprimer que brièvement sur la structure des sociétés d'enseignants bernois. La grande majorité des membres présents décide de traiter les problèmes relatifs à la formation du maître secondaire et à la structure des sociétés d'enseignants bernois lors d'une assemblée extraordinaire des délégués, dans la première moitié de septembre.

9. Divers. M. Graf, Gessenay, critique l'ordonnance concernant les indemnités accordées aux responsables qui établissent les «horaires» d'écoles. Il déclare qu'en raison des conditions locales, plusieurs écoles doivent produire deux «horaires» et que, par conséquent, la

rémunération pour ce travail est insuffisante. La SBMEM va s'occuper de la question relative aux collègues remplissant des fonctions spéciales.

Fin de l'assemblée: 13 h. 25.

Texte original: H. Bobler

Version française: Paul Müller

Ecole normale de Bienne

(Fin)

Mathématiques

Programme expérimental I

(2 h. 30)

Résoudre à choix six exercices pour obtenir la note 6.

1. Sur les 1000 élèves d'une école, 720 suivent les cours d'anglais, 500 ceux d'allemand, 250 ceux d'italien. De plus, 300 d'entre eux apprennent l'allemand et l'anglais uniquement, 100 apprennent l'italien et l'anglais uniquement, 90 apprennent l'allemand et l'italien uniquement. Enfin 40 apprennent les trois langues.

Combien d'étudiants apprennent seulement l'italien? Combien n'apprennent aucune des trois langues indiquées?

Résoudre ce problème au moyen d'un diagramme de Venn (schéma d'Euler).

2. Soient les applications de \mathbb{N} dans \mathbb{N} suivantes:

f , qui associe à chacun des nombres de 0 à 9 le nombre lui-même et, à chacun des nombres supérieurs à 9, le chiffre des unités;

g , qui associe à tout nombre naturel son reste par la division par 4.

a) Calculer $f(2)$, $f(18)$, $f(41)$; $g(1)$, $g(15)$, $g(42)$

b) Déterminer l'ensemble

$$S = \{x \in \mathbb{N} \mid f(x) = g(x)\}$$

3. Dans une ville, le prix d'une course en taxi est donné par le tableau suivant:

Nombre de km.	Prix: Fr.
1	1.50
2	3.—
3	4.50
4	6.—
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.

A ce prix s'ajoute une taxe de Fr. 3.- pour la prise en charge du (ou des) passager(s) lors de chaque course.

Désignons par x la variable correspondant au nombre de km. d'une course et par f l'application donnant le prix de la course à partir du nombre de km.

a) Calculer le prix d'une course de 11 km.

b) Quelle est la fonction f ?

c) Faire le graphique de f pour x variant de 0 à 11.

BARTOS-HÖPPNER BARBARA, *Mädchengeschichten unserer Zeit*. Neue Erzählungen bekannter Schriftsteller für junge Mädchen von heute. Ill., 152 S., Pbd. Schweizer Jugend, Solothurn, 1974. Fr. 16.80.

In unserer Zeit der Emanzipation mag es ein Wagnis sein, Mädchengeschichten herauszugeben. Aber den Autoren geht es darum, dass Geschichten dem einen oder andern Mädchen Hilfe und Halt geben können auf dem schweren Weg zur Selbstwerdung.

Das Buch trifft eine kluge Auswahl unter namhaften Autoren. Jede der 14 Erzählungen ist lesenswert; Inhalt und Form entsprechen sich in schöner Weise.

M ab 14 und Erw. *Sehr empfohlen.*

U. Ferndrager

BAUER FRED; BOLLIGER MAX, *Der Mann aus Holz*. Bilderbuch, 28 S., Pbd. Artemis, Zürich, 1974. Fr. 16.80.

Max Bolliger erzählt die Geschichte einer Vogelfamilie, die sich aus Furcht vor der schrecklichen Vogelscheuche im Wald versteckt. Sonne, Wind und Regen vermögen den «Mann aus Holz» zu entlarven, und die Vögel kehren glücklich an den Rand ihres Weizenfeldes zurück.

Fred Bauer hat zu den einfachen Sätzen leuchtend farbige, eindruckliche Bilder geschaffen.

KM ab 5. *Empfohlen.*

L. Friedli

BAYLEY VIOLA, *Abenteuer in Griechenland*. A. d. Engl. 160 S., Pbd. Schweizer Jugend, Solothurn, 1974. Fr. 14.80.

Die Zwillinge Brenda und Nigel dürfen auf der Insel Mykonos bei ihrer Kusine Ferien machen. Diese Kusine erbt eine Insel, die aber Geheimnisvolles bergen muss, und der Mieter will sie ihr nicht abtreten. Mit Hilfe eines Agenten gelingt es, das Geheimnis zu lüften und einen Verbrecherring zu sprengen.

Die Geschichte verläuft von Anfang an spannend und geheimnisvoll. Die Situationen sind oft etwas absurd, bleiben aber im Rahmen des Möglichen.

KM ab 10. *Empfohlen.*

H. Schranz

BENESCH KURT, *Otto und das Kielschwein*. Ill., 184 S., Linson-Pbd. Jugend und Volk, Wien, 1974. Fr. 16.-.

Der von Minderwertigkeitsgefühlen geplagte Bankangestellte Otto baut in seiner Freizeit Modellsegelschiffe und träumt von grossen Segelabenteuern. Sein Kollege, der flotte, angerissene Harry, sorgt dafür, dass Otto als Gegenleistung für die Entlarvung eines Scheckfälschers von der Bank einen Segelkurs geschenkt erhält. In der Segelschule wendet sich das Blatt. Otto gewinnt die Sympathie der Kursteilnehmer, während der flotte Harry eine grosse Niederlage einstecken muss.

Mit der Erzählung ist ein Segelkurs gekoppelt. Es fehlt nicht an den nötigen Skizzen und Erklärungen - auch ein Anhang mit Fachausdrücken ist vorhanden. Auf Anhieb wirkt das Buch bestechend. Bei näherem Betrachten fragt man sich aber, ob und wie weit zwei so verschiedene Themen - hier Sachliteratur und Psychologie - miteinander verquickt werden sollen. Der vorliegende Band ist zwar geschickt aufgebaut, wirkt aber trotzdem zeitweilig konstruiert.

Für Segelfans ab 13 *empfohlen.*

A. Meyer

BERGSTRÖM GUNILLA, *Wenn Vater fortzieht*. A. d. Schwed. Ill., 60 S., kart. Schneider, München, 1974. Fr. 3.90.

Die Eltern von Mia streiten sich immer häufiger. Schliesslich gehen sie auseinander. Mia, die beide sehr gern hat, leidet unter der Scheidung. Die Probleme werden einführend geschildert, so dass das Buch für Kinder in Mias Situation eine Hilfe sein könnte.

M ab 8. *Sehr empfohlen.*

M. Hutterli

Eine Bibel für Kinder. Hrg. OTTO GERT. 99 S., brosch. Furche, Hamburg, 1974. Fr. 8.90.

Diese Auswahl biblischer Geschichten geht auf die 1965 erschienene und seither vergriffene «Bibel der Kinder» zurück. Die Illustrationen von Kinderhand sind aber weggelassen. Die Länge der Erzählungen entspricht ungefähr derjenigen der Luthertexte, die Sprache aber ist dem kindlichen Fassungsvermögen angepasst.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Hans Eggler

BÖDIGER K., *Tor Tor Tor*, Fussball-WM in Deutschland. Ill., 224 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 24.40.

Dieses Fussball-WM-Buch - es ist nur eines aus der Flut der Angebote! - zeigt uns auf 32 Seiten den riesigen Organisations-Apparat: 100 Länder meldeten sich an, in 27 Monaten wurden über 220 Qualifikationsspiele durchgeführt, Resultate und Ranglisten sind aufgeführt, im Kurztext sind eventuelle Überraschungen erwähnt - z. B. Europa/Gruppe 5: Der Weltmeister 1966 England schied gegen Polen aus!

Von allen 38 Endrundenspielen in Deutschland liegt ein ausführlicher Spielbericht vor. Die Qualität dieser Berichte kann als ziemlich gut bezeichnet werden, von der 2. Finalrunde an sind sie im Umfang zu stark auf Deutschland eingestellt, obschon z. B. die Holländer und die Polen schönere Spiele zeigten. Ein Beispiel zu den Farbtafeln der Mannschaften: Die dargestellten Holländer spielten in dieser Aufstellung nie. Es wäre eine Geste der Höflichkeit gewesen, die bis zum Endspiel beste Mannschaft Holland auch mit richtigen Namen zu zeigen.

Sehr gut dagegen sind die Bilder aus den verschiedenen Spielen: Lebendig und kraftvoll, gute Schnappschüsse. Trotz der groben Mängel für

K ab 11 *knapp empfohlen.*

R. Studer

BOESCHENSTEIN HERMANN, *Unter Schweizern in Kanada*. Kurzgeschichten. GS Bd. 392. 80 S., brosch. Gute Schriften, Bern, 1974. Fr. 5.50.

Um die 18 Geschichten besser würdigen zu können, müsste ihnen eine kurze Biographie des Verfassers Boeschenstein angefügt oder vorausgeschickt werden. Es würde klarer, in welchen Jahren und unter welchen Umständen er Kanada und die Schweizer Einwanderer erlebte.

Die Geschichten sind gut erzählt. Nicht alle erreichen indessen die Qualität der letzten 5 Stücke.

KM ab 14 und Erw. *Empfohlen.*

R. Studer

BOLLIGER-SAVELLI ANTONELLA, *Der Zauberelefant*. Bilderbuch, 24 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 13.80.

Die Wohnungen in der grossen grauen Stadt sind eng, die Kinder müssen draussen spielen, aber da ist der Verkehrspolizist: «Ein Autoplatz ist kein Kinderspielplatz!» Erst nachdem die Zauberin Pomponella diesen Mann in einen rosaroten Reitelefanten verwandelt hat, kümmert sich der Stadtpräsident um Platz für die Kinder.

Einfache, ein bisschen grelle Bilder, Text leicht zu verstehen.

KM ab 5. *Empfohlen.*

Erica Mühlethaler

BOND MICHAEL, *Donnerstag und Willibald*. Eine Mäusegeschichte. A. d. Engl. Ill., 141 S., geb. Benzinger, Zürich, 1974. Fr. 13.80.

Das Mäuse-Freundespaar Donnerstag und Willibald fährt mit dem selbstgebastelten Automobil ans Meer zur Ruhe und Erholung. Statt dessen warten gefährliche Abenteuer. Doch Donnerstag übertölpelt alle Gegner.

Da wird frisch und keck und übermütig erzählt, kindgemäss fabuliert zur Freude der kleinen Leser. Die Bilder Ruth Hürlimanns werben den Band auf. Grosser schöner Druck. KM ab 9. *Empfohlen*. Fritz Ferndriger

BRADLEY HELEN, *Ferien im Wundergarten*. A. d. Engl. Bilderbuch, 32 S., Pbd. Artemis & Winkler, Zürich, 1975. Fr. 24.50.

Helen Bradley begann mit 64 Jahren zu malen und so den Enkelkindern aus ihrer Kindheit zu erzählen. Wie im ersten Buch («Das Bilderbuch von Nellie Blei») schildert sie auf spontane und gemüthliche Art das Leben in einem englischen Industriedorf mit seinen schönen und traurigen Begebenheiten.

Die naiv gemalten Bilder leben, enthalten eine Fülle von Details und werden auch den erwachsenen Bilderbuchliebhabern faszinieren.

KM ab 6. *Sehr empfohlen*. H. Wittwer

BRANDES SOPHIE, *Trinkmann's Traumreise*. Ill., 48 S., flexibel. Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 6.60.

Bilderbuch in «comic-manner». Trinkmanns verbringen ihre Ferien exklusiv: historische Stätten (langweilig!), Safariland (Superzikade hinterlässt Quaddeln), Aquaterra (zu nahe bei Irmini), Feuerland (zu heiss), Transformationsreise (ein Alptraum). Also: Computerreise! Ziel: Gasthaus zum Wilden Mann, Kleinnitzelhofen. Na, endlich!

Recht witzig, für ältere Kinder und Erwachsene.

Empfohlen (mit obiger Einschränkung). Elisabeth Siegfried

BUCHER OTMAR, *Spiel, Spassvogel!* Bilderbuch, 40 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 14.80.

40 Seiten mit wohl gelungenen Photos von verkleideten Kindern. Als Anregung? Man zeige mir das Kind, das eine solche Anleitung braucht, um zu wissen, was man mit Vaters Kittel und Schuhen, mit einer Schachtel von ausgedienten Kleidern und Tüchern alles anfangen kann!

Empfohlen? Wie sagt meine Schwägerin doch immer: «Nume für die, wo wänd!» R. Kamber-Elias

BÜTTNER MARLIES, *So lernt man Rätsel raten*. Kinder-Kolleg Heft 22, ill., 49 S., brosch. Schneider, München, 1974. Fr. 5.30.

Eine vielfältige Sammlung anregender Bilder-, Zahlen-, Buchstaben- und Formen-Rätsel. Einfache und klare Aufgabenstellungen ermöglichen weitgehende Selbstständigkeit der Kinder bei der Lösung der Knacknüsse.

KM ab 8. *Sehr empfohlen*. F. Münger

BURKERT NANCY EKHOLM, *Schneewittchen und die sieben Zwerge*. Bilderbuch, 32 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 18.80.

Schneewittchen, von dem es heisst «als es sieben Jahre alt war, war es schön wie der junge Tag», ist eine Märchengestalt, der man mit Pinsel und Stift kaum gerecht werden kann. Doch Nancy Ekholm Burkert hat es gewagt und hat Bilder gezeichnet, die man bewundernd betrachtet: die zarte Linienführung, die bis ins kleinste Detail gehende Schilderung und die auf's feinste abgestuften Farbtöne sind wahrlich märchenhaft und erinnern teilweise an Boticelli und Gozzoli. Aber – zu der Bewunderung gesellt sich bei mir keine Begeisterung, denn die Schönheit ist zu perfekt. Kinder, die das Märchen noch nicht kennen, werden für ihre Phantasie keinen Raum mehr finden, und Kinder, die es schon kennen, bestaunen es

zwar, aber finden, so sei es doch nicht gewesen, denn... und melden mit Recht ihre Bedenken an.

Darum KM ab 7 nur *bedingt empfohlen*. Bettina Flück

CHANNEL A. R., *Padi und Andra*. A. d. Engl. 136 S., Pbd. Schweizer Jugend, Solothurn, 1974. Fr. 12.80.

Padi und Andra leben in einem armen Fischerdorf auf Ceylon. Von der Schule bringen sie neue Ideen mit, um dem sterbenden Dorf zu helfen. Auf dem Fischfang erleben sie immer eine Kette von Abenteuern, aus denen sie oft nur mit viel Glück entkommen. Die Erzählung bietet neben Spannung auch Einsicht in Verhältnisse der Dritten Welt.

KM ab 10. *Sehr empfohlen*. U. Ferndriger

CLEARY BEVERLY, *Immer dieser Ferdinand*. Eine lustige Hundgeschichte. A. d. Engl. 138 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 12.80.

Ein bisschen viel geschieht, wenn Henry mit seinem geliebten Hund Ferdinand aufkreuzt, eine Geschichte reiht sich an die andere. Da sie alle lustig und leicht zu verstehen sind, werden sie Kinder mit Vergnügen lesen.

KM ab 8. *Empfohlen*. Erica Mühlethaler

EKKER ERNST A., *Die Kirschenfrau geht in die Luft*. Ill., 68 S., Pbd. Jugend und Volk, Wien, 1974. Fr. 11.–.

Die Hexe Simmering, bekannt als Kirschenfrau, führt ein vergnügtes, abenteuerliches Leben, indem sie sich unter die Menschen mischt und an deren Leben, an Freuden und Leiden Anteil nimmt.

Eine fröhliche Lektüre für

KM ab 8. *Empfohlen*. Rob. Grütter

Es ist wahrhaftig wahr. Die schönsten Märchen von H. CH. ANDERSEN. Sonderausgabe. A. d. Dän. Ill., 544 S., Ln. Artemis & Winkler, Zürich/München, 1974. Fr. 24.80.

Die vollständige Sammlung aller Andersen-Märchen in sehr schöner, illustrierter Ausgabe. Die Vignetten und die in den Text eingeflochtenen Zeichnungen ergänzen den zarten Stil des Dichters aufs beste.

KM ab 12. *Als Geschenk sehr empfohlen*. H. Schranz

FERRA-MIKURA VERA, *Peppi und die doppelte Welt*. 2. Aufl. Ill., 160 S., Linson-Pbd. Jugend und Volk, Wien, 1974. Fr. 14.80.

Dass Vater und Mutter in zwei für Peppi getrennten Welten leben, kann und will das Kind nicht verstehen. Der freundliche, gutgeartete Bub wird bockig, beginnt zu lügen und verstrickt sich immer mehr in Situationen, die ihn hilflos unglücklich machen. Tröstlich der Schluss: «Der Tag, an dem Peppis Welt aufhört, eine doppelte zu sein, hat begonnen.»

Eindrücklich schildert dieses Buch das Denken und Fühlen eines Scheidungskindes, dem aus der Trennung der Eltern Probleme erwachsen, die es nicht zu bewältigen vermag. Nicht nur für Kinder, auch für Erzieher lesenswert und aufschlussreich.

KM ab 10. *Sehr empfohlen*. Edith Müller

GEBERT HELGA, *Zwei an einem Dienstag*. Bilderbuch, 48 S., flexibel. Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 6.60.

Ein angriffes, zum Denken und Mitgehen aufforderndes Bilderbuch. Johann lebt auf dem Lande, auf einem Hof, Johnny in der Stadt, im 13. Stock eines Häuserblocks. Beide müssen die gleiche Besorgung machen und beide erleben einen Dienstagnachmittag auf ihre Weise. Ihre Fantasien sind sehr unterschiedlich, haben aber den selben Ursprung. Jeder hat eine entscheidende Begegnung, die ihm seinen Lebensraum erweitert.

Zeichnerisch nicht ganz gelungen, aber inhaltlich ernst zu nehmen.

KM ab 9. *Empfohlen*. Fritz Ferndriger

GEORGE JEAN CRAIGHEAD, *Julie von den Wölfen*. Jugendroman.

A. d. Engl. 144 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 16.80.

Die unermessliche Tundra des nordöstlichen Alaska, «irgendwo in diesem grasraschelnden Universum war sie», Miyax-Julie, das Eskimomädchen, verirrt, am Verhungern, angewiesen auf ein Wolfsrudel. Wenn sie überleben wollte, musste sie die Sprache der Wölfe lernen, sie um Nahrung bitten. Mit wachen Augen und Ohren, mit einem Sinn für letzte Dinge näherte sie sich den Wölfen. Da war keine Handlung, keine Bewegung, die nicht aus ihrem Innersten kam, sachte weckte sie eine Beziehung. In den vielen Tagen mit den Wölfen erwachte in ihr eine Liebe zu diesen Tieren, zu der Landschaft. Was vorher wichtig erschien – die Flucht vor ihrem minderjährigen Gatten zu einer Brieffreundin in San Francisco – verblasste vor der Einheit von Leben und Sterben. Ein Eskimo möchte sie bleiben. Aber ihr Weg führt sie schlussendlich zurück in die Zivilisation, die keinen Platz mehr hat für Wolf und Eskimo.

Eines der innigsten Bücher, die ich gelesen habe, mit viel Sachkenntnis und Liebe für Menschen und Tiere des Nordens geschrieben. Ausgezeichnet mit dem höchsten amerikanischen Preis für Jugendliteratur.

KM ab 12. *Sehr empfohlen.*

Elisabeth Siegfried

GRÉE ALAIN UND GÉRARD, *Wir besuchen einen Bauernhof*.

Spielbuch. Ill., 28 S., Pbd. Boje, Stuttgart, 1974. Fr. 10.70.

Die Kinder lernen an Hand von zwölf Spielen alles mögliche aus dem Bereich des Bauernhofes. Zu jedem Spiel gehören ein kleiner Text und die genaue Spielanleitung.

KM ab 8. *Empfohlen.*

M. Hutterli

GRIESHABER GÜNTER, *Masken*. Aus Tüten, Kartons und Pappmaché. Ill., 24 S., geh. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 4.60.

Aus Tüten, Karton und Papiermaché sind die Masken in diesem Bastelheft angefertigt. Sie wollen Anregung zu kühnen, eigenen Kreationen geben. Geeignet, eine grössere Kinderschar zu beschäftigen, sei das Heft Eltern und Kindergärtnerinnen

empfohlen.

R. Kamber-Elias

GRUND JOSEF CARL, *Die Büffel-Ranch*. 2. Aufl. Ill., 128 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 14.10.

Der Autor lässt den 75jährigen Harry McIntosh erzählen, wie es zu seiner Jugendzeit im Indianerland aussah. Wir erleben auf eindruckliche Weise, welch furchtbares Unrecht die Weissen den Indianern zufügten.

Anschaulich, lebendig, voller Spannung. Man spürt: was da steht ist wahr.

KM ab 12. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndriger

GRUND JOSEF CARL, *Du hast Freunde, Angelina*. 2. Aufl. Ill., 176 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 20.50.

Der Verwalter eines Gutshofes in Südtalien will dem neuen Besitzer mit einem Theaterstück imponieren. Angelina, ein Fischermädchen, soll die Hauptrolle spielen. Aber die Tochter des neuen Besitzers schiebt Angelina (mit Hilfe des Verwalters) ab. Diese zeigt ihre Grösse, die trotz ihrer Jugend in ihr steckt.

«Du hast Freunde, Angelina» ist ein bemerkenswertes Buch. Trotz den vielen wertvollen, tiefsinnigen Gedanken bringt es den Leser oft durch lustig-komische Schilderungen zum Lachen.

KM ab 12. *Sehr empfohlen.*

Ursula Schreyer

GRUND JOSEF CARL, *Purzel*, die Abenteuer eines Teddybären. 2. Aufl. Ill., 73 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 10.20.

Ohne das Spielzeug zu personifizieren, werden auf nette Art die verschiedenen Abenteuer, die dem Teddybären «Purzel» widerfahren, erzählt.

Klare Gliederung, einfache Sprache, hübsche Illustrationen. Die Geschichte eignet sich gut zum Vorlesen und als kurzweilige, nicht aufregende Gute-Nacht-Geschichte.

KM ab 4. *Empfohlen.*

F. Mürger

GRUND JOSEF CARL, *SOS von der Rollmopsinsel*. Ill., 95 S., geb. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 16.70.

Fortsetzung von «Krach auf der Rollmopsinsel». Die moderne Forschung hält auch im Kinderbuch Einzug. Professor Wendelin fährt auf einem Lichtstrahl – in eine halbe Million Punkte aufgelöst – zum Maulaffenstern, um den bösen «guten Onkel» zu besiegen. Dieser hat die grasgrünen Knileche mit verführerischen Reden unter seine Herrschaft gebracht. Aber der Professor wird mit Hilfe einer Wahrheitspille dem Bösewicht Meister, erlöst den König und kann eine gefährliche Bombe in den Weltraum ableiten. – Schade, dass alles nur ein Traum war!

Die Geschichte ist spannend und nicht allzu grotesk. Für lesehungrige

Unterschüler *empfohlen.*

Elisabeth Siegfried

GRUNTZ JOHANNES (Hrg.), *Rate, rate, was ist das, es ist kein Fuchs, es ist kein Has*. Ein Rätselbuch für jung und alt. Ill., 219 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 19.80.

Eine sorgfältige und geglückte Sammlung von Rätseln aus allen Lebensgebieten. Es ist erstaunlich, was da Originelles aus alten Rätselbüchern zusammengetragen wurde. Die Lösungen (nach Nummern) sind im Anhang beigegeben. Ein praktisches Buch, z. B. für die Schule, aber auch eines für Liebhaber von Volksgut und altem Brauchtum. Schöne, alte Holzschnitte!

KM ab 12 und Erw. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndriger

HASLER EVELINE, *Unterm Neonmond*. Liebes- und Umweltgeschichten für junge Menschen unserer Zeit. 112 S., Pbd. Bitter, Recklinghausen, 1974. Fr. 17.90.

Scharf ausgeleuchtete Kurzgeschichten, die alle von jungen Menschen handeln, welche sich mit der Welt der Erwachsenen auseinanderzusetzen haben. Und mit der Liebe, die ihnen Erhöhung und Enttäuschung beschert. Jede Erzählung ist ein Bild, das lange im Gedächtnis bleibt und den jungen Lesern Mitgehen und Nachdenken abfordert, aber auch Hilfe anbietet.

Schön und prägnant in der Sprache, geschickt in der Themenwahl, ein im guten Sinne modernes Buch.

KM ab 15. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndriger

GÜNTHER HERBERT, *Onkel Philipp schweigt*. 128 S., Ln. Bitter, Recklinghausen, 1974. Fr. 17.30.

Onkel Philipp taucht nach zwanzig Jahren wieder in seinem Heimatdorf auf, aus dem er eines Jugendstreiches wegen entflohen musste. Die Bevölkerung und die Verwandtschaft reagieren mit spürbarer Zurückhaltung. Ein Neffe wird konfrontiert mit Vorurteilen und mit versöhnlicheren Ansichten. Das Erstlingswerk des jungen Autors liest sich leicht, hat Spannung, vor allem aber spürt man wirkliche menschliche Anteilnahme an den Problemen eines Jungen, der sich mit der heutigen Zeit auseinandersetzt.

KM ab 13. *Sehr empfohlen.*

Rob. Grütter

HALL LYNN, *Knüppel und Steine*. A. d. Amerikan. 160 S., Pbd. Schaffstein, Dortmund, 1974. Fr. 20.80.

Seit der Scheidung seiner Eltern lebt Tom Naylor mit seiner Mutter an einem abgelegenen Ort. Unter den Jungen seiner neuen Schule (die ihm übrigens gefällt), findet er keinen rechten Freund – die Auswahl ist klein. Wie nun ein junger Schriftsteller sich in einem alten, einsamen Haus niederlässt, lebt Tom auf, alles, was ihn interessiert, fesselt auch den älteren Freund, gemeinsame Unternehmungen binden die Freundschaft immer mehr. Lange merkt Tom nicht, dass in Dorf und

Schule über ihn geredet wird – der ältere Freund steht im Verdacht, homosexuell zu sein. Nun gerät Tom in eine schwere Krise.

Das Buch ist sehr gut geschrieben, leicht lesbar, erschütternd in der Darstellung des innerlich vereinsamten Jungen. Ich bin dankbar, dass solche Probleme in die Jugendliteratur Eingang finden, und da die Darstellung unsentimental, schlicht und sauber ist, kann ich das Buch für reifere Jugendliche

sehr empfehlen.

H. Sandmeier-Hafner

HEIN ERIKA, *Stefanies Sommer*. Ill., 144 S., geb. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 20.50.

Die elternlose Stefanie (11) kommt zu einer schrulligen Tante (Malerin) einen Sommer lang in Pflege und erlebt beglückt das Naturerleben. Doch bald greift die Aussenwelt ein. Stefanie kommt in die Stadt zu Pflegeeltern. Aber hier ist sie unglücklich. Sie reist aus und flüchtet sich entschlossen zum liebsten Menschen, zu ihrer Tante, der «unmöglichen» Malerin. Den Behörden gelingt es nicht, das Kind aus seiner selbstgewählten Zuflucht wegzunehmen.

Die Erzählung ist anregend geschrieben, die Spannung lässt bis zum Schluss nicht nach, und das Thema (behördliche Versorgung) ist ernsthaft genug, um das Buch

M ab 11 zu empfehlen.

Fritz Ferndriger

Der neue Helveticus 34. Das internationale Jugendbuch. Hrg. von EDY HUBACHER, JÜRGEN BLUM und RUEDI SCHÜRCH. Ill., 304 S., geb. Hallwag, Bern, 1974. Fr. 22.–.

Das Leitthema des diesjährigen Helveticus lautet: Der spielende Mensch. Aus dem vielfältigen Spektrum seien nur ein paar Beiträge herausgehoben: Der Clown Dimitri erzählt aus seinem Leben, Blick hinter die Kulissen von Theater, Puppentheater und Popfestival, Spiele und Bräuche aus fremden Ländern, Spiel und Sport, ein Gedankenexperiment in der Atomphysik usw. Das Buch endet mit einem zum Nachdenken anregenden Bericht des Psychiaters W. Jahn, der über geistig und körperlich behinderte Kinder informiert. Auch sie sollten spielen dürfen, sind aber dabei auf unsere Toleranz und Hilfe angewiesen.

Ein aktuelles Buch für Wissenshungrige, leicht verständlich und spannend zu lesen, das dazu beiträgt, Interessen zu wecken.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

F. Mürger

HENRY MARGUERITE, *San Domingo*. Das Geschenk des Haplings. A. d. Amerikan. Ill., 160 S., geb. Hoch, Düsseldorf, 1974. Fr. 14.60.

Peter wird von seinem Vater immer wieder gedemütigt, weil dieser glaubt, sein Sohn sei ein Schwächling und den Anforderungen, die das Leben an ihn stellen wird, nicht gewachsen. Peter wird Meldereiter kurz vor Ausbruch des amerikanischen Bürgerkrieges und verliert bei einem Indianerüberfall sein geliebtes Pferd.

Die Autorin zeigt, wie Peter, der als Kind ganz mit seinen eigenen Problemen beschäftigt ist, langsam in einen grösseren Lebensraum hineinwächst und wie sich ihm dadurch neue Probleme stellen, die die eigene Person etwas in den Hintergrund drängen.

KM ab 12. Empfohlen.

M. Hutterli

HERFURTNER RUDOLF, *Hinter dem Paradies*. 72 S., geb. Maier, Ravensburg, 1973. Fr. 12.80.

Der Verfasser schildert in seinem Buch den Aufenthalt des Schülers Qualle in einem Schülerheim, wo er als Träumer und Aussenseiter an den rohen Spässen seiner Kameraden, an dem Unverständnis und der Unmenschlichkeit der Lehrer und an seiner eigenen Unfähigkeit, die Wirklichkeit zu bestehen, scheitert. «In seinem sich bewusst modernliterarischer Ausdrucksmittel bedienenden Erzählstil» lässt R. Herfurtner ein Bild entstehen, das sehr einseitig und deshalb nicht ganz glaubwürdig ist und auch nicht überzeugt.

KM ab 14. Bedingt empfohlen.

Gertrud Meier

HEYST ILSE VAN, *Heike bricht aus*. Roman. 156 S., Pbd. Klopp, Berlin, 1974. Fr. 17.90.

Bei den Pflegeeltern, im Waisenhaus, im Erziehungsheim, auf der Flucht macht Heike manche bitteren Erfahrungen, bis sie eines Tages auf einem Gutshof als Pferdebetreuerin ein neues, glückliches Zuhause findet.

M ab 13. Empfohlen.

Edith Müller

HOCHMUTH KARL, *Das grüne Männlein Zwackelbart*. In Schreibschrift, ill., 57 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 15.40.

Dem grünen Männlein Zwackelbart gelingt vorerst alles daneben, doch, nachdem es auf Rache verzichtet, wendet sich sein Schicksal zum Guten. Eine harmlose Wald- und Wichtelgeschichte für Leseanfänger.

KM ab 8. Empfohlen.

Fritz Ferndriger

HÖHN MICHAEL, *Die Schuppenstiefel*. Ill., 77 S., Pbd. Schwann, Düsseldorf, 1974. Fr. 11.50.

Russ- und rauchgeschwärzte Industriestadt: die Kinder haben keinen Spielraum, ihnen bleibt nur die Strasse zum (verbotenen) Austoben. Peter und seine Freunde erkämpfen sich aber allen Schwierigkeiten zum Trotz mit Hilfe verständnisvoller Erwachsener einen Abenteuerspielplatz.

KM ab 10. Empfohlen.

Fritz Ferndriger

HOFFMANN FELIX, *Hans im Glück*. Bilderbuch, 24 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1975. Fr. 16.80.

Felix Hoffmann hat das bekannte Grimm-Märchen sehr hübsch illustriert. Es macht richtig Spass, den Gesichtsausdruck und die Haltung der verschiedenen Figuren zu studieren.

KM ab 4. Sehr empfohlen.

M. Hutterli

HOFMAN OTA, *Der rote Schuppen*. Jugendroman. A. d. Tschech. Ill., 144 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 16.80.

Für Mischa und seine Eltern geht endlich ein Traum in Erfüllung: sie können sich ein Auto kaufen! Zuerst scheint es aussichtslos, in Prag ein Obdach für den ängstlich umsorgten Schatz zu finden. Schliesslich treffen sie den alten Andrys, der am Stadtrand einen halbzerfallenen Schuppen besitzt. Während Andrys mit Mischas Eltern komplizierte Verhandlungen beginnt, wächst zwischen ihm und dem Knaben eine tiefe Freundschaft: Mischa ist nicht mehr so oft allein und für den vereinsamten Andrys hat das Leben plötzlich wieder einen Sinn bekommen.

Ausserlich eine einfache Handlung: Doch in einer Welt zwischen poetischer Phantasie und harter Wirklichkeit entsteht nicht nur ein Bild echter menschlicher Beziehungen, es spiegelt sich darin auch die Atmosphäre des heutigen Prag. Besonders ansprechend wirkt auch die Einheit zwischen Text und Illustration. Vor allem für anspruchsvolle

KM ab 11 und Erw. empfohlen.

U. Kaufmann

HÜRLIMANN MARTIN, *Zürich*. Stadt und Landschaft. 3., neu bearb. Aufl. III., 240 S., Ln. Atlantis, Zürich, 1974. Fr. 46.–.

Ein prächtiger Bildband und zugleich ein reiches, vielfältiges Nachschlagewerk über Zürich, Stadt und Land. Zahlreiche Schwarz-Weiss- und Farbphotos, viele historische Bilddokumente; geschichtlicher und kultureller Überblick; Zürich aus Sicht und Feder bekannter Schriftsteller; Beschreibung von Bauten, Kirchen, Kunstwerken, Sitten und Bräuchen; Statistiken (Einwohner, Berufe, polit. Parteien usw.). Auch als Anschauungsmaterial in Schulen geeignet.

Sehr empfohlen.

U. Lehmann

HUMM R. J., *Springinsfeld und Sauerkloss* oder das Freudenfest. GS Bd. 390. 58 S., brosch. Gute Schriften, Bern 1974. Fr. 5.-.

Ein fabulierfreudiger Dichtervater erzählt dieses Märchen seinen eigenen Kindern.

Die sprachlich sehr gepflegte, weitausholende Erzählung vom grossen Versöhnungsfest der Tiere kann dem kleinen Kind, dessen Altersstufe sie zugeordnet ist, als Lektüre nicht zugeordnet werden. Sie wurde vom Verfasser selber zum frei gestaltenden Nacherzählen niedergeschrieben und ist in diesem Sinne für

KM ab 6 zu empfehlen.

Elsa Kümmerli

HUNTER KRISTIN, *Lieder haben keine Farbe*. A. d. Amerikan. 248 S., Ln. Franckh, Stuttgart, 1974. Fr. 16.70.

Wichtiges Thema: Schwarz und Weiss, Polizei, Korruption, wirtschaftliche Unterdrückung der Schwarzen, Universalität der Musik.

KM ab 15. Empfohlen.

Fritz Ferndrager

HUNTER NORMAN, *Ein König mit Krone ist besser als ohne*. A. d. Engl. Ill., 120 S., geb. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 16.70.

Im Königreich Unerhörten wird gezaubert, gebastelt und Unsinn getrieben. Drachen und Kronen fliegen durch die Luft, der König schrumpft, bis er in einer Streichholzschachtel Platz hat... Über Eitelkeit, Dummheit, Einfälle und Zufälle kann herzlich gelacht werden.

Wer gerne lustige, einfallsreiche Unsinnsgeschichten liest, kommt hier auf die Rechnung. Fein, humorvoll geschrieben und illustriert.

KM ab 8. Empfohlen.

U. Lehmann

Ich mache es selbst. Bde 1-5. A. d. Engl. Ill., je ca. 26 S., kart. Brönnner, Frankfurt a. M., 1973.

URBAN ANNELIESE; Lawrie Robin, *Mein Zimmergarten*. Bd. 1. URBAN ANNELIESE; KNIGHT ANN, *Spiele und Experimente mit dem Magnet*. Bd. 2.

URBAN ANNELIESE; SHARR CHRISTINE, *Mein Backbuch*. Bd. 3. URBAN ANNELIESE; ORR RICHARD, *Mein Mini-Zoo*. Bd. 4. URBAN ANNELIESE; RICKETTS MICHAEL UND ANN, *Puppen und Puppentheater*. Bd. 5.

Diese Buchreihe regt zum ersten eigenen Werken und Experimentieren an. Die Anleitungen sind kurz und gut verständlich formuliert und die vielen sachlichen Illustrationen sind dem kleinen Bastler gute Vorlagen.

KM ab 8. Empfohlen.

D. Heeb

IDESTAM-ALMQUIST GUIT, *Das kleine Mädchen Marike*. 2. Aufl. A. d. Schwed. Ill., 112 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 11.50.

Die ganz einfach erzählte (und belanglose) Geschichte eines kleinen Schwedenmädchens, das seine Ferien bei den Grosseltern auf dem Lande verbringt. Einfache Sätze, grosse Schrift.

KM ab 8. Empfohlen.

R. Kamber-Elias

IDESTAM-ALMQUIST GUIT, *Ein Sommer für Gunilla*. A. d. Schwed. 2. Aufl. 128 S., geb. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 14.10.

In Nordschweden, wo Gunilla ihre Ferien als Betreuerin der kleinen Beata verbringt, lernt sie Pflichten und Verantwortung kennen, gewinnt Einblick in die Sorgen ihrer Mitmenschen und erlebt herrliche Wandertage in der lappländischen Bergwelt.

M ab 14. Empfohlen.

Edith Müller

ISBEL URSULA, *Humstibumsti*. Ein Kobold findet einen Freund. Schreibschrift, ill., 58 S., kart. Schneider, München, 1974. Fr. 5.15.

In Schreibschrift werden zwei kleine Geschichten erzählt. Die hübsche Ausstattung des kleinen Bändchens steht in keinem Verhältnis zur Belanglosigkeit der Erzählungen. Kindern, die Mühe haben mit dem Lesen von Schreibschrift

empfohlen.

L. Friedli

Jugoslawien. Aufnahmen von T. SCHNEIDERS, A. WOLFENBERGER, R. RICHTER u. a. Text GEORG LINKE. Ill., 250 S., Ln. Atlantis, Zürich, 1974. Fr. 85.-.

Jugoslawien beherbergt innerhalb seiner Grenzen verschiedenartigste Landschaften und Volksgruppen. Diese hochinteressante Vielfalt wirkt keineswegs hindernd bei der Entwicklung des Landes zu einem aufgeschlossenen und modernen Staatswesen. Gleichzeitig blickt man stolz auf eine mehr als 2000jährige Geschichte zurück. Daraus hervorgegangene Kulturen, das Brauchtum und Kunstdenkmäler werden sorgfältig gehütet. Römische, osmanische, habsburgische und venezianische Einflüsse sind unverkennbar.

Der Band weist ein Format von 24 mal 30,5 cm auf und enthält einen anspruchsvoll geschriebenen Textteil mit interessanten historischen Strichillustrationen. Den weitaus grössten Teil des Buches beansprucht das ausgezeichnete Bildmaterial, wobei der Kommentar dazu ausführlich und instruktiv gehalten ist.

Dieser Prachtsband sei vor allem für die Lehrerbibliotheken und KM ab 15 sehr empfohlen.

Hans Egger

KANT UWE, *Die liebe lange Woche*. Ill., 109 S., kart. Schneider, München, 1974. Fr. 6.75.

Harald, kein Musterfünftklässler, schildert eine Woche seines Knabenlebens mit so viel Witz, Anschaulichkeit und der Realitätsgläubigkeit eines Elfjährigen, noch dazu in einer originellen, flüssigen Sprache, dass der Leser seine helle Freude daran hat.

KM ab 10. Empfohlen.

Fritz Ferndrager

KELLER AGATHE, *Flöten für Pascale*. Jugendroman, 208 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 16.80.

Eine Reise nach Indien wird für die 17jährige Pascale zu einem aufwühlenden Erlebnis. Auf dem Hintergrund dieses armen, überbevölkerten Landes voller Gegensätze tauchen Fragen nach dem Sinn des Lebens auf. Wie lässt es sich privilegiert weiterleben, wenn man die Ärmsten gesehen hat? Solche Fragen zwingen Pascale, ihre eigene Lebensform neu zu überdenken.

Kein einfaches Buch. Die Vielfalt der geschilderten Probleme und Lebensanschauungen fordert vom Leser Reife und kritisches Mitdenken.

M ab 14. Empfohlen.

F. Mürger

KILIAN SUSANNE, *O. K.* Roman für Kinder. Ill., 116 S., Pbd. Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 13.10.

Das Bild eines Knaben, Andreas Zeitler, aus kleinen Alltagslichkeiten: Gefühle, Stimmungen, Überlegungen, Gespräche folgen sich pausenlos.

Ein modernes Buch, das so nebenbei die Komplexität der Gesellschaft und ihre Reformbedürftigkeit aufdeckt.

KM ab 12. Empfohlen.

Fritz Ferndrager

KILIAN SUSANNE UND WERNER A., *Nur 'ne Fünf*. Fotos, 48 S., flexibel. Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 6.60.

In Wort und vielsagenden Fotos wird gezeigt, wie ein Bub mit seinem schlechten Zeugnis fertig wird. Am Schluss sind viele Möglichkeiten angegeben, wie ein solcher Konflikt zwischen Eltern und Kind gelöst werden könnte. Wer selbst Noten geben muss, wird daran erinnert, was er mit einer schlechten Note alles für Nöte schaffen kann.

KM ab 12. Empfohlen.

Fred Pauli

KLEE ERNST, *Der Zappler*. Ill., 72 S., kart. Schwann, Düsseldorf, 1974. Fr. 10.20.

Leben, Gefühle und Schwierigkeiten eines körperbehinderten Knaben. Der Autor hat die lebendige, interessante Geschichte aus wahren – leider vorwiegend negativen – Erzählungen und Berichten Invaliden aufgebaut.

Leider uns ungewohnte, etwas grobe, schnoddrige, oft sogar unflätige, deutsche Umgangssprache. Das Verhalten der Kinder und vieler Erwachsener wirkt eher abstoßend. Illustr.: Collagen aus Fotos und Zeichnungen von B. Anrich. KM ab 9 *bedingt, Erw. empfohlen.* U. Lehmann

KOCHERT HELGA, *Zilla*, heimliche Reise mit einem Gespenst. Ill., 143 S., geb. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 19.20.

Zilla, ein Geistermädchen, fliegt mit dem Gespenst Sinohu und dem Himmelvogel Helimki auf Schatzsuche ins Menschenland.

Die Geschichte wirkt trotz verschiedener Erlebnisse und Aufregungen wenig spannend, zu gekünstelt. Reizende Zeichnungen von Anjella Scheibler.

KM ab 8 als Lesefutter *empfohlen.*

U. Lehmann

KOLNBERGER EVELYNE, *Tortillas für Veronika*. Ill., 160 S., geb. Hoch, Düsseldorf, 1974. Fr. 18.60.

Zusammen mit Veronika, die ihre Ferien auf der Kaffeeplantage ihrer Grossmutter verbringen darf, lernt der junge Leser Land und Leute Guatemalas kennen und erfährt durch ein abenteuerliches Erlebnis des jungen Mädchens, dass auch im abgelegensten Indiodorf Entwicklungshilfe geleistet wird. Unterhaltend, belehrend, etwas konstruiert, trotzdem

M ab 13 *empfohlen.*

Edith Müller

KOLOMODUM – Märchen aus Afrika. Ill., 168 S., geb. Diederichs, Köln, 1974. Fr. 12.80.

Auch in dieser Sammlung afrikanischer Märchen spielen Tiere eine grosse Rolle. Ob das hier vorliegende Buch einem Bedürfnis entspricht? Es gibt wohlfeile Taschenbuchausgaben, die sorgfältiger gedruckt und illustriert sind.

KM ab 12. *Empfohlen.*

R. Kamber-Elias

KORINETZ JURI, *Wolodjas Brüder*. Roman für Kinder. A. d. Russ., 128 S., Pbd. Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 15.60.

Obschon der elfjährige Wolodja im heutigen Sowjetstaat lebt und all die Technik und gesellschaftlichen und politischen Strukturen akzeptiert, ist doch sein Leben ganz mit der Natur verbunden. Für ihn ist alles lebendig: der Wind, der Fluss, der Boden, Tag und Nacht, vor allem aber die Tiere. Er kennt sie, liebt sie wie Freunde; er ist ein Teil allen Lebens in der Taiga. Wolodja wandert den weiten Weg zur Waldhütte seines Grossvaters. Mit ihm wandern die Gedanken an seine Familie, seine Freunde; die Geschichten, die ihm der Grossvater erzählt hat. Auf diese Weise, einerseits die Erzählung stets weiterverfolgend, andererseits rückblickend die Berichte des Grossvaters überdenkend, lernen wir die Persönlichkeit des Knaben kennen.

Schöne, lebendige Sprache, reich an Bildern, prägnant im Ausdruck. Eines der wertvollsten Bücher der letzten Zeit, praktisch an keine Altersstufe gebunden.

Als Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbuch.

(Von 10 bis 80!) *Sehr empfohlen!*

Fritz Ferndrager

KREIDOLF ERNST, *Blumenmärchen*. Neuausgabe, ill., 30 S., Hln. Rotapfel, Zürich, 1974. Fr. 16.50.

In der ihm eigenen zarten Art hat Ernst Kreidolf die Aquarelle zu diesem Band geschaffen, der vom Rotapfelverlag neu aufgelegt worden ist. In der heutigen Zeit der Pop-Art, der schreienden Farben und Blasen-Texte, besticht ein solches Bilderbuch durch seine reine Ruhe und Beschaulichkeit.

KM ab 7. *Sehr empfohlen.*

H. Schranz

Kunterbunte Kinderwelt, Bde. 6–9. Bilderbücher. A. d. Serb. Je 18 S., kart. Brönnner, Frankfurt a. M., 1973.

RADOVIC DUSAN; MILANOVIC DORDE, *Der Räuber Sascha und die Prinzessin Natascha*. Bd. 6.

LUKIC DRAGAN; KRSMANOVIC MARKO, *Die Geschichte vom Offizier und seinen zehn Soldaten*. Bd. 7.

URBAN ANNELIESE; ZIVOJIN KOVACEVIC, *Das lustigste Haus in unserer Stadt*. Bd. 8.

NIKOLOVA OLIVERA; MASNIKOVIC NIKOLA, *Ich bin Puck*. Bd. 9.

Mit wenig Text und vielen Bildern sind märchenhafte Geschichten erzählt, die sich gut zum lauten Lesen eignen. Die Bilder sind nicht unbedingt künstlerisch, aber der Wert dieser Buchreihe liegt darin, dass jedes Bändchen eine in sich geschlossene Geschichte enthält, die sprachlich so einfach gehalten ist, dass Leseanfänger und leeschwache Kinder nicht überfordert werden.

KM ab 8. *Empfohlen.*

D. Heeb

LADA JOSEF, *Kater Mikesch II*. Neue Geschichten vom Kater, der sprechen konnte. A. d. Tschech., ill., 160 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 16.80.

Alle die Leserinnen und Leser, welche am ersten Band des Mikesch sich begeisterten, werden vom zweiten nicht enttäuscht sein. Die vertrauten Tiere kehren wieder, dazu gesellen sich neue, die alle Gelegenheit erhalten, in lustige Abenteuer verwickelt zu werden. Was den «Mikesch» so schön macht, ist die Atmosphäre einer Welt, die es vielleicht nicht mehr so ganz gibt, und welcher der Autor insgeheim nachtrauert. Das Buch eignet sich zum Lesen, Vorlesen und Erzählen gleich gut.

KM ab 8. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndrager

LANG OTHMAR FRANZ, *Barbara ist für alle da*. 160 S., geb. Schweizer Jugend, Solothurn, 1974. Fr. 14.80.

Barbara ist ein Mädchen in den Jahren beginnender Reife. Selbstbewusst, offen allem Guten gegenüber und entschlossen in ihrer Handlungsweise, ist Barbara in ihrer weitverzweigten Familie bald «Mädchen für alles», geschätzt und geliebt von allen.

KM ab 11 und Erw. *Sehr empfohlen.*

Hans Egger

LANG OTHMAR FRANZ, *Das Haus auf der Brücke*. Ill., 160 S., Pbd. Hörnemann, Bonn, 1974. Fr. 16.20.

Eine unglaubliche und doch wieder glaubhafte Geschichte, die man nicht so bald wieder vergessen wird! Wer baut schon ein Haus auf einer Nebenausbrücke? Was ergeben sich da für Probleme, besonders für die Kinder? Es wird grossartig fabuliert, umwerfende Situationen entstehen. Es spricht für O. M. Langs Kunst, dass er hinter allem Spass, aller Ausgelassenheit und allem Übermut stets den Ernst durchschimmern lässt und psychologische Wahrheit nie missachtet.

KM ab 11. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndrager

LENNART EGE, *Ballons und Luftschiffe*. A. d. Dän., ill., 231 S., geb. Orell Füssli, Zürich, 1973. Fr. 25.–.

In diesem Band, der als Ergänzung zur Reihe «Flugzeuge der Welt in Farben» vorgelegt wird, sind 80 verschiedene Ballon- und Luftschiff-Typen von 1783 bis heute beschrieben und im Bild dargestellt. Fasziniert hört man wieder von den Gebr. Montgolfier, von Zeppelins und Fesselballons. Die vom Verfasser getroffene Auswahl zeigt die wichtigsten Etappen der Entwicklung, die nach dem letzten Darstellungsobjekt keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Farbige Zeichnungen, ergänzt durch Fotos.

KM ab 12. *Sehr empfohlen.*

Paul Rauber

MACAULAY DAVID, *Sie bauten eine Kathedrale*. A. d. Engl., ill., 80 S., Pbd. Artemis + Winkler, Zürich/München, 1974. Fr. 24.50.

Eine glänzende Idee, dem Amerikanerkind eine (imaginäre) Kathedrale vorzuführen, indem man das Planen, das Bauen und die Einweihung des Riesenbaus erleben lässt! Handwerker, Handwerksgeräte, Einzelteile werden gezeigt, in

schönen, klaren Zeichnungen, und auch die verbindenden Texte sind kurz und klar. Das Buch in seiner deutschen Übersetzung dürfte auch bei uns, wo Kathedralen und Münster leicht erreichbar sind, auf Interesse stossen.

Das Buch beschränkt sich auf das eigentliche Baugeschehen, auf den religiösen Gehalt des Kirchenbaus wird nur ganz kurz verwiesen. Es liegt aber doch eine Verfälschung darin, wenn zwar von der Technik, Glasscheiben herzustellen, ausführlich gesprochen wird, wenn aber jeder Hinweis auf den Inhalt fehlt, auf die Zusammenhänge von Skulptur, Glasfenster und dem gesamten geistigen Leben der Epoche. Chartres z. B. ist eine Enzyklopädie des damaligen Denkens und Wissens.

Und dann noch eine kleine Nörgelei: hätte ein so renommierter Verlag mit den Übersetzungsrechten nicht auch das Recht einhandeln können, die hanebüchenen Geschichtsirrtümer der Einleitungssätze auf den Stand europäischer Durchschnittsbildung zu bringen? (Ein Blick in den kleinen Larousse, einbändig, genügt bereits!) Trotzdem:

KM ab 12 und für die Hand des Lehrers *sehr empfohlen*.

H. Sandmeier

MAC VICAR ANGUS, *Super Nova und der Mann im Eis*. A. d. Engl., ill., 208 S., geb. Franckh, Stuttgart, 1973. Fr. 14.60.

Auf dem Planeten Saladin, der eine erdähnliche Atmosphäre besitzt, entdecken Forscher einen in todesähnlicher Starre eingesargten Mann. Er wird zum Mond gebracht und wieder zum Leben erweckt. Doch der mit ungeheuren Geisteskräften begabte Fremde wird den Erdbewohnern beinahe zum Verderben.

Mit vielen technischen Einzelheiten gespickte Erzählung. Nebst sehr viel Spannung enthält sie die ernstzunehmende Warnung vor jeder Art von Übermenschen.

KM ab 12. *Empfohlen*.

Rosmarie Walter

MALTRY URS, *Fritz fliegt auf den Krab-Planeten*. Bilderbuch, 40 S., Pbd. Atlantis, Zürich, 1974. Fr. 16.50.

Der kleine Fritz besitzt ein Wunderauto mit fünf Auspuffrohren: aus dem ersten steigt eine grosse Seifenblase, die ihn auf den Krab-Planeten trägt, aus dem zweiten Luftwirbel, die den riesengrossen Planeten-Wächter erschrecken, aus allen fünf Tanzmusik, die die Krab-Bevölkerung glücklich macht, aus dem vierten Bienen, die Himbeerdiebe vertreiben und aus dem fünften wieder eine Seifenblase, die Fritz auf die Erde zurückbringt.

Die schwarzgrauen Zeichnungen sind nicht schön, ja teilweise sogar unheimlich, doch in ihrer skurrilen Art stimmen sie ganz mit dem Text überein, der humorvoll und in einfachen Worten die Geschichte erzählt.

Vor allem K ab 6 und Vätern *empfohlen*.

Bettina Flück

VAN MANEN-PIETERS JOS, *Gib mir ein Lebenszeichen*. Roman um Davos. A. d. Holländ., 192 S., Ln. Reinhardt, Basel, 1974. Fr. 19.80.

«Eine ungeliebte Frau» in der heutigen Zeit. Die Holländerin Nienke erhofft von einem Aufenthalt in Davos, wo sie früher gearbeitet hat, seelische Genesung. Sie ist Stiefmutter einer unwahrscheinlich lebenswürdigen, energischen Achtzehnjährigen und Mutter einer kleinen Tochter – ein Söhnchen hat sie eben verloren. Der Mann, selber Asthmatiker, mit versagender Vitalität, will kein weiteres kränkliches Kind und flüchtet sich in berufliche Geschäftigkeit. Nienke, noch jung, lebensfreudig, versucht den Weg zurück. Freunde – seltsam redefreudige Bündner! – neue Bekannte helfen mit. Das Ganze – nicht ganz offen, vieles «zart andeutend» und oft an der Oberfläche haftend. Das Wort Roman ist wohl kaum als literarische Qualifikation zu nehmen. Schwacher Kamillenteetee, d. h. kann nicht schaden, aber für fast 20 Franken kann man Besseres erstehen.

H. Sandmeier-Hafner

MANNING-SANDERS RUTH, *Das Buch von den Riesen und Zwergen*. A. d. Engl., ill., 253 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1973. Fr. 35.60.

Nur zwei Themen – Zwerge und Riesen – beinhaltet dieses Buch, und dennoch ist die Vielfältigkeit dieser Märchensammlung gross. Neben ein paar bekannten deutschen Märchen finden wir Erzählungen aus Georgien, Irland, von Norwegen, ja sogar Japan, von denen viele ein reizvoll-fremdländisches Gepräge haben.

Die Buchausstattung ist mit Ausnahme der etwas plumpen Illustrationen schön.

KM zum Vorlesen ab 6

zum Selberlesen ab 9 *empfohlen*.

F. Mürger

MARAN TIM, *Der Plantagen-Panther*. A. d. Niederländ., Ill., 187 S., Pbd. Klopp, Berlin, 1974. Fr. 17.90.

Diese anspruchslose Geschichte schildert die Erlebnisse zweier Knaben auf Java. Sie entdecken in der Zuckerrohrplantagen einen Panther. Trotz der Gefährdung des Dorfes findet man einen Weg, das gefährliche Tier samt seinen Jungen leben zu lassen. Sympatisch berührt, dass die beiden Buben nicht als grosse Helden dargestellt sind.

KM ab 9. *Empfohlen*.

Hans Egger

MARQUART ALFRED, *Glück zu verkaufen*. Werbung, Leistung, Konsum. TB-Reihe: «diskussion». Ill., 110 S., brosch. Maier, Ravensburg, 1974.

An instruktiven Beispielen wird versucht, bei der von der Werbung intensiv umworbenen, zahlungskräftigen Zielgruppe Jugend kritisches Konsumverhalten zu motivieren. Leitbilder der Werbung werden offen demaskiert. Der Leser erhält viel Information über Werbung und Wesen der gelenkten Konsumgesellschaft. Auch dieser Band der Reihe ist eine sehr brauchbare Diskussionsgrundlage zu einem Thema, das dringend mit Jugendlichen besprochen werden sollte.

KM ab 13. *Sehr empfohlen*.

Fred Pauli

MARTINI LILI, *Was so alles vorkommt*. Ill., Schreibschrift, 62 S., Pbd. Titania, Stuttgart, 1973. Fr. 4.10.

Kleine Geschichten aus der Umwelt der vier- bis siebenjährigen Kinder. Schreibschrift. Damit habe ich mit mühseligen Lesern gute Erfahrungen gemacht.

KM ab 7. *Empfohlen*.

Fritz Ferndrager

MATTI A. UND W. SPEKKING, *Zwerg Schnüffelfchen*. A. d. Holländ., ill., 85 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 12.80.

Der lebenswürdige Zwerg Schnüffelfchen wacht über den grossen und kleinen Tieren des Waldes. Er hilft den von Unheil Betroffenen. Er stiftet Frieden bei den Streitsüchtigen. Einfache, etwas naive Darstellung des Tierlebens.

Des schönen Druckes wegen als Lesefutter für den Erstleseunterricht.

KM ab 6. *Empfohlen*.

E. Kümmerli

MEDER HEIKE UND GISELA WALTHER, *Mein Garten auf der Fensterbank*. Alles, was der kleine Gärtner wissen muss. Kinder-Kolleg Heft 48, ill., 48 S., brosch. Schneider, München, 1974. Fr. 9.20.

Es gibt tatsächlich Autoren, die zur Kenntnis genommen haben, dass die meisten Kinder ohne richtigen Garten aufwachsen und für ihre pflanzenkundliche Betätigung nur einen Balkon, ein Fenstersims oder gar die Stube zur Verfügung haben. Hier wird ausschliesslich die Erkenntnis angewandt, dass pflanzenkundliche Vorgänge nur beim eigenen Auspro-

bieren richtig verstanden werden. Viele Versuche werden aber wohl nur dann gelingen, wenn im Hintergrund Erwachsene «mit einer grünen Hand» beispringen können. Die grosse Schrift und die vielen farbenfrohen Illustrationen helfen dem Kinde aber beim «Selbststudium».

KM ab 9. *Empfohlen.*

R. Hubacher

MERTENS HEINRICH A., *Freude hat viele Gesichter*. Geschichten für Kinder. Ill., 126 S., geb. Rex, Luzern, 1974. Fr. 14.80.

Keine Anthologie zusammengetragener Geschichten, sondern vom Autor selbst geschriebene Erzählungen, mit denen er Kinder zwischen 8 und 12 Jahren zum Nachdenken über unmittelbare Alltagsdinge bringen will. Hinter den erzählten – oft fast banal anmutenden – Geschehnissen verbergen sich stets Grundfragen des Menschen, die sich letztlich auch als religiöse Fragen verstehen lassen. Das Buch soll – nach des Autors Absicht – im Kind vor allem Freude wecken und ihm eine frühe Begegnung mit Glaubensfragen vermitteln.

Im katholischen Raum angesiedelt, eignen sich die – formal nicht immer gleichwertigen – Erzählungen besonders zum Vorlesen im Religionsunterricht und zur Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung.

Katholischen Lesern ab 8 *empfohlen.*

H. Ostertag

MITGUTSCH ALI, *Hast du das gesehen?* 14 Geschichten zum Weitermalen und Erzählen. Ill., 32 S., brosch. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 4.60.

Viele leere Stellen und Seiten sollen das Kind zum Ergänzen mit eigenen Zeichnungen und Geschichten anregen. Ein achtjähriges Kind wird aber eher entmutigt, wenn es seine Malerei der sehr gekonnten von Ali Mitgutsch gegenüberstellen soll.

KM ab 8. *Bedingt empfohlen.*

R. Kamber-Elias

MONITOR C. H., *Wir Schweizer*. Das kleine grüne Schülerbuch. 2. Ausg., ill., 68 S., brosch. Feral-Verlag, Luzern, 1974. Fr. 7.50.

Gegen die 1969 erschienene linksradikale politische Kampfanweisung «Das kleine rote Schülerbuch» veröffentlichte bereits der österreichische Verlag Styra in Graz das «Kleine gelbe Schülerbuch», das aus aktivistisch-katholischer Sicht den Thesen der marxistischen Publikation entgegentrat. Das «Kleine grüne Schülerbuch» des in Luzern lebenden Autors C. H. Monitor hat weder literarische noch politisch-kämpferische Ambitionen. Es möchte vor allem die Jugend der Schweiz über Fragen informieren, mit denen sich nach des Verfassers Worten «die Träger der Zivilisation der ganzen Welt auseinanderzusetzen haben». Monitor stellt die positiven Werte der Eidgenossenschaft heraus und versucht so, den vielfach verunsicherten jungen Menschen wieder Begeisterung und Stolz auf ihr Schweizertum zu vermitteln.

Auch wenn man dem Verfasser gerne zugesteht, dass er sich wegen des knappen zur Verfügung stehenden Raumes auf das Wesentliche beschränken musste, so vermisst man doch umso mehr einen Hinweis auf die bedeutenden Leistungen grosser Schweizer der Vergangenheit und Gegenwart auf kulturellem und humanitärem Gebiet. Auch hätte wohl bei der Darstellung «schweizerischer Eigenart» die aus lateinischem Erbe lebende Westschweiz als willkommenes Element der Auflockerung alemannischer Schwerblütigkeit erwähnt werden müssen. Wenn schon von einer «Summierung guter Eigenschaften in der charakterlichen Veranlagung des Schweizern» gesprochen wird, die zu den «schönsten Resultaten» führte, dann darf doch wohl die Romandie als in vieler Hinsicht heilsames Ferment nicht einfach verschwiegen werden. Genf, die Waadt, Freiburg und das Wallis gehören ebenso zur Schweiz wie etwa Bern, Luzern, Zürich und Basel.

Empfohlen.

Hansjörg Ostertag

MONITOR C. H., *Woher und Wohin?* Das grosse grüne Schülerbuch. Werden wir es noch schaffen? 104 S., brosch. Feral-Verlag, Luzern, 1972. Fr. 9.–.

In knapper Zusammenfassung werden die umfassenden Themen «Entstehung der Welt, Umwelt, Fortpflanzung von Pflanzen, Mensch und Tier, Lebensweise (Drogen), Politik, Wirtschaft, Religion, Zukunftsperspektiven der Menschheit» gestreift.

An wen richtet sich dieses Büchlein? Der Verfasser meint im Vorwort: An Erwachsene und vor dem Abschluss der Berufsausbildung stehende junge Generation (von 20–25 Jahren). Also nicht an Schüler. Für Erwachsene werden die angeschnittenen Probleme aber zu oberflächlich behandelt. Gewisse Schlussfolgerungen sind zum Teil überholt oder ungenau. Gewisse Ratschläge zu Sexualproblemen widersprechen den heutigen psychologischen Erkenntnissen. Im Kapitel «Die christlichen Kirchen» werden nur undifferenzierte Vorwürfe (teilweise berechtigt) an die katholische Kirche gerichtet. Für Schüler der Abschlussklassen ist das Büchlein in viel zu umständlichem Deutsch geschrieben. Der Text ist auch für Erwachsene ermüdend zu lesen (Kopfweg nach zwei Seiten).

Bedingt empfohlen ab 16 Jahren.

Alois Buchmann

MÜLLER-WIEDEMANN HANS, *Mitte der Kindheit*. Das neunte bis zwölfte Lebensjahr. 344 S., Paperback. Freies Geistesleben, Stuttgart, 1973. Fr. 42.40.

Die von anthroposophischen Voraussetzungen ausgehenden Untersuchungen zeigen die grosse Bedeutung der mittleren Kindheit für die weitere Entwicklung.

Der Autor setzt sich mit den modernen pädagogischen Erkenntnissen und Strömungen auseinander und begründet anhand biographischer Erfahrungen des reifen Menschen eine Phänomenologie. Eine anspruchsvolle, anregende wissenschaftliche Arbeit, Eltern und Erziehern

empfohlen.

H. Wittwer

MUENK IRMGARD, *Weben mit Papier und Wolle*. Ill., 24 S., geh. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 4.60.

Das kleine Bändchen aus der Reihe «Basteln mit Kindern» enthält leicht verständliche Anleitungen über Webtechniken mit ganz verschiedenen Materialien. Sehr gute Photographien helfen mit, den Text anschaulich zu machen. Es wird auch gezeigt, wie verschiedenartige Webrahmen ganz einfach angefertigt werden können. Müttern, Lehrerinnen und Leiterinnen von Bastelgruppen

empfohlen.

L. Friedli

MUNRO SIGRID, *Plitsch und Platsch*. Bilderbuch, 24 S., geb. Gundert, Hannover, 1973. Fr. 17.30.

Mit «Plitsch» dem Regentropf erleben wir das alte Thema vom ewigen Kreislauf des Wassers wieder neu.

Einfacher Text und zweifarbige Drucke sind graphisch originell angeordnet und wirken für den Leser einladend.

KM ab 8. *Empfohlen.*

F. Mürger-Kaiser

VON MURALT INKA, *Kein weisses Haar an schwarzen Schafen*. 210 S., Pbd. Schweizer Jugend, Solothurn, 1974. Fr. 16.80.

Ein guter, einprägsamer Titel, der dem Buch als Leitgedanke allgegenwärtig ist. Es handelt von Gammlern, Hippies, von Jugendlichen, die dem Elternhaus entrinnen und in Kommunen leben. Realistisch, vorurteilslos, in lebendigen Bildern schildernd, baut die Autorin eine spannende, durchaus glaubwürdige Erzählung auf, die ein Thema aus unserer Zeit behandelt, das für uns alle wichtig ist, für viele Jungen Schicksal bedeutet.

KM ab 14. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndriger

NÖSTLINGER CHRISTINE, *Ilse Janda*. 14. 155 S., Pbd., Oetinger, Hamburg, 1974. Fr. 16.70.

Ilse Janda verschwindet eines Freitags aus der Wohnung. Ihre jüngste Schwester berichtet nun, wie es dazu kam, dass Ilse es nicht mehr aushielt. Sorgfältig wird jeder Gefühls-erguss vermieden.

Es spricht für die Gestaltungskraft der Nöstlinger, dass das Buch so faszinierend wirkt und dem Leser die ganze trostlose Atmosphäre der Familie und einer modernen Grossstadt-gesellschaft vermittelt wird. Die Autorin zeigt keine Lösung, sie berichtet nur, aber so gekonnt eindrücklich und im Detail minutiös, dass sich der Leser selber Gedanken machen muss und nach Erklärung und Lösung sucht. Was nun wieder beabsichtigt war.

M ab 14. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndrager

NÖSTLINGER CHRISTINE, *Der Spatz in der Hand*. Ill., 104 S., Pbd. Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 11.80.

Wie kann ein junges Mädchen in einer deprimierenden, trostlosen, bedrückenden, hässlichen Umwelt mit hässlichen Eltern und einem rotnasigen Buben als einzigem Kameraden leben? Lotte, die Heldin der Erzählung, tut es, indem sie sich isoliert, d. h. auf ihr Klo zurückzieht und dort nachdenkt. Realistische Darstellung der deprimierenden Welt der Wiener Hinterhöfe. Das Seelenleben eines jungen Mädchens ist äusserst eindrücklich und mit grossem Verständnis geschildert. Auch von Erwachsenen zu lesen!

KM ab 14. *Sehr empfohlen.*

S. Wyler

NORTON MARY, *Die Borgmännchen* – Abenteuer am Fluss. A. d. Engl., ill., 180 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 14.80.

Die weitherum bekannte Familie der Borgmännchen muss unfreiwillig mit geizigen Verwandten zusammenleben. Auch hier rettet Klecker seine Angehörigen vor vielen Gefahren. Er verhilft ihnen dazu, auf dem Fluss fahrend eine geheimnisvolle Stadt zu erreichen.

Dieser 3. Band steht den andern Bänden in keiner Weise nach. Die Spannung hält bis zum Schluss an. Die grosse Schrift erleichtert dem Leseanfänger die Lektüre.

KM ab 8. *Sehr empfohlen.*

Rob. Grütter

OBERLÄNDER GERHARD, *Die Welt der Bienen*. Bilderbuch, 20 S., Pbd. Ellermann, München, 1973. Fr. 16.70.

Das Wichtigste, was ein Kind über Bienen wissen muss, in Wort und Bild. Der Text ist leicht verständlich, die Illustrationen sind sachlich und exakt. Dass der Verfasser von Erlebnissen aus seiner Kindheit ausgeht, erleichtert dem Leser den Zugang zum Stoff.

KM ab 7. *Empfohlen.*

Rosmarie Walter

PABEL ANDREA, *Freica beisst mein freches Pony*. Ill., 96 S., kart. Schneider, München, 1974. Fr. 5.30.

Hübsche Geschichte um ein temperamentvolles Islandpony, das von der ganzen Familie verwöhnt wird. Anregend und sachgerecht beschrieben, munter erzählt.

KM ab 9. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrager

OSENBERG HANS DIETER, *Das Leben ist schön – das Leben ist schrecklich*. 128 S., brosch., Furche, Hamburg, 1974. Fr. 8.90.

8- bis 15jährige Schüler äussern ihre Meinung zu Welt- und Lebensproblemen. Die rund 350 Aussagen regen zum Denken und zur Auseinandersetzung an. Sie zeigen Phantasie und Lebenskraft, aber auch Unsicherheit, Ängste, Auswirkungen falscher Lebensgewohnheiten und Erwartungen der Umwelt. Das Buch bietet Anregungen für den Aufsatzunterricht.

KM ab 14 und Erw. *Empfohlen.*

H. Wittwer

PAPAN, *Andy und das Monster*. Bildergeschichte, 24 S., geb. Parabel, München, 1973. Fr. 16.20.

Eine reizvolle Bildergeschichte im Stil bester Comics. Über den Inhalt kann man geteilter Meinung sein. Da wird ein armes Bublein von verständnislosen Eltern unterdrückt, findet ein Ungeheuer mit goldener Seele und wird dafür seine Erzeuger los. Also schon wieder ein antiautoritäres Buch, das dem frustrierten Kind zeigt, wie es sich gegen die Repression der Erwachsenen zur Wehr setzen kann? Nur bedingt. Wohl hat das Klischee von den «bösen» Erwachsenen nachgerade Staub angesetzt, und da und dort schüttelt man den Kopf über so veraltete Vorstellungen wie «Grossmutter mit Hörrohr». Was aber auf den ersten Blick tatsächlich monströs anmutet, wird durch Humor und Absurdität verfremdet und gemildert.

Komplexfreien Kindern und Erw. *empfohlen.*

Rosmarie Walter

PARKER RICHARD, *Paul und Etta*. A. d. Engl., ill., 164 S., geb. Herold, Stuttgart, 1974. Fr. 17.30.

In etwas nüchterner und trockener Art wird das Thema der Adoption eines Kindes behandelt. Etta, das einzige Kind der vornehmen Familie Milford, wünscht sich nichts sehnlicher als einen Bruder. Doch wie dann Paul aus einem Heim zu den Milfords zieht, ergeben sich mancherlei Probleme, welche der Eigenwilligen und etwas verwöhnten Etta und der Familie ganz allgemein zu schaffen machen.

KM ab 11. *Empfohlen.*

Hans Eggler

PAUSEWANG GUDRUN, *Und dann kommt Emilio*. Ill., 128 S., geb. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 16.70.

Ein vaterloser Knabe mit berufstätiger Mutter schliesst sich vier benachbarten Fremdarbeitern an, die zu seinen Freunden werden. Des Kindes spontane und unvoreingenommene Art schlägt eine Brücke von einem «Teil» der Menschen zum andern.

Positiv, warmherzig, fröhlich und freundlich.

KM ab 11. *Sehr empfohlen.*

S. Wyler

PEEL HAZEL M., *Ann und ihr Pferd*. A. d. Engl., ill., 160 S., Pbd. Titania, Stuttgart, 1973. Fr. 9.30.

Neuaufgabe. KM ab 12. *Empfohlen.*

F. Mürger-Kaiser

PIATTI CELESTINO UND URSULA, *Der kleine Krebs*. Bilderbuch, 28 S., Pbd. Artemis, Zürich, 1973. Fr. 16.80.

Der kleine Krebs will nicht mehr rückwärts gehen, das Stinktier will nicht mehr schlecht riechen, der Waschbär will sein Futter nicht mehr waschen, die Kröte will nicht mehr im Dunkeln wohnen, der Biber will nicht mehr Bäume fällen, und der Hase will nicht mehr davonlaufen. Sie tun sich zusammen, um anders zu sein als ihre Artgenossen. Schliesslich merken sie, dass jedes Tier das machen muss, was zu ihm passt.

Diese tiefsinnige Fabel wird in einfachen Worten und wunderschönen Bildern erzählt. Piattis Darstellungskunst hat hier einen Höhepunkt erreicht.

KM ab 5. *Sehr empfohlen.*

Rosmarie Walter

PINCKERNELLE ANNEKE, *Familiengeschichten*. Ill., 48 S., flexibel. Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 6.60.

Würden Menschen und nicht Bären in diesen Comics agieren, wären bestimmt moralertiefende Familiengeschichten entstanden. Aber über Bären, die mit lauter menschlichen (Un-)Tugenden ausgestattet sind, kann man lachen...

Als Alternative zu Comicsheften für

KM ab 8 *empfohlen.*

R. Kamber-Elias

PRESS HANS JÜRGEN, *Mit 1000 Punkten für Bärensammler. Spiel- und Spassbuch.* Ill., 32 S., geh. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 4.60.

Beim Verbinden von Zahlen mit einem Strich entstehen Tierfiguren, die gut ins Bild passen. Eine stille Beschäftigung für Kinder, die die Zahlen von 1 bis 50 kennen, gerne zeichnen und ausfärben.

KM ab 7. *Empfohlen.*

D. Heeb

PROCHAZKA JAN, *Der Karpfen.* A. d. Tschech., ill., 64 S., Pbd. Georg Bitter, Recklinghausen, 1974. Fr. 14.10.

Der Autor lässt in dieser Geschichte das weihnachtliche Prag in den verschiedensten Farben aufleuchten, am schönsten dort, wo der kleine Junge Mirko den grossen Karpfen auf dem Markt entdeckt und nach Hause schleppt, um ihn vor dem Tod zu retten.

Mit der ihm eigenen herben Innigkeit schildert der Autor das Verhältnis des Kindes zum Tier. Schade nur, dass ihm bisweilen Bemerkungen unterlaufen, die aus dem Fluss der Erzählung herausfallen und den jungen Leser verunsichern («Man merkt, der Vater handelt pädagogisch...» z. B.).

Frans Haacken unterstreicht mit seinen Illustrationen den leisen Humor der ungewöhnlichen Weihnachtsgeschichte, die KM ab 10 *empfohlen* sei.

Helen Stark

RATH ERNA, *Stoffpuppen, Clowns und Kasperle.* Brunnen-Reihe Heft 93, ill., 32 S., geh. Christophorus, Freiburg i. Br., 1973. Fr. 5.30.

Puppen, Clowns und Kasperli können nach diesem Büchlein angefertigt werden. Die Figuren sind recht originell und bieten keine besonderen Schwierigkeiten. Wichtig ist, dass sich auch die Fantasie betätigen kann. Die Anleitungen sind klar und leicht fasslich.

M ab 12 und Erw. *Empfohlen.*

U. Ferndrager

REICHERT FRITZ, *Des Kaisers neue Kleider.* Märchenspiel. Jugendborn Heft 166, 35 S., brosch. Sauerländer, Aarau, 1971.

Schriftdeutsch, sieben Bilder, Dauer ca. 1 Std. für 33 Personen (Anzahl lässt sich auch reduzieren). Eignet sich auch zum Aufführen im Schulzimmer. Lustig, unterhaltend. Oft etwas gesuchte Reime.

Empfohlen.

U. Lehmann

RECHEIS KÄTHE, *Fallensteller am Bibersee.* Ill., 165 S., geb. Herder, Wien, 1972. Fr. 15.-.

Kit wird von seinem Vater in die Wildnis Nordkanadas geholt. In einer anstrengenden Lehre wird er vertraut mit den Arbeiten und Gefahren, die einem Fallensteller warten. Die Tiefschläge, die er einfängt, lassen ihn aber nicht verzweifeln. Er reift heran zu einem tüchtigen Mann und Gehilfen seines Vaters.

Das Buch zeigt den Norden und das Leben der Fallensteller wie es wirklich war. Kein beschönigendes Mäntelchen will eine Abenteuerromantik herzaubern.

KM ab 12. *Sehr empfohlen.*

H. Schranz

RECHEIS KÄTHE, *Professor, Du siehst Gespenster.* 217 S., geb. Herder, Wien, 1973. Fr. 16.70.

Herrliche Schmunzelgeschichte, voller Spannung und Überraschungen. Eine nicht geringe Rolle spielen darin köstlich versponnene Gespenster sehr individueller Prägung. Es geht um eine alte Handschrift, die aus einem österreichischen Schloss nach England entwendet wird. Ein unerwartetes Ereignis reiht sich ans andere. Aber immer bleibt noch Zeit für lebenswürdige Einzelheiten.

Ein Anfangshindernis für jugendliche Leser ist vielleicht der 50jährige Ich-Erzähler, Professor Birngruber, mit dem sie sich altershalber nicht gleich identifizieren können. Dafür ist der Gespenster-Junge Xanderl so recht nach ihrem Herzen gelungen.

KM ab 12. *Empfohlen.*

S. Kasser

RETTICH MARGRET, *Spiel und Spass für Rätselkinder.* Ill., 32 S., brosch. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 4.60.

Das Heft enthält Denkaufgaben aller Art. Als Beschäftigung bei Regenwetter oder fürs Krankenbett *empfohlen.*

M. Hutterli

RINKOFF BARBARA, *Einmal um den Häuserblock.* A. d. Amerikan., 112 S., Pbd. Schaffstein, Dortmund, 1974. Fr. 12.80.

Ein Junge fühlt sich von seinen Eltern nicht genügend geliebt, nicht akzeptiert und vom Vater verraten. Aus Enttäuschung und Einsamkeit schliesst er sich leichtsinnigen Freunden an und fühlt sich geschmeichelt, in deren Streiche einbezogen zu sein. Die Gründe, die schliesslich zur Katastrophe (Entwendung eines Autos und Unfall) und zur Besinnung von Vater und Sohn auf ihre Fehler führen, sind mit menschlichem Verständnis und psychologischer Einfühlung beschrieben.

Das Buch ist daher für junge Menschen ab 14 und Eltern gleich wichtig, hilfreich und wertvoll.

Sehr empfohlen.

S. Wylser

ROBINSON MARTHA, *Ein bisschen Sonne für Irene.* A. d. Engl., ill., 168 S., kart. Boje, Stuttgart, 1974. Fr. 9.40.

Seelische Depressionen der Mutter bedingen, dass die Familie Frost, die in einem Armenviertel von London lebt, auseinandergerissen wird. Die Kinder werden durch die Vermittlung der Fürsorge zunächst in einem Heim, später getrennt in Familien untergebracht. Während sich der noch nicht schulpflichtige Knabe mit der Geisteskrankheit der Mutter, der Trennung und den sozialen Veränderungen leichter abfinden kann, erlebt das Mädchen die Krankheit der Mutter und die Trennung vom kleinen Bruder, den sie beschützen möchte, als schwere Bedrohung der Familie. Die schrittweise Genesung der Mutter löst schliesslich die meisten Probleme und bringt die Familie mit neuem Gefühl der Zusammengehörigkeit enger zueinander.

Das heikle Problem einer für das Kind schwer erfassbaren Krankheit, ist vom Kind aus gesehen in diesem Buch sehr gut dargestellt. Die geschilderte Krankheit wird auch in ihrer sozialen Bedeutung beleuchtet und für das heranwachsende Kind begreiflich dargestellt.

KM ab 13. *Sehr empfohlen.*

Vreni Bühler

ROMBERG HANS, *Nummerschloss 7-1-7.* 2. Aufl., ill., 133 S., geb. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 12.80.

Gute, farbige Kriminalgeschichte.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrager

ROOSE-EVANS JAMES, *Oddy-Bär und Anderswo auf Abenteuer in London.* A. d. Engl., Ill., 104 S., geb. Franckh, Stuttgart, 1974. Fr. 9.40.

Oddy-Bär und der Clown Anderswo werden in einer ausgeräumten Wohnung zurückgelassen. Sie helfen sich gegenseitig aus der Not und erleben nun zusammen einzigartige Abenteuer in London.

Es wird frisch und lebendig erzählt ohne in Oberflächlichkeit zu verfallen, und die Handlung entspricht der kindlichen Fantasie.

KM ab 8. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrager

ROTHFUSS H., *Schreibbewegung.* Gezieltes Lernen für rechtsschreibe- und leseschwache Kinder (Legastheniker). Kinder-Kolleg H. 49, ill., 32 S., brosch. Schneider, München, 1974. Fr. 5.30.

Die angeleitete und kontrollierte Arbeit mit diesem Arbeitsheft kann vielseitigen Gewinn bei einem Legastheniker oder einem Kind mit Perzeptionsstörungen bringen. Unterscheidungsfähigkeit, Lagesicherheit, Formerkennung, Schreibmotorik und Konzentrationsfähigkeit werden in abwechslungsreichen Übungen gefördert. Leider befriedigt die Papierqualität nicht ganz (Rückseite scheint durch und irritiert das Kind).

Empfohlen.

Fred Pauli

RUCK-PAUQUET GINA, *Tipsy macht den Goldfisch glücklich*. Schreibschrift, ill., 64 S., Pbd. Bitter, Recklinghausen, 1974. Fr. 10.60.

Tipsy, ein kleines Mädchen, das mit seiner Tante und einem Kater zusammen lebt, entdeckt seine Umwelt und versucht zu helfen, wo es kann.

Erlebnisse und Gedanken sind einfach und einführend beschrieben und auf hübschen holzschnittartigen Bildern festgehalten.

KM ab 7. *Empfohlen*.

Bettina Flück

RUEGG ERIKA, *Das Baumhaus oder Das Denkehaus*. Bilderbuch, 24 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 18.80.

Janos will – wenn er gross ist – Bahnhofsvorstand werden. In dieser Welt voller Rätsel und Geheimnisse kann er nur träumen.

Das Bilderbuch scheint unverständlich zu sein. Wieweit ist wohl ein Kind in der Lage, den Gedankengängen zu folgen? Oder lässt es sich nur durch die bunten Bilder beeindrucken? Will Janos, der in den Himmel starrt und träumt überhaupt verstanden sein?

KM ab 6. *Bedingt empfohlen*.

H. Schranz

RUSSELL FRANKLIN, *Argen, die Möwe*. A. d. Amerikan. 190 S., Ln. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 14.80.

Die Lebensgeschichte einer Heringsmöwe wird auf aussergewöhnlich eindrückliche Weise geschildert. Jahreszeiten, Meer, Küste, Inseln und stürmischer Wechsel der Witterung bilden den Hintergrund und «stimmen» in jedem Fall. Die Möwe wird zum Held eines Romanes ohne je vermenschlicht oder sonstwie verfälscht oder verfremdet zu werden.

KM ab 14. *Sehr empfohlen*.

Elisabeth Bühler

RYTTER INGA UND KJETIL, *Ein Pferd für alles Geld*. A. d. Norweg., ill., 152 S., kart. Boje, Stuttgart, 1974. Fr. 9.40.

Vier Kinder – eine Woche ohne Eltern – ein echtes, lebendes Pferd in der Nebenkammer – ein glückliches Missverständnis am Telefon – ... und die Kinder kaufen das Pferd (damit es nicht geschlachtet wird) mit ihrem Ersparnen. Sie opfern Radio und Plattenspieler, damit es reicht. Was werden die Eltern dazu sagen? Dürfen die Kinder das Pferd behalten? Ein bisschen viele Zufälle spielen mit, dass die Geschichte ein glückliches Ende nimmt. Als Lesefutter für

KM ab 9 *empfohlen*.

U. Lehmann

SANDBURG CARL, *Zwei Hüte für Schnu Fu*. Geschichten aus dem Rutabagaland. A. d. Amerikan., ill., 72 S., Pbd. Bitter, Recklinghausen, 1974. Fr. 14.60.

Mick, der Guck, sein Söhnchen Ick Auch Guck und das Töchterchen Jöh Länger Jöh Lieber verkaufen alles, was sie haben, und fahren bis in den Himmel hinein und noch vierzig Längen darüber hinaus. Dann kommen sie zu den Ballonpflückern, den Backöfen, wo Clowns gebacken werden, ins Rutabagaland, wo die Schweinchen Lätzchen umhaben. Sie besuchen Ita Pika Pai, Mixi Maini und Maini Mo und staunen über deren Sehnsüchte.

Eine einzige grosse «Basler Fasnacht» fürs erste Lesealter. Sprachlich stellt das mit viel Phantasie gestaltete Buch fürs genannte Alter hohe Ansprüche.

KM ab 7. *Empfohlen*.

Hans Egger

SCHALLER HORST, *Tabak und Pflaumenkuchen*. 25 bekannte Autoren garantieren für Schmökerspass beim Lesen und Vorlesen. Ill., 214 S., Pbd. Schwann, Düsseldorf, 1973. Fr. 17.30.

Ein «Schmunzelbuch» mit 30 heiteren Kurzgeschichten, die der bekannte Pädagoge und Jugendbuchfachmann Horst Schaller sachkundig zusammengestellt hat. Man begegnet bedeutenden Autoren: Heinrich Maria Denneborg, Otfried Preussler, James Krüss, Janosch, Eva Rechlin, Barbara Bartos-Hoeppner, Fritz Senft und vielen andern.

Und man freut sich bei der Lektüre darüber, dass das Schreiben für Jugendliche offenbar doch keine so «bitter-ernste» Sache ist, wie manchmal behauptet wird. – Das Buch eignet sich vorzüglich für's Vorlesen.

KM ab 12. *Sehr empfohlen*.

Hansjörg Ostertag

SCHICK PAUL, *Prinz Wegda und der Schornsteinfeger*. Ill., 50 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1973. Fr. 15.40.

Eine Geschichte aus dem Spielzeugland. Die Bilderbuchseite mit dem Prinzen Wegda und dem Schornsteinfeger wird ausgerissen und fliegt zum Fenster hinaus. Gemeinsam bestehen die ungleichen Gefährten dieses und andere Abenteuer, bis sie wieder in ihrem Bilderbuch landen. Der Prinz lernt dabei, dass Freundschaft und Hilfsbereitschaft wichtiger sind als Äusserlichkeiten.

Einfache Handlung und Sprache.

KM ab 8. *Empfohlen*.

U. Lehmann

SCHINDLER EDITH, *Wenn ich grossen Hunger hab...* Rezepte und Geschichten für Kinder in der Küche. Ill., 48 S., flexibel. Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 6.60.

Mädchen und Buben können mit diesem Büchlein mit einfachen Zutaten in der Küche allerhand Herrlichkeiten zubereiten. Ob Rahmbonbon oder fertiges Mittagessen, alles ist in Wort und Bild klar dargestellt, und kleine Schritte führen zum Gelingen. Ein herrliches Beschäftigungsbüchlein, das keine umfangreichen Vorbereitungen erfordert, denn es wird mit Sachen gekocht, die man immer etwa im Küchenschrank hat.

KM ab 9. *Empfohlen*.

Fred Pauli

SCHMID-BURLESON BONNY, *Kreatives Makramee*. Strukturen, Muster, Design. 118 schwarzweisse Fotos, ill., 108 S., Paperback. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 25.60.

Nach dem Buch «Makramee Knüpfereien» zeigt ein 2. Band die freie Art, Knoten zu Mustern und Formen zu knüpfen und die Gegenstände mit Perlen, Federn, Muscheln und anderen Gegenständen zu beleben. Für das Buch reiste die Autorin durch Amerika, um die besten Arbeiten zu sammeln.

KM ab 14. *Empfohlen*.

E. Mühlethaler

SCHMIDTOVA EVA, *Verzeibung, dass ich sechzehn bin*. Jugendroman. A. d. Tschech., 160 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1974. Fr. 16.80.

So einfach und geradlinig wie auf dem Klappentext spielt sich die Geschichte der 16jährigen Zuzana nicht ab. Man muss sich in das Milieu der tschechischen Internats-Werkschule «hineinlesen»; fremd ist uns auch der politische Zwang, der ins Privatleben des jungen Mädchens hineinspielt. Ein Buch um Liebe, Intrigen, Freundschaft; unbequem, weil es keine fertige Lösung der Probleme bringt. Was mich bedrückt: Die Erwachsenen kommen nicht gut weg. Die Erzieher sind Prinzipienreiter, parolengetreue Genossenschafter, die Eltern hoffnungslos veraltet – eine einzige junge Lehrerin scheint Verständnis für die Jungen zu haben.

M ab 15. *Empfohlen*.

R. Kamber-Elias

SCHNIERLE KÄTHE UND RUTH DÜRR, *Figuren aus Maisblättern*. Ill., 48 S., kart. Frech, Stuttgart, 1973. Fr. 7.50.

Nach einem kurzen kulturhistorischen Exkurs über den Mais, werden wir mit der Kunst – aus seinen, die Kolben umschliessenden Blättern, allerliebste Geschöpfe zu basteln – vertraut gemacht.

Das Herstellen der Grundformen ist nach den klaren Anleitungen nicht schwierig, doch das Ausarbeiten verlangt Geduld und geschickte Hände!

KM ab 14. *Empfohlen*.

Bettina Flück

SCHREIBER GEORG, *Husaren vor Berlin*. 224 S., Linson. Jugend und Volk, Wien, 1974. Fr. 16.-.

Eine militärische Episode aus dem Siebenjährigen Krieg bildet den Stoff zu diesem spannenden Buch. Farbige und eindrücklich erwachen vor dem Auge des Lesers die Gestalten aus längst vergangenen Zeiten zu neuem Leben: wir begleiten ein österreichisches Husarenkorps auf seinem abenteuerlichen Ritt durch Feindesland.

Was dieses Buch besonders auszeichnet, ist die ausgeglichene Mischung von historischen Tatsachen durchwoben mit romanhaft ausgebauten Details, die über Leid und Verlust im Krieg berichten, aber auch von Kameradschaft, Grossmut und echter Menschlichkeit zu erzählen wissen. Geschichtlich interessierten

KM ab 14 *sehr empfohlen*.

F. Mürger-Kaiser

SCHURBOHM CONRAD, *Abenteuer Weltall*. Sachbuch-Reihe «Wissen Universell». Ill., 140 S., kart. Schneider, München, 1974. Fr. 10.20.

Kleine Auslese von Themen und Fakten aus einem gewaltigen Wissensgebiet. Gewisse Titel und Denkanstösse erinnern an Boulevardzeitungen. Weil dahinter aber doch – wie mir scheint – ein ernsthaftes Anliegen steht, sei das vielfältig farbig illustrierte Buch

KM ab 10 *doch empfohlen*.

R. Hubacher

SCHURBOHM CONRAD, *Raumschiff Erde*. Sachbuch-Reihe «Wissen Universell». Ill., 144 S., kart. Schneider, München, 1974. Fr. 10.20.

Die neue Sachbuchreihe aus dem Schneider-Verlag wird – wie könnte es anders sein! – mit einem Werk aus der Astronomie eröffnet. Das Buch ist bewusst sehr kindertümlich aufgemacht und berührt alle Fragen, die mit der Bewegung und dem Bau unserer Erde zusammenhängen. Durch die Vielfalt der oft nur gestreiften Themen wirkt das Bändchen etwas oberflächlich und vermag wirklich nur erste Interessen zu wecken. In diesem Sinne sei das Buch, das mit vielen farbigen Fotos, Zeichnungen und Darstellungen illustriert ist,

KM ab 10 *empfohlen*.

R. Hubacher

ARATO L., MOIA SCHNYDER UND HANS RUDOLF SCHMID, *Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik*, Heft 25: Abraham Ganz, Johann Jakob Keller, Johann Busch. Ill., 109 S., brosch. Verlag der Buchdruckerei AG, Wetzikon, 1974. Fr. 8.-.

Abraham Ganz 1814–1867

Johann Jakob Keller 1823–1903

Johann Busch 1890–1969

Dieses Buch ist der 25. Band in der Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik». Die drei Lebensbilder sind eindrücklich dargestellt und dokumentiert. Die Schrift könnte sehr nützlich sein auf Oberstufen, als Ergänzung zum Geschichtsunterricht des 19. Jahrhunderts (Schüler-Vorträge). Auch für ländliche Fortbildungsschulen eine interessante Bereicherung.

KM ab 14. *Sehr empfohlen*.

L. Friedli

SLEATOR WILLIAM, *Das Geisterhaus*. A. d. Amerikan. 210 S., geb. Walter, Olten, 1974. Fr. 17.50.

Was geschieht, wenn eine Schulsekretärin, ihr schöner Kater und ein elternloser Jüngling in ein verlassenes Geisterhaus ziehen? Ein Reigen unheimlicher Begebenheiten hebt an: nächtliche Spukgestalten erscheinen, Feuer werden entfacht, Gerüchte verbreitet, seltsame Dinge entdeckt, und die Natur (einsame Hügel im Süden Englands) steuert eine stimmungsvolle Kulisse dazu. Wie Dany, der fünfzehnjährige Held der Geschichte, diesem Spuk ein Ende macht, seinen Willen und seinen Mut stählt, Freundschaft schliesst und sich von der allzu eigenmächtigen Führung seiner Pflegemutter zu befreien weiss, ist eindrücklich geschildert.

Ein wirklich spannendes und gruseliges Buch, das auch durch die gute Übersetzung aus dem Englischen überzeugt.

KM ab 12. *Empfohlen*.

Bettina Flück

SLEIGH BARBARA, *Keiner soll es wissen*. A. d. Engl., ill., 206 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 13.80.

Das Buch ist schon 1964 erschienen und wird hier zum zweiten Mal aufgelegt, mit Recht! Sicher vermag es wieder eine ganze Kindergeneration zu beglücken.

In den sechs aneinandergebauten Häuschen der Cumberlandgasse sind Haustiere verboten. Was soll da Jenny mit der Katzenmutter Thomasina und ihren vier Jungen anfangen? Die fünf Nachbarskinder helfen den Neuzugezogenen, und mit grossen persönlichen Anstrengungen und Opfern schaffen die drei Mädchen und zwei Buben ein feines Versteck. Die Freude an den Tierchen, aber auch die schlimmen Erfahrungen mit dem jungen Burschen Artie werden redlich miteinander geteilt. Auch zum Vorlesen.

KM ab 10. *Sehr empfohlen*.

L. Friedli

SLEIGH BARBARA, *Der Spuk im alten Schrank*. 2. Aufl. A. d. Engl., ill., 178 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 12.80.

Jessamy reist zur «Ferientante». Im Haus dieser Tante ist aber Keuchhusten ausgebrochen, deshalb wird Jessamy zu einer Bekannten in ein altenglisches Herrenhaus gebracht. Jessamy durchstöbert das fast leerstehende Haus. In einem Schrank macht sie eine merkwürdige Entdeckung und wird mit einem Mal in die Zeit von 1914 versetzt. Jessamy erlebt selber alles, was damals geschah, sie lebt so intensiv mit, dass sie nicht mehr weiss, ob sie träumt oder ob es spukt.

KM ab 10. *Empfohlen*.

Vreni Bühler

SLOAN CAROLYN, *Das Känguruh Viktoria*. Bilderbuch. A. d. Engl., 32 S., Pbd. Atlantis, Zürich, 1973. Fr. 16.50.

Das kleine Känguruh Viktoria sucht sich einen neuen Unterschlupf, weil seine Mutter den unmöglichsten Kram in ihrem Beutel aufbewahrt. Wie es zuletzt einsieht, dass sein angestammter Platz doch bei der eigenen Mutter ist, hat diesen schon ein Neugeborenes eingenommen.

Eine ebenso liebe wie komische Geschichte in angelsächsischer Manier. Der handliche Band mit den ansprechenden Bildern ist so richtig dazu angetan, Kindern den Weg in die Welt des Buches zu ebnen.

KM ab 6. *Sehr empfohlen*.

Rosmarie Walter

SMITH JULIET, *Flucht aus Mirat*. A. d. Engl., ill., 151 S., geb. Aschendorf, Münster, 1973. Fr. 16.-.

Die Geschichte spielt in der Zeit der Eingeborenenaufstände in Indien. Mit einem Schlag sind alle Engländer zu Flüchtlingen geworden. Die fünf Kinder, von denen das Buch handelt, versuchen, sich zu ihren Landsleuten durchzuschlagen. Als Inder verkleidet und von Freunden versteckt, gelingt ihnen die Flucht.

Das Buch berichtet nicht nur eine Episode aus gefährvoller Zeit, sie versucht auch, Verständnis für die aufständischen Inder zu wecken und auf ihre Probleme einzugehen.

KM ab 12 und als Vorlesebuch *sehr empfohlen*. H. Schranz

SMULDERS LEA UND EDITH DOMINIQUE ROBIN, *Fürs erste Lesen*. Bde. 5–8. A. d. Fläm. Ill., 28 S., kart. Brönnert, Frankfurt a. M., 1973.

Mischa und das Häschen Hoppel. Bd. 5.

Mischa und der Zirkus. Schreibschrift. Bd. 6.

Mischa und die blaue Blume. Schreibschrift. Bd. 7.

Mischa und sein Freund Marco. Bd. 8.

In diesen kleinen Bändchen sind Erlebnisse des Zigeunerbuben Mischa aufgeschrieben. Die gut gegliederten Textseiten und die vielen Bilder wenden sich an das Kind im ersten Lesealter. Bei einigen Bändchen dieser Reihe sind die Texte in gebundener Schreibschrift gedruckt, was für unsere Erst- und Zweitklässler ungünstig ist.

KM ab 7. *Empfohlen*.

D. Heeb

SNYDER ZILPHA KEATLEY, *Der Irrwisch*. A. d. Amerikan., ill., 179 S., Ln. Boje, Stuttgart, 1974. Fr. 16.70.

Die wilde, phantasiebegabte, als Aussenseiter lebende Ivy führt die schüchterne, zu Hause oft mitleidig belächelte Martha in ihre phantastische, der Wirklichkeit entrückte Welt. Im Schutze alter Eichen führen die beiden Kinder wundersame Spiele auf, tanzen und springen in frei erfundenem, harmonischem Tanze und vergessen dabei ihre Alltagsprobleme. Dadurch entfalten sich in ihnen Talente, die nicht nur Ivy, sondern auch der bedächtigen Martha den Weg in die Zukunft weisen.

Phantasievoll, besinnlich, aussergewöhnlich.

M ab 12. *Sehr empfohlen.*

Edith Müller

SONSALLA EDMUND, *Cocò aus dem Zylinderhut*. Ill., 112 S., Pbd. Thienemann, Stuttgart, 1974. Fr. 11.90.

Der Verfasser hat seine Kenntnisse über das Künstlerleben in Paris in einer Geschichte zusammengefasst und selber illustriert. Cocò, die Puppe des Bauchredners, macht vielleicht als *Lesefutter* ab 9 Jahren Spass.

KM ab 9. *Empfohlen.*

R. Kamber-Elias

SOUTHALL IVAN, *Die Nacht als keiner schlief*. A. d. Engl., 152 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 13.80.

In der stürmischen Nacht, als die Anforderungen des Lebens die Kräfte des jungen Perry zu übersteigen scheinen, findet er unerwartet Hilfe im griesgrämigen alten Nachbarn, der sich als freundlicher Retter in der Not und als gütiger Freund des Jungen entpuppt. Der versöhnliche Schluss kompensiert die aussergewöhnliche, unlösbar scheinende Situation, welche der junge Held des Buches zu bewältigen hat.

KM ab 12. *Empfohlen.*

Edith Müller

SPANG GÜNTHER, *Mein Onkel Theodor*. Ill., 112 S., Pbd. Schaffstein, Dortmund, 1974. Fr. 18.20.

Von einem haushaltenden Vater handelt die Geschichte, davon, wie er durch Dauerschlaf reich wird, und von seinem Bruder, dem Onkel Theodor, der als werdender Vater alles über Erziehung lesen und wissen will. Das Buch ist humorvoll und witzig geschrieben. So richtig geniessen kann es wohl nur ein erwachsener Leser, der jede Pointe und jeden sozialkritischen Seitenhieb versteht.

KM ab 14 und Erw. *Empfohlen.*

R. Kamber-Elias

STOYE RÜDIGER, *In der Dachkammer brennt noch Licht*. Bilderbuch, 30 S., Pbd. Maier, Ravensburg, 1973. Fr. 20.-.

Gut verständlich erzählte Geschichte der Begegnung zweier Geschwister mit einem schrulligen Aussenseiter, über den die Mitmenschen im Grossstadt-Miethaus die Nase rümpfen. Bei einem nächtlichen Besuch lernen Peter und Rita den einsamen Mann näher kennen und beginnen zu verstehen, warum er durch ein schweres Schicksal zum Sonderling wurde.

Graphische Gestaltung in naturalistischer Manier mit an Hieronimus Bosch erinnernden surrealistischen Elementen. Die Farbigkeit der grossflächigen Bilder und die geschickte Verwendung des Hell-Dunkel unterstreichen den Text sehr eindringlich.

KM ab 6. *Sehr empfohlen.*

H. Ostertag

STRAHL RUDI, *Du und ich in einer grossen Stadt*. Ill., 128 S., Schneider, München, 1974. Fr. 6.75.

Diese Liebesgeschichte spielt in der DDR. Aber nichts deutet daraufhin als der Schülerrat, der Angelika wegen ihres regelwidrigen Verhaltens einem Philosophiestudenten gegenüber tadelt. Nach vielen Verwicklungen und Missverständnissen kriegen sich die beiden.

KM ab 14. *Empfohlen.*

S. Kasser

STRÖM CARSTEN, *Gummigutta und die Brombeermaschine*. A. d.

Schwed., ill., 190 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 13.80.

Ein berühmter Spion hat es auf die Pläne der von Professor Pfiffig erfundenen Brombeersirupmaschine abgesehen. Unter falschem Namen gelingt es ihm sogar, sich für eine Nacht als Hüter der kostbaren Maschine anstellen zu lassen. Um sicher mit den Plänen zu entkommen, lässt er die Maschine auf vollen Touren laufen und sorgt dafür, dass sie nicht abgestellt werden kann. Beinahe hätte dies das Ende der uns bereits aus dem Buche «Gummigutta und der Räuber Rabaldus» bekannten Marzipanhaus-Bewohner bedeutet. Im letzten Moment erst gelingt es der Hexe Gummigutta und den Zwillingen Einchen und Zweichen unter tatkräftiger Mithilfe der übrigen Hausinsassen, das Schlimmste zu verhüten. Spannende, humorvolle Märchengeschichte für Leseanfänger. Der grosse Druck und die Zeichnungen verlocken zum Selberlesen; das Buch eignet sich auch zum Vorlesen.

KM ab 7. *Sehr empfohlen.*

A. Meyer

SÜSSMANN CHRISTEL, *Der glückliche Pedro*. Ill., 111 S., geb. Kloppe, Berlin, 1974. Fr. 17.30.

Der kleine Pedro findet in der Stadt trotz reichen, wohlmeinenden Pflegeeltern nicht das ersehnte Glück. Kurz entschlossen kehrt er, zusammen mit seinem Hund, heim ins kleine, einfache Häuschen am Meer, wo er in der Geborgenheit seiner Familie wieder der glückliche Pedro wird.

KM ab 10. *Empfohlen.*

Edith Müller

TAIKON KATHARINA, *Katitzi*. A. d. Schwed., ill., 120 S., Pbd. Schaffstein, Dortmund, 1974. Fr. 18.20.

Es fällt Katitzi nach ihrem Aufenthalt im Waisenhaus nicht leicht, sich an das rastlose Leben der Schausteller, in welches sie ihr Vater zurückholt, zu gewöhnen. Zwar findet sie bei den älteren Geschwistern Liebe und Geborgenheit, freut sich auch am schillernden Glanz der neuen Umgebung, muss aber zugleich Entbehrungen und Demütigungen aller Art kennen lernen.

Die Erzählung gibt Einblick in das Leben fahrender Schausteller und kann deshalb trotz der wenig gepflegten Sprache (Übersetzung)

M ab 8 *empfohlen* werden.

Edith Müller

TOBIAS MARTIN, *Die lustigen Streiche und Abenteuer des Kapitän Tack-Tack*. Blockschrift, ill., 158 S., Pbd. Boje, Stuttgart, 1974. Fr. 10.30.

Von Wal- und Haifischen, von Löwen und Eisbären, von Hühnern und Adlern erzählen die abenteuerlichen Geschichten des Kapitäns Tack-Tack, von denen seine kleinen Besucher nie genug zu hören bekommen.

KM ab 9. *Empfohlen.*

Edith Müller

TREVOR HENRY, *Töpferkurs in Wort und Bild*. A. d. Amerikan. Ill., 144 S., Pbd. Hörnemann, Bonn, 1974. Fr. 40.80.

Fotos mit einfachem Begleittext zeigen dem Anfänger Handgriffe und Arbeitsverlauf beim Modellieren, Drehen, Dekorieren und Glasieren. Das Buch gibt ferner Ratschläge über Material- und Werkzeugbeschaffung, erklärt Fachausdrücke und enthält ein Literaturverzeichnis.

Der Keramikliebhaber wird an den Bildtafeln, die Gefässe von Künstlern aus verschiedenen Ländern zeigen, grosse Freude haben.

Für Hobbytöpfer ab ca. 14 *sehr empfohlen.*

H. Wittwer

ULRICI ROLF, *Käpt'n Konny und seine Freunde tauchen nach Öl*. Ill., 122 S., kart. Schneider, München, 1974. Fr. 6.60.

Thema: Kampf gegen Umweltverschmutzung. Konny und seine Freunde sind einem Verschmutzer, der Altöl ins Meer fliessen lässt, auf der Spur. Die spannende Geschichte liest sich leicht, das Thema ist aktuell.

KM ab 12. *Empfohlen.*

Fritz Ferndrager

Unser Lexikon. Modernes Jugendlexikon in Farbe. Ill., 640 S., geb. Bertelsmann, München, 1974. Fr. 41.40.

10 000 Stichwörter, 800 Illustrationen und 41 Rahmenartikel enthält dieser Lexikonband. Er ist zugeschnitten auf Jugendliche, enthält er doch viele ihn speziell interessierende Rahmenartikel und Sachwörter. Viel Wert wurde auf die Aktualität gelegt. Solider Einband. Für Schulen und Bibliotheken, vor allem aber für den Hausgebrauch

für KM ab 12 *sehr empfohlen*.

Rob. Grütter

URBAN ANNELIESE; DOMINIQUE, *Fürs erste Wissen*. Bde. 1-4.

A. d. Fläm. Ill., 26 S., kart. Brönnner, Frankfurt a. M., 1973.

Das ABC. Bd. 1.

Die Zahlen. Bd. 2.

Die Formen: rund und eckig. Bd. 3.

Gross und klein. Bd. 4.

Diese kleine Buchreihe wendet sich an das Kind im Vorschul- und ersten Schulalter. Elementare Begriffe (gross-klein, dünn-dick) und erste Formen (rund-eckig) werden mit vielen Bildern aus der Umwelt der Kinder erklärt. Wichtig ist hier, dass diese Büchlein nicht nur visuell gebraucht werden, sondern dass mit Papier, Farben und Lehm das Gesehene dargestellt wird.

KM ab 5. *Bedingt empfohlen*.

D. Heeb

VAN DEN BRINK F. H., *Die Säugetiere Europas*. 2. Aufl., ill., 217 S., Ln. Parey, Hamburg, 1972. Fr. 43.30.

Ein umfassendes Nachschlagewerk mit sehr guten Bildern.

KM ab 14. *Sehr empfohlen*.

Marianne Hutterli

VENOHR WOLFGANG, *Der kleine Adlerfeder*. 2. Aufl., ill., 104 S., kart. Spectrum, Stuttgart, 1974. Fr. 12.80.

Der Leser erfährt, wie eine Indianerfamilie lebt, wie der kleine Adlerfeder aufwächst, was er alles lernen muss, was für Geschichten und Märchen er hört, welche Streiche er ausheckt. Besonders schön ist der grosse, saubere Druck, originell sind die Bilder, der Stil ist sehr einfach, bewusst dem ersten Lesealter angepasst.

KM ab 8. *Empfohlen*.

Fritz Ferndriger

VERA, *Ping und Pong, die lustigen Pinguine*. 60 Photos von Abenteuern rund um den Südpol. 64 S., Pbd. Zwei Bären, Bern, 1973. Fr. 5.50.

Die «Zwei-Bären»-Reihe wird hier mit dem 19. Band weitergeführt. Die bei verschiedenen Antarktis-Expeditionen aufgenommenen Bilder sind hübsch und übertreffen die zwar gutgemeinten, aber manchmal etwas kindisch wirkenden Verse.

KM ab 7. *Empfohlen*.

Paul Rauber

WAECHTER FRIEDRICH KARL, *3 Wandgeschichten*. Drei Poster in Schatulle. Bilderbuch, ill., Beltz, Weinheim, 1974. Fr. 13.10.

3 grosse Bogen voller Tiere oder Leute, die man erst suchen und entdecken muss. Ein Bogen ist zum Ergänzen mit Heftpflaster, Farbe, Briefmarken, Streichholz u. a. gedacht. Alles in allem eine witzige Dekoration ins Kinderzimmer, einmal etwas anderes als landläufige Posters oder kindertümelnde Wandbehänge.

KM ab 4. *Empfohlen*.

R. Kamber-Elias

WALTER HANS, *Ein Bilderbogen*. 109 S., brosch. Gute Schriften, Bern, 1973. Fr. 4.-.

Bunt und stimmungsvoll sind diese «Bilderbogen», mit denen der Autor Erinnerungen an Paris, Florenz und Rom, an den Tessin, an Raron und ans heimatliche Seeland in uns wachruft. Er entdeckt Schönheit in der Stille, im Grau eines Pariser-tages, im nebelgrauen Seeland wie auch in den lichterfüllten, lebensfrohen Städten Italiens. Seine meisterhaften Schilderungen sind literarische Miniaturen, anmutig, reizvoll.

KM ab 15. *Sehr empfohlen*.

Edith Müller

WATKINS-PITCHFORD DENIS, *Dominik Dachs und der Überfall an der Brücke*. A. d. Engl. Ill., 128 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 10.80.

Dominik und Niki-Tiki beschliessen, wieder mal eine Reise auf der Möve zu machen. Den Roten Tom haben sie längst vergessen. Deshalb ereignen sich auch gefährliche Abenteuer an der Brücke.

Auch der 6. Band dieser erfolgreichen Reihe fesselt die Kinder. Werden wohl weitere Bände folgen?

KM ab 8. *Empfohlen*.

Rob. Grütter

WEISE ULRICH, *Atlas Schattenboxer*. 176 S., geb. Sauerländer, Aarau, 1973. Fr. 13.80.

Es tönt nach einem Märchen, aber es ist keines! Kinder, die noch Märchen lesen, werden den tieferen Sinn dieser Erzählung nicht verstehen, die anderen werden möglicherweise eben nicht mehr Märchen lesen mögen. Ein wertvolles Buch für eine kleine Gruppe von Lesern.

KM ab 12. *Bedingt empfohlen*.

Erica Mühlethaler

WELSH RENATE, *Alle Kinder nach Kinderstadt!* Ill., 94 S., Pbd. Jugend und Volk, Wien, 1974. Fr. 11.-.

Eva und ihr Grossvater sind unzertrennliche Spielgefährten. Der Stadtrat hat die epochale Idee, verschiedene, abgetrennte Städte für Kinder, für Alte, für Fussballer, für Dumme, für Dicke usw. zu bauen. Es kommt, wie es kommen muss: Nach zwei Wochen sind alle unglücklich, am meisten aber der Grossvater und Eva. Wie listig der Ausbruch geplant wird, und wie sich alle zusammenfinden, sei nicht verraten. Nur so viel: Es steckt viel Hintergründiges und Nachdenkliches in dieser Geschichte.

KM ab 12 und Erw. *Sehr empfohlen*.

R. Kamber-Elias

WERNSTRÖM SVEN, *Flieh vor Sonnenaufgang*. A. d. Schwed. 184 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 14.80.

Abenteuerroman aus Mexiko. Der Autor öffnet dem interessierten Leser die Augen für ein besseres Verständnis jener Gesetze, welche Abhängigkeit, Unwissenheit, Armut und Elend der (ungeschulten) Massen verursachen. Neben der Spannung werden ungezwungen geografische, geschichtliche und kulturelle Kenntnisse vermittelt.

KM ab 14. *Sehr empfohlen*.

Fritz Ferndriger

WIEMER RUDOLF OTTO, *Selten wie Sommerschnee*. Ill., 80 S., Pbd. Schaffstein, Dortmund, 1974. Fr. 16.90.

In Sommerschnee – einem Ort irgendwo – beschliessen die Kinder eines Tages, die Erwachsenen zur Schule zu schicken und selber deren Geschäfte zu übernehmen. Die nach den Ideen der Kinder geführte Schule findet bei den Erwachsenen immer grösseren Anklang, während die Kinder ihrer Erwachsenenrollen bald überdrüssig werden, so dass schliesslich aus der «verkehrten Welt» wieder ein normales, jedoch besonders kinderfreundliches Dorf wird.

KM ab 9. *Empfohlen*.

A. Meyer

WIESMANN LOUIS, *Das moderne Gedicht*. Versuch einer Genealogie. GS Bd. 384. 87 S., brosch. Gute Schriften, Basel, 1973. Fr. 5.-.

Interessante Aspekte zur Deutung von Gedichten, als Versuch dargeboten. Für den Deutschlehrer sehr anregend und befruchtend.

Erw. *empfohlen*.

Rob. Grütter

WILDSMITH BRIAN, *Der Faulpelz*. Bilderbuch, 32 S., Pbd. Atlantis, Zürich, 1974. Fr. 16.50.

Als Waschbär, Reh und Ziege ihrer Dienste beim Bären, dem Faulpelz, überdrüssig werden, stossen sie ihn auf seinem Karren den Hang hinunter in den Teich. Dies bringt den Faulpelz zur Besinnung, und von jetzt an sausen sie nicht nur gemeinsam den Berg hinunter, sondern sie stossen den Karren auch gemeinsam wieder hinauf.

Ausser dem liebenswerten Faulpelz laden auch die unzähligen Tiere und Tierchen, die man auf den farbenprächtigen Bildern überall entdecken kann, zum verweilenden Betrachten ein.

KM ab 4. *Sehr empfohlen.*

Edith Müller

YOLEN JANE, *Der Knabe mit den wundersamen Flügeln*. A. d. Amerikan. Bilderbuch, 24 S., geb. Artemis, Zürich, 1974. Fr. 19.80.

In Thessalien wurde einem Pferdehirten ein Sohn mit Flügeln geboren. Er wurde Aetos (Adler) genannt und von seiner Mutter sehr geliebt. Doch sein Vater schämte sich seiner und zog in die Berge, um ihn nicht mehr sehen zu müssen. Aetos wusste darum, und in einem bitterkalten Winter machte er sich auf, ihn zu suchen und zu retten. Der eisige Wind riss ihm die Kleider vom Leibe, entfaltete seine Flügel und lehrte ihn fliegen, so dass er den Vater heimbringen konnte. – Wohl verlor er nach dieser Tat seine Flügel, doch er gewann viel Liebe und Vertrauen unter seinen Mitmenschen und lebte zufrieden als Hirte in seinem Dorf.

Dieses Buch bildet sowohl vom Text wie von den Bildern her eine vollkommene Einheit, und wer Helga Aichingers schwebende Farben und ihre so ganz persönlichen Zeichnungen schätzt, wird es lieben. Doch Kinder werden Mühe haben, es zu verstehen, und darum scheint mir, es gehöre in die immer länger werdende Reihe der schönen «*Erwachsenen-Bilderbücher*»!

Empfohlen.

Bettina Flück

ZINDEL PAUL, *Es wird phantastisch anders sein*. Jugendroman. A. d. Engl. 204 S., geb. Benziger, Zürich, 1974. Fr. 15.80.

Dewey ist kurz vor der Matur aus dem Gymnasium ausgetreten und arbeitet als Hilfspfleger in einem Spital. Er ist den Eindrücken, die auf der Inhalationstherapie-Abteilung auf ihn zukommen, zuerst nicht gewachsen. Er bindet sich daher gefühlsmässig an das einzige junge Mädchen, das auf derselben Abteilung arbeitet. Yvette lebt in einer drogenabhängigen Kommune, stiehlt im Spital was sie erwischt und reist schliesslich im Planwagen weg. Erst jetzt kann sich Dewey von ihr lösen. Er wird wieder ans Gymnasium zurückgehen und später Medizin studieren.

Das Tagebuch mit seiner dichten Atmosphäre nimmt den Leser sofort gefangen. Der Stil, recht burschikos, passt zum Thema. Um so bedauerlicher ist es, dass der Autor der Schwarzweissmalerei verfallen ist.

Bedingt empfohlen.

Marianne Hutterli

UMSTRITTEN

BAUTZE HANNA, *Der irre Müllschlucken* und andere Science Fiction Stories. RTB Bd. 257. Ill., 140 S. Maier, Ravensburg, 1973. Fr. 3.80.

Das Büchlein befasst sich mit unwahrscheinlichen Zukunftsvisionen. Es ist die Rede von immensen Raumschiffen und dem zukünftigen Leben auf fernsten Planeten. Zeitspringer, d. h. Menschen, welche Vergangenheit und Zukunft zur Gegenwart machen können, verunsichern ihre Umgebung. Roboter beherrschen den zukünftigen Menschen. Unseren Vorstellungen am nächsten kommt die Titelgeschichte. Da kann der Mensch des anfallenden Mülls nicht mehr Meister werden.

Man mag über die Zukunftsaussichten der Menschheit pessimistisch sein. Hier wird aber doch ordentlich übertrieben! In einer derart von der Technik beherrschten Welt wäre nicht mehr gut zu leben.

KM ab 13. *Nicht empfohlen.*

Hans Eggler

Auch die Science Fiction Stories des zweiten Bändchens sind sorgfältig ausgewählt und behandeln verschiedene Problemkreise der Zukunft.

Empfohlen.

Rosmarie Walter

BOCK CHRISTIAN, *Die fliegende Kuh Elisabeth*. Ill., 22 S., Pbd. Gundert, Hannover, 1974. Fr. 17.30.

Elisabeth führte als Lieblingskuh ein geruhames Leben. Doch einmal verschluckte sie einen im Gras versteckten Kinderballon, der sich – als sie den Schluckauf bekam – mit Luft füllte und sie gen Himmel entführte. Die Reise durch die Luft gefiel ihr zuerst gut, doch dann wurde sie immer aufregender und Hunger und Durst stellten sich ein. Glücklicherweise fand Elisabeth einen Wetterhahn, der sie in den Bauch «piekte» und ihr damit half, den Weg nach Hause auf der sicheren Erde wieder zu finden.

Eine Geschichte, die vom Inhalt her anregend und amüsant ist, die aber ein wenig schwerfällig erzählt wird und auch von den Bildern her (einfache, dekorative Malerei) nicht ganz überzeugt.

KM ab 6. *Bedingt empfohlen.*

Bettina Flück

Die Abenteuer der Kuh Elisabeth werden in einfacher Sprache erzählt. Text (halbseitig) und intensiv farbige Illustrationen verbinden sich zu einem amüsanten Ganzen.

Empfohlen.

Elisabeth Siegfried

HETMANN FREDERIK; STILLER GÜNTHER, *Hab Sonne im Herzen*. Lyrics für den manipulierten Alltag. RTB Bd. 6 «Diskussion». 112 S. Maier, Ravensburg, 1973. Fr. 3.80.

Zu heftigen Diskussionen anregende Lyrik, vermischt mit Werbeslogans und aussagekräftigen Photos. Es ist nicht einfache, dafür aber aufrüttelnde Kost, die da serviert wird zum Nachdenken – oder auch zum Kopfschütteln über unsere Welt.

KM ab 16. *Empfohlen.*

Rob. Grütter

Erstmals kann ich mich mit einem «Werk» Hetmanns nicht einverstanden erklären.

R. Studer

OWENS JOAN L., *Tiere – Deine Freunde*. Berufe mit Tieren. Reihe «Mach mit». A. d. Engl. Ill., 228 S., Ln. Rosenheimer Verlagshaus, Rosenheim, 1974. Fr. 22.60.

Der 1. Teil des Bandes enthält eine langweilige, oft unecht scheinende Teenager-Love-Story. Mehr als die Hälfte davon könnte man glattweg streichen. Wer ein Buch aus Interesse am Tier kaufen will, möchte sich nicht mit einer billigen Story zufriedengeben müssen.

Der 2. Teil ist – wie bei allen diesen Bänden – sehr gründlich zusammengestellt. Er enthält sehr viele und gute Informationen über Ausbildung und Beruf von Tierpflegern und -ärzten (auch -innen!). Besonders wird über die verschiedenen Möglichkeiten in Deutschland, Oesterreich und Schweiz hingewiesen.

KM ab 14. *Bedingt empfohlen.*

Rob. Grütter

Ein Mädchen spielt lieber mit Tieren, als mit Puppen. Später wird es Tierärztin. Wie Diane dieses Ziel erreicht, erzählt das Buch lebendig und unterhaltsam. Im Sachteil werden Berufe vorgestellt, die mit Tieren zu tun haben.

M ab 12. *Sehr empfohlen.*

U. Ferndrager

PEYTON K. M., *Pat spielt sich nach vorn*. A. d. Engl. 245 S., geb. Boje, Stuttgart, 1974. Fr. 14.60.

Pat ist ein hochbegabter Musiker. Noch aber ist das Künstlerische nicht zum Durchbruch gekommen, der Junge (17) ist innerlich zerrissen, er rebelliert gegen alles und alle. Erst einige gewichtige Erlebnisse bringen ihn zur Einsicht und zum festen Willen, als Pianist seinen Weg zu machen.

Die Autorin hat lebensnahe Gestalten geschaffen, sehr modern und zeitnah, sie versteht es, die psychologischen Verhaltensweisen klar und überzeugend zu gestalten. Vor allem aber besticht die saubere Gesinnung und der Lebensmut, der aus dem Buche spricht.

KM ab 14. *Sehr empfohlen.*

Fritz Ferndriger

Zu schnell mausert sich der Prügler und Lehrerschreck Patrick Pennington zum vielbewunderten musikalischen Wunderkind. Und wenn bei einer Schlägerei einer mit einer Glasscherbe das Gesicht seines Gegners zerkratzt und kurz darauf ruhig zu singen beginnt, wird die Geschichte allen Literaturpreisen zum Trotz zum Schund.

Nicht empfohlen.

P. Lienhard

PFLANZ DIETER, *Ein Mädchen und drei Jungen*. Ill., 95 S., geb. Herold, Stuttgart, 1974. Fr. 14.20.

Ein Mädchen und drei Jungen verbringen auf einer kleinen Insel abenteuerliche Ferientage. Sie erleben Kameradschaft in guten und bösen Stunden. Aus einem heftigen Kampf gegen eine Bande aufgebracht Burschen zieht schliesslich jedes seine Lehre. Zum Schluss werden aus den erbitterten Kämpfen junge Menschen, die sich gegenseitig achten und verstehen können.

Ferienlektüre für KM von 10–14. *Empfohlen.*

Elsa Kümmerli

Feriengeschichte ohne viel Substanz. Höchstens Lesefutter für unersättliche Leseratten.

Nicht empfohlen.

Hans Eggler

RUMSEY MARIAN, *Gestrandet auf der Niemandsinsel*. A. d. Amerikan. 110 S., geb. Müller, Rüschlikon, 1974. Fr. 14.80.

Nach Schiffbruch in der Südsee werden drei junge Menschen auf ein ödes Eiland verschlagen. Es beginnt der Kampf ums nackte Leben. In mühseliger Arbeit schaffen sie sich ein primitives Boot und erreichen damit das rettende Ufer. Der Text ist vollgespickt mit Seemannischen Ausdrücken. Ein kleines Lexikon dieser Begriffe rundet die spannende und prächtige Robinsonade ab.

KM ab 13. *Sehr empfohlen.*

Hans Eggler

Völlig phantasielos erzählt – obschon die Umschlagklappe von «atemloser Spannung» spricht. Positiv, dass dem Leser aufgeht, warum der «Robinson» zur Weltliteratur gehört.

Nicht empfohlen.

P. Lienhard

STERN SIMON, *Die erstaunlichen Abenteuer des Kapitän Ketchup*:

Die Reise zum Mond. A. d. Amerikan. Bilderbuch im Comic-Stil, 24 S., lam. Pbd. Maier, Ravensburg, 1974. Fr. 11.10.

Kapitän Ketchup stellt sich und sein Schiff einem Professor zur Verfügung, der einen Mondflug unternehmen will. Angetrieben soll das «Raumschiff» durch einen Ballon werden. Die Fahrt gelingt, die Landung auf dem Erdtrabanten ist weich, und den armen, von Mäusen heimgesuchten Mondbewohnern kann geholfen werden.

Die Idee, ein Bilderbuch im Comic-Stil zu zeichnen, ist nicht zu verwerfen. Wenn aber um jeden Preis Komik fabriziert wird, dann ist die Grenze des Geniessbaren überschritten, besonders wenn man ja die Comics eines Walt Disney kennt, der kaum übertroffen werden kann.

KM ab 10. *Abgelehnt.*

H. Schranz

Der Kampf gegen schlechte Comics kann nur mit guten Comics geführt werden.

Empfohlen.

R. Hubacher

STRAUB HEIKE, *Thomas in Verdacht*. RTB Bd. 245. 142 S. Maier, Ravensburg, 1973. Fr. 3.80.

In einem Kurort treiben Autodiebe ihr Unwesen. Einige Jugendliche schliessen sich zusammen, um den Fall klären zu helfen, nicht eben zur ungetrübten Freude der Polizei. Die Bemühungen führen zum Erfolg.

Obschon gut gemeint, fehlt es an erzählerischer Spannkraft und an Schwung, so dass ein etwas matter und zudem konstruiert wirkender Jugendkrimi daraus geworden ist.

KM ab 12. *Knapp empfohlen.*

Hans Eggler

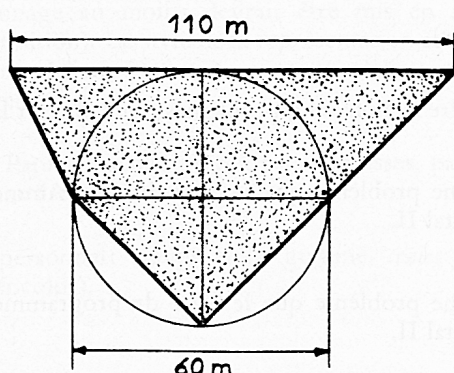
Aus einem anfänglichen Spiel wird bitterer Ernst. Ein spannender Fast-Krimi mit guter Handlung und lebendiger Schilderung.

Empfohlen.

Fritz Ferndriger

Die hier besprochenen Jugendbücher werden in der Regel von mindestens zwei Mitarbeitern unabhängig voneinander gelesen und beurteilt. Die Besprechungen werden erst nach Vergleich und erzielter Übereinstimmung veröffentlicht. Korrespondenzen betreffend Jugendbücher und Rezensionsexemplare im Doppel sind erbeten an den Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt, Monbijoustrasse 45a, 3000 Bern.

4. Est-il possible de dépenser complètement une somme de Fr. 254.- en achetant 32 livres, les uns coûtant Fr. 10.- et les autres Fr. 6.-?
5. Un architecte a établi les plans d'une maison rectangulaire dont le périmètre mesure 44 m.
En examinant les plans, le futur propriétaire constate qu'en augmentant la longueur de la maison de 2 m. et la largeur de 1 m. 50, la surface de son appartement augmenterait de 40 m².
Quelles sont les dimensions de la maison prévues par l'architecte?
6. Un géomètre a dessiné le croquis ci-dessous d'une parcelle dont il doit mesurer la surface. Calculer l'aire du terrain représenté en pointillé.



7. On considère un cercle de diamètre AB , un point P de l'un des arcs AB , le milieu I de l'autre arc AB . Soient M et N les projections orthogonales respectives des points A et B sur la droite PI .
Démontrer que les angles PAM et PBN sont tous deux égaux à 45° .
8. On connaît la base AB et la hauteur AH d'un parallélogramme $ABCD$. Ces données sont-elles suffisantes pour construire de manière unique le parallélogramme $ABCD$?
- Si oui, construire ce parallélogramme.
- Si non, que devez-vous connaître encore? Indiquer le nombre minimum d'élément(s) manquant(s) et construire le parallélogramme.
Expliquer votre construction!

Programme officiel I

(2 h. 30)

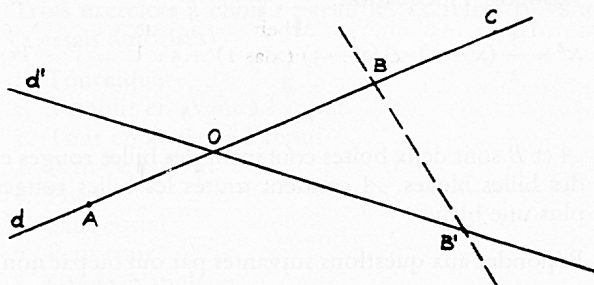
Résoudre à choix six problèmes pour obtenir la note 6.

1. Dans une ville, on trouve quatre parkings A , B , C et D dont les tarifs en francs sont les suivants:

	30 minutes	45 minutes	2 heures
A	0.40	0.60	1.60
B	0.60	1.20	2.40
C	0.60	0.90	2.50
D	1.20	1.50	4.—

En justifiant les réponses, indiquer pour quel(s) parking(s) il y a proportionnalité entre les temps de parage et les prix.

2. Deux sommes qui diffèrent de Fr. 660.- sont placées à 6%, la première pendant 45 mois et la seconde pendant 1 an.
Trouver ces deux sommes sachant qu'elles sont devenues égales quand on les a retirées avec leurs intérêts.
3. Est-il possible de dépenser complètement une somme de Fr. 254.- en achetant 32 livres, les uns coûtant Fr. 10.- et les autres Fr. 6.-?
4. Un architecte a établi les plans d'une maison rectangulaire dont le périmètre mesure 44 m.
En examinant les plans, le futur propriétaire constate qu'en augmentant la longueur de la maison de 2 m. et la largeur de 1 m. 50, la surface de son appartement augmenterait de 40 m².
Quelles sont les dimensions de la maison prévues par l'architecte?
5. Même problème que le N° 6 du programme expérimental I.
6. On considère deux droites d et d' se coupant au point O . Sur d on place les points A , B , C et sur d' le point B' comme indiqué ci-dessous.



Par les points A et C , on trace les parallèles à la droite BB' coupant d' en A' et C' respectivement.

Sachant que les segments OA , OB et OC ont pour mesures respectives 3 cm., 4 cm., 7 cm. et que $OB' = 6$ cm., calculer la longueur du segment $A'C'$.

7. Soit ABC un triangle quelconque et AM une de ses médianes. On abaisse de B et de C , sur la droite AM , les perpendiculaires BD et CE .
Montrer que M est le milieu du segment DE .
8. On connaît la base AB et la hauteur AH d'un parallélogramme $ABCD$. Ces données sont-elles suffisantes pour construire de manière unique le parallélogramme $ABCD$?
- Si oui, construire ce parallélogramme.
- Si non, que devez-vous connaître encore? Indiquer le nombre minimum d'élément(s) manquant(s) et construire le parallélogramme.
Expliquer votre construction!

Programme expérimental II

(1 heure)

Résoudre à choix cinq problèmes pour obtenir la note 6.

1. a) Calculer x dans la proportion suivante $\frac{8}{x} = \frac{x}{18}$

b) De l'égalité $\frac{a}{b} = \frac{c}{d}$, déduire $\frac{a+2b}{a} = \frac{c+2d}{c}$

2. Calculer le produit et le rapport suivants:

a) $(\sqrt{5} + \sqrt{3})(\sqrt{5} - \sqrt{3})$

b) $\frac{\frac{2}{\sqrt{28}}}{\frac{\sqrt{7}}{7}}$

3. a) Ecrire sous forme d'un polynôme ordonné selon les puissances décroissantes de x l'expression:

$$(x^2 - x)^2 - 2(x^4 - x^3 - 1)$$

b) $P(x)$ étant le polynôme ordonné, calculer $P(0)$, $P(-2)$ et $P(a)$ ($a \in \mathbb{R}$)

4. Résoudre l'inéquation

$$x^2 - \frac{5}{2}(x+1) < (x-3)(x+1) + 5$$

5. A et B sont deux boîtes contenant des billes rouges et des billes bleues. A contient toutes les billes rouges plus une bleue.

Répondez aux questions suivantes par oui ou par non:

- Est-il nécessaire d'être dans A pour être une bille rouge?
- Est-il suffisant d'être dans A pour être une bille rouge?
- Est-il nécessaire d'être rouge pour être dans A ?
- Est-il suffisant d'être bleue pour être dans A ?
- Est-il suffisant d'être dans B pour être une bille bleue?

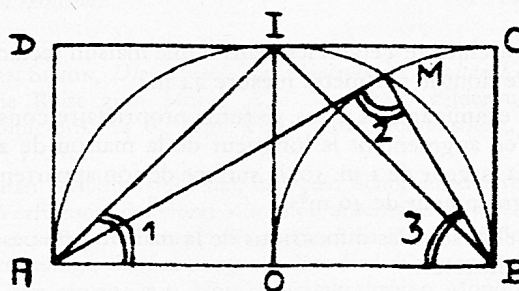
6. Considérons deux cercles de rayons fixes R et R' ($R > R'$). La distance des deux centres O et O' est désignée par d .

Dessiner ces deux cercles dans les deux cas suivants:

- $R + R' < d$
- $R + R' = d$

7. La figure ci-dessus contient différents angles dont trois sont numérotés.

Quelles sont les valeurs de ces trois angles? Justifier chaque réponse.



Programme officiel II

(1 heure)

Résoudre à choix cinq problèmes pour obtenir la note 6.

1. Même problème que le N° 1 du programme expérimental II.

2. Même problème que le N° 2 du programme expérimental II.

3. a) Ecrire sous forme d'un polynôme ordonné selon les puissances décroissantes de x l'expression:

$$(x^2 - x)^2 - 2(x^4 - x^3 - 1)$$

b) Effectuer la division $4x^5 - 3x^3 + \frac{5}{2}x^2 : 2x^2$

4. Dessiner les figures géométriques définies ci-dessous et indiquer leurs noms:

- L'ensemble de tous les points du plan équidistants (à égale distance) de deux points fixes A et B .
- Le lieu des points équidistants des deux côtés d'un angle.
- L'ensemble des points situés entre deux cercles concentriques.
- L'ensemble des points du plan équidistants d'un point donné P .

5. Le périmètre d'un cercle mesure 13π a centimètres (a étant un nombre quelconque). Calculer le rayon et l'aire de ce cercle.

6. Même problème que le N° 7 du programme expérimental II.

7. Un agriculteur va chercher de l'eau à la fontaine de la ferme. Il doit en ramener 7 litres en un seul voyage. Il ne dispose d'aucune mesure, mais de deux seaux: l'un d'une capacité de 5 litres et l'autre de 3 litres. Comment fera-t-il?

Dessin

(1 h. 30)

Thème: Composition en couleur. Choisir un des deux thèmes suivants:

1. *Marchand ou marchande de quatre saisons*
2. *Réunion de sorcières devant le château en ruines*

Technique: Craies grasses (genre Néocolor).

Format: Environ 30 x 42 cm. (A3), placé en largeur ou en hauteur.

Indications: Situer le ou les personnages dans un décor; un personnage au moins devrait être mis en valeur (cadrage, finition). Le style de la représentation est libre; il peut être réaliste, expressionniste, surréaliste, fantastique, humoristique.

Matériel: Papier maculature pour les esquisses, papier à dessin blanc (A3), papier journal.

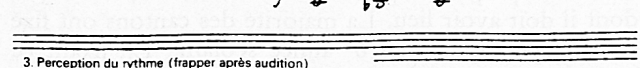
Matériel personnel: crayon noir, gomme, *craies grasses* (genre Néocolor).

Education musicale

1. Perception du son (chanter après audition)



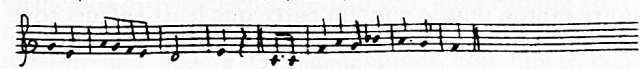
2. Perception des intervalles
(chanter les deux notes après audition)



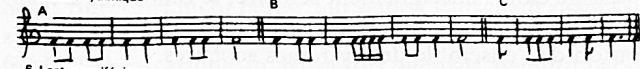
3. Perception du rythme (frapper après audition)



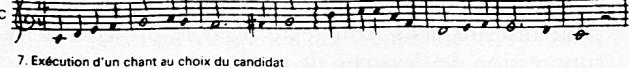
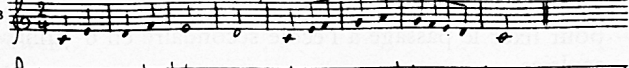
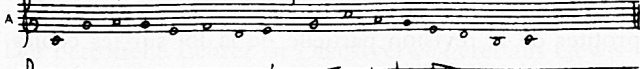
4. Perception du motif mélodico-rythmique (chanter après deux auditions)



5. Lecture rythmique



6. Lecture solfégique



7. Exécution d'un chant au choix du candidat

Education physique

Jeunes gens

1. *Saut en hauteur* (6 essais en tout) 1 note

140 cm. = 6	135 cm. = 5 1/2
130 cm. = 5	125 cm. = 4 1/2
120 cm. = 4	115 cm. = 3 1/2
110 cm. = 3	105 cm. = 2 1/2
100 cm. = 2	95 cm. = 1 1/2

2. *Grimper* (2 essais en tout) 1 note

A choix

2.1. Corde

4,3" = 6	4,6" = 5 1/2	5,1" = 5	5,6" = 4 1/2
6,3" = 4	7,1" = 3 1/2	8,2" = 3	9,7" = 2 1/2
11,8" = 2	15,2" = 1 1/2	plus de 15,2" = 1	

2.2. Perche

3,8" = 6	4,1" = 5 1/2	4,5" = 5	5,0" = 4 1/2
5,6" = 4	6,3" = 3 1/2	7,3" = 3	8,6" = 2 1/2
10,6" = 2	13,7" = 1 1/2	plus de 13,7" = 1	

3. *Course navette*: 4 x 10 m. (2 essais autorisés) 1 note

10,1" = 6	10,4" = 5 1/2	10,7" = 5	11,0" = 4 1/2
11,3" = 4	11,5" = 3 1/2	11,8" = 3	12,3" = 2 1/2
12,8" = 2	13,5" = 1 1/2		

4. *Barre fixe à hauteur de poitrine ou de tête* 1 note

Trois exercices à choisir parmi les exercices suivants (2 essais autorisés)

1. Tourniquet
2. S'établir en avant à l'appui
3. Tour en arrière à l'appui
4. Petit-Napoléon
5. Fusée
6. Saut costal
7. Petit tour
8. Grand-Napoléon

5. *Sauts d'appui*: caisson suédois (placé en largeur ou en longueur) 1 note

Au choix 2 exercices du III^e degré (2 essais autorisés)

Remarques. L'épreuve N° 3 sera organisée conformément aux instructions du test général de condition physique J+S. — Six candidats au maximum seront examinés simultanément.

Jeunes filles

1. *Corde à sauter*: sur place; 4 x sautiller, 2 x rythme à 2 temps (2 pas), 2 x rythme à 3 temps (3 pas), 4 x sautiller accroupie; 2 x le tout.

2. *Barre fixe*: sauter à l'appui, passer une jambe (changement de prise), descendre en arrière et remonter en arrière (changement de prise), passer la deuxième jambe et sauter avec 1/4 de tour.

3. *Barres à 2 hauteurs*: monter sur la barre basse, prises mixtes à la barre haute, saut par-dessus la barre haute.
4. *Gymnastique au sol*: roulade en arrière, saut avec $\frac{1}{2}$ tour, roulade en avant, 2-5 pas, la roue.

5. *Saut en longueur*: à pieds joints, 3 essais; 2 m. 10 = 6, 2 m. = $5\frac{1}{2}$, 1 m. 90 = 5, 1 m. 80 = $4\frac{1}{2}$, 1 m. 70 = 4, 1 m. 60 = $3\frac{1}{2}$, etc.
 6. *Lancer*: 3 essais; jugement du mouvement.
- 45 minutes pour 6 candidates

Mitteilungen des Sekretariates

Parlamentarische Eingänge

für die Septembersession des Grossen Rates
(Numerierung nach offizieller Liste)

Die Antwort des Regierungsrates ist z. T. schriftlich erteilt worden und kann, solange Vorrat, bei der Staatskanzlei bezogen werden. Die Stellungnahme des Grossen Rates kann in der Tagespresse in den Berichten über die Session und im Sammelbericht eines Lehrergrössrates im Berner Schulblatt nachgelesen werden.

Sekretariat BLV

Motionen

20. *Müller* und 10 Mitunterzeichner vom 11. 2. 1975
(Erziehung)

Übertritt in die Sekundarschule

.....

Es erscheint angebracht, einen längst fälligen Akzent im ständig diskutierten zeitlichen und methodischen Ablauf des Übertritts von der Primar- in die Sekundarschule zu setzen: Die Mehrzahl aller Kantone hat diesen schicksalsträchtigen Übergang auf das 6. Schuljahr festgesetzt. Der Kanton Bern schafft mit seinem Wechsel im 4. Schuljahr, zumeist verbunden mit dem Examensobligatorium, unnötige Erschwernisse. Betroffene Kinder, Eltern und Lehrkräfte sind einer erheblichen psychischen Zusatzbelastung ausgesetzt, die oft den gewichtigen Entscheid im Resultat verfälscht. Der nicht unbedeutenden Zahl von im Kanton Bern zu- und wegwandernden Familien mit Kindern in dieser Situation erwachsen aus der bernischen Regelung zusätzliche Übergangsschwierigkeiten. Ein Anheben des Übertrittsalters auf die schweizerische Ebene stellt für den Kanton Bern einen äusserst bedeutsamen Beitrag zur gesamten Schulkoordination dar.

Der Regierungsrat wird daher ersucht, im Rahmen der kommenden Partialrevision des Primar- und des Mittelschulgesetzes:

- das Übertrittsalter in die Sekundarschule auf das 6. Schuljahr festzusetzen,
- den prüfungsfreien Übergang in die Mittelschule grundsätzlich zu verankern.

21. *Jenzer* (Ostermundigen) und 33 Mitunterzeichner vom 5. 5. 1975
(Erziehung)

Communications du Secrétariat

Interventions parlementaires

pour la session de septembre du Grand Conseil
(Traduction et numérotation: Chancellerie de l'Etat)

Le Conseil-exécutif a répondu par écrit à certaines interventions; s'adresser à la Chancellerie d'Etat (tirage limité). On pourra prendre connaissance de la prise de position du Grand Conseil dans les comptes rendus de la presse quotidienne sur les sessions parlementaires, et par celui d'un député-enseignant dans l'«Ecole bernoise».

Secrétariat SEB

Motions

20. *Müller* et 10 cosignataires, du 11. 2. 1975
(Instruction publique)

Passage de l'école primaire à l'école secondaire

.....

Il semble opportun de mettre l'accent - ce qui aurait d'ailleurs dû être fait depuis longtemps - sur le passage de l'école primaire à l'école secondaire, et plus particulièrement sur ses aspects continuellement controversés, à savoir l'époque à laquelle il doit se dérouler, et la façon dont il doit avoir lieu. La majorité des cantons ont fixé cette étape capitale en 6^e année scolaire. En fixant ce passage en 4^e scolaire, avec pour la plupart des élèves un examen obligatoire, le canton de Berne complique inutilement le déroulement des études. Les enfants concernés par cette mesure, leurs parents et leurs enseignants sont en butte à un surmenage considérable, surmenage qui souvent fausse le résultat de cette décision de poids. Au nombre non négligeable de familles qui affluent dans notre canton puis le quittent parce que leurs enfants sont dans ce cas, viennent s'ajouter des difficultés transitoires, conséquences de la législation bernoise.

En s'en tenant à la moyenne suisse pour fixer l'âge de passage dans l'enseignement scolaire, le canton de Berne contribuerait dans une très large mesure à l'harmonisation de l'ensemble des systèmes scolaires.

En conséquence, nous invitons le Conseil-exécutif à profiter de la révision partielle de la loi sur les écoles primaire et secondaire

- pour fixer le passage à l'école secondaire en 6^e année scolaire,
- pour inscrire dans ledit texte légal le principe de la suppression de l'examen de passage.

Notengebung im 1. Schuljahr

Immer wieder wird von vielen Lehrkräften der Unterstufe festgestellt, dass das Bewerten des Kindes am Ende des ersten Schuljahres der Primarschule äusserst schwierig ist. Sie sind sicher, dass man mit einem Bericht dem Kinde gerechter würde und auch den Eltern mehr dienen könnte.

Der Regierungsrat wird deshalb ersucht, dem Grossen Rat folgende Änderung des Primarschulgesetzes vorzuschlagen:

- Am Ende des 1. Schuljahres wird dem Schüler kein Zeugnis mit Noten ausgestellt.
- Am Ende des 1. Schuljahres ist den Eltern ein Bericht abzugeben, der Auskunft über den Stand des Kindes gibt.

22. Hamm und 38 Mitunterzeichner vom 13. 5. 1975 (Erziehung)

Förderung der Chancengleichheit durch Beiträge des Staates an Schülertransporte

1. Wo durch verkehrstechnische Umstände Chancenungleichheit herrscht, so zum Beispiel
 - wo sich in abgelegenen Gebieten unzumutbar weite Wege zur nächsten Sekundarschule ergeben,
 - wo Sonderklassen bestehen, die durch die betreffenden Kinder nur schwer oder bisher nicht erreichbar sind,soll der Kanton die Gemeinden ermuntern, vermehrt Abholdienste (Kleinbus, Taxi) einzurichten.
2. Der Kanton soll Gemeindeverbände, die zu diesem Zwecke geschaffen werden, fördern.
3. Der Kanton hat sich finanziell an den schon bestehenden und noch zu schaffenden Schülertransporten zu beteiligen, so dass sich auch finanzschwache Gemeinden bzw. Gemeindeverbände Abholdienste leisten können.
4. Solange die Chancengleichheit nicht gefährdet ist, sollen kleine Primarschulen, die ja meistens für das betreffende Gebiet ein kulturelles Zentrum bilden, bestehen bleiben.

Interpellationen

62. Jenzer (Ostermundigen) und 22 Mitunterzeichner vom 11. 2. 1975 *Antwort schriftlich* (Erziehung)

Lehrerwahl

In Burgdorf wurde ein patentierter Lehrer, der in dieser Gemeinde provisorisch angestellt war, auf Frühling 1975 nicht definitiv gewählt. Obwohl sich Eltern, Schulkommission und andere Gemeindebürger voll hinter den Lehrer stellten, dem vom beruflichen Standpunkt nichts vorgeworfen werden kann, war der Gemeinderat der Stadt Burgdorf nicht bereit, auf seinen Entscheid zurückzukommen. Der Gemeinderat erklärte sogar, der betreffende Lehrer könne in Burgdorf niemals definitiv gewählt werden.

Der betroffene Lehrer ist Dienstverweigerer aus Gewissensgründen, hat seine Strafe verbüsst und damit abgegolten.

Er wird also vom Gemeinderat Burgdorf zum zweiten Mal bestraft. Das Vorgehen des Gemeinderates kommt – für Burgdorf – einem Berufsverbot gleich.

21. Jenzer (Ostermundigen) et 33 cosignataires, du 5. 5. 1975 (Instruction publique)

Attribution des notes pendant la première année scolaire

Bon nombre d'enseignants du degré inférieur constatent toujours qu'à la fin de la première année scolaire il est très difficile de porter un jugement sur l'enfant. Ils sont certains qu'il serait plus juste pour l'élève de faire un rapport qui pourrait aussi se révéler plus utile pour les parents.

Le Conseil-exécutif est donc invité à proposer au Grand Conseil de modifier la loi sur l'école primaire de la manière suivante:

- A la fin de la première année scolaire, l'élève ne se verra pas délivrer de bulletin avec des notes.
- A la fin de la première année scolaire, un rapport sera délivré aux parents, rapport qui renseignera sur le niveau de l'enfant.

22. Hamm et 38 cosignataires, du 13. 5. 1975 (Instruction publique)

Subventions en faveur des transports scolaires pour favoriser l'égalité des chances

1. Là où l'inégalité des chances est due à des difficultés de transport, à savoir par exemple
 - dans certaines régions à l'écart où les élèves doivent parcourir des kilomètres pour se rendre à l'école secondaire la plus proche,
 - dans les localités où existent des classes spéciales, dont l'accès est difficile, voire même impossible pour les enfants concernés,le canton se doit d'encourager les communes à renforcer le dispositif de ramassage scolaire (mini-bus, taxi).
2. Le canton doit donc favoriser les syndicats de communes qui sont créés à cet effet.
3. Le canton doit participer financièrement aux transports scolaires existants et à ceux qui seront mis sur pied, afin de permettre également aux communes ou associations de communes de faible capacité financière d'organiser des services de ramassage.
4. Tant que l'égalité des chances n'est pas mise en péril, les petites écoles primaires, qui pour la plupart constituent un centre culturel pour leur région, devraient rester ouvertes.

Interpellations

62. Jenzer (Ostermundigen) et 22 cosignataires, du 11. 2. 1975 *Réponse écrite* (Instruction publique)

Nomination de maîtres

Un instituteur détenteur du brevet, engagé provisoirement par la commune de Berthoud, n'a pas été nommé à titre définitif pour le printemps 1975. Malgré l'appui total que les parents, la commission scolaire et d'autres habitants de la commune ont accordé à ce maître, à qui l'on ne pouvait rien reprocher du point de vue professionnel, le Conseil communal de Berthoud n'a pas été disposé à revenir sur sa décision. Le Conseil communal déclara même que le maître concerné ne pourrait jamais être nommé à titre définitif à Berthoud.

Ce maître refuse de faire du service militaire pour des motifs de conscience. Il a purgé sa peine et a donc payé sa faute.

Der Regierungsrat wird um Auskunft über folgende Fragen ersucht:

- Wurden von der Burgdorfer Exekutive die Kompetenzen hier nicht überschritten?
- Was gedenkt der Regierungsrat zu tun, um in Zukunft solch willkürliches Vorgehen zu verhindern?

63. Hug vom 5. 5. 1975 *Antwort schriftlich* (Erziehung)

Fragebogen des Sekundarlehrantes des Kantons Bern betr. Lebramtskandidaten

Vom Sekundarlehramt des Kantons Bern wurde mit Datum vom 19. März 1975 an alle jene Klassenlehrer in den Gymnasien des Kantons Bern geschrieben, von denen Kandidaten für das Sekundarlehramt gemeldet worden waren. Mit diesem Schreiben wurde den Klassenlehrern ein Fragebogen über die Kandidaten vorgelegt. Ein analoges Schreiben mit Fragebogen wurde an die Schulinspektoren gerichtet wegen der Lehramtskandidaten aus dem Kreis der Primarlehrer. Das Vorgehen des Sekundarlehrantes und die Art des Fragebogens lassen den Verdacht als begründet erscheinen, dass auf völlig unzulässige Weise und auf rein administrativem Wege Zulassungsbeschränkungen zur Sekundarlehrerausbildung aufgebaut werden sollen. Schreiben und Fragebogen haben denn auch zu Protesten seitens der Lehrerschaft von ganzen Gymnasialabteilungen geführt. In einem weiteren Brief vom 24. April 1975 wurde vom Sekundarlehramt und von der Kommission für die Ausbildung von Sekundarlehrern mit leisem Druck nachgedoppelt. Ich möchte nun im Zusammenhang mit dieser Aktion den Regierungsrat anfragen:

1. Aufgrund welcher Rechtsgrundlagen wurde durch den Fragebogen offensichtlich versucht, zusätzlich zur Maturitätsprüfung weitere selektive Kriterien für die Lehramtskandidaten einzuführen?
2. Warum wurde eine völlig undifferenzierte Fragestellung über die Schulleistungen in verschiedenen Fächern gewählt, die nur ein äusserst schematisches Bewertungssystem erlauben würden?
3. Warum wurden Fragen über die persönliche Eigenart der Kandidaten und ihr Verhalten und Auftreten gestellt (z. B. «Vertritt eigene, eventuell abweichende Meinung» beim Verhalten und «schüchtern» oder «anmassend» usw. für das Auftreten)?
4. Wozu dienen die Fragen über körperliche und psychische Eigenschaften (Eigentümlichkeiten und Gebrechen)? Ist der Regierungsrat nicht der Meinung, dass damit Persönlichkeitsrechte der Kandidaten gravierend verletzt werden?

Entschädigung von Zusatzlektionen

Zur neuerlichen Abänderung der Verordnung vom 22. 8. 1973 über die Entschädigung von zusätzlich über den vollen Beschäftigungsgrad hinaus erteilten Lektionen und des nicht regelmässig während des ganzen Semesters erteilten Unterrichts.

In seiner Sitzung vom 18. Juni hat der Regierungsrat einige Abänderungen der *Verordnung vom 22. August 1973* über die Entschädigung von zusätzlich über den vollen Beschäftigungsgrad hinaus erteilten Lektionen und des nicht regelmässig während des ganzen Semesters erteilten Unterrichts abgeändert.

Il est donc puni une deuxième fois par le Conseil communal de Berthoud. Le mode d'agir du Conseil communal peut être assimilé – pour Berthoud – à une interdiction de travail.

Le Conseil-exécutif est invité à répondre aux questions suivantes:

- Le Conseil communal de Berthoud n'a-t-il pas, dans ce cas, dépassé le cadre de ses compétences?
- Que pense faire le Conseil-exécutif pour empêcher à l'avenir un mode d'agir aussi arbitraire?

63. Hug, du 5. 5. 1975

Réponse écrite (Instruction publique)

Questionnaire du «Sekundarlehramt» du canton de Berne concernant les candidats au brevet de maître secondaire

Le 19 mars 1975, le «Sekundarlehramt des Kantons Bern» a écrit à tous les maîtres des classes des gymnases alémaniques du canton de Berne chez lesquels des candidats au brevet d'enseignement secondaire avaient été annoncés. Cette lettre était accompagnée d'un questionnaire sur les candidats. La même lettre a été adressée avec un questionnaire aux inspecteurs scolaires pour les candidats au brevet de maîtres secondaires provenant de l'enseignement primaire. La manière de faire de l'office mentionné ci-dessus et la nature du questionnaire donnent à penser que des restrictions d'admission pour les études de maître secondaire pourraient être conçues de façon tout à fait injustifiée et sur la base de mesures purement administratives. La lettre et le questionnaire ont également fait l'objet de protestations de la part du corps enseignant de toutes les sections gymnasiales. Dans une lettre du 24 avril 1975, le «Sekundarlehramt» et la commission pour la formation des maîtres secondaires a continué d'exercer une pression silencieuse. A propos de cette affaire, j'aimerais poser les questions suivantes au Conseil-exécutif:

1. En vertu de quelles bases légales a-t-on manifestement tenté par le biais du questionnaire d'introduire en complément à l'examen de maturité d'autres critères de sélection pour les candidats au brevet d'enseignement secondaire?
2. Pourquoi a-t-on choisi une question entièrement indifférenciée concernant les prestations à l'école dans différentes disciplines qui ne permettraient qu'un système d'appréciation extrêmement schématique?
3. Pour quelle raison a-t-on posé des questions se rapportant à la personnalité des candidats (p. ex. «a une propre opinion, éventuellement une opinion contraire», attitude «timide» ou «prétentieuse»)?
4. A quoi servent les questions se rapportant aux particularités physiques et psychiques (originalités et infirmités)? Le Conseil-exécutif n'est-il pas d'avis qu'on a du même coup gravement porté atteinte aux droits personnels des candidats?

Indemnités pour leçons supplémentaires

A propos de la récente modification de l'Ordonnance du 22. 8. 1973 concernant la rétribution des leçons supplémentaires données par un maître occupé à plein temps et de l'enseignement dispensé de façon irrégulière durant un semestre entier.

Dans sa séance du 18 juin dernier, le Conseil exécutif a modifié quelques articles de l'*Ordonnance du 22 août 1973* sur la rétribution des leçons supplémentaires données

Bevor wir näher prüfen, worin die Abänderung genau besteht, empfiehlt es sich, kurz auf die Vorschriften hinzuweisen, die bis anhin die Entschädigung des zusätzlichen Unterrichts und des unregelmässig über das Schuljahr verteilten Unterrichts regelten.

Die Regelung vor dem 1. Januar 1975

Seitdem das Lehrerbesoldungsgesetz vom 1. Juli 1973 in Kraft getreten ist, wurden die *Zusatzlektionen* ähnlich wie die Lektionen innerhalb des vollen Pensums entschädigt, jedoch nicht höher, als es dem 1. Maximum der Besoldung entspricht, wie es im Dekret vom 15. November 1972 festgesetzt ist. *Allfällige Teuerungszulagen* wurden berücksichtigt, doch wurden – eine administrative Vereinfachung – der 13. Monatslohn, Spezial- und Ortszulagen sowie allfällige Nachteuerungszulagen unberücksichtigt gelassen. Trotz dieser von den Behörden bewusst eingeführten Einschränkung wurde der Grundsatz einigermassen in der Praxis verwirklicht, wonach Zusatzlektionen proportional zu den im Grundpensum enthaltenen Lektionen entschädigt werden. Wir erinnern daran, dass zahlreiche Gemeinden vor dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz für Zusatzlektionen noch 8 bis 10 Fr. entrichteten; nach der Neuordnung stieg der Ansatz auf mindestens 22 Franken. Zu einer vollständigen Proportionalität fehlen das weitere Ansteigen auf das 2. bis 4. Maximum, das 13. Monatsbetreffnis, der Einbezug der Sozial- und Ortszulagen sowie der Nachteuerungszulagen.

Der BLV hat mehrfach das Postulat erhoben, der Ausdruck «entsprechend» im Art. 4, Abs. 2 des Lehrerbesoldungsgesetzes betreffend die Entschädigung für Zusatzunterricht sei ohne die genannten Einschränkungen anzuwenden.

Neue Art der Berechnung der Teuerungszulage

Art. 6 des Dekretes vom 19. November 1974 über die Teuerungszulagen erteilt dem Regierungsrat die Kompetenz, auf 1. Januar und 1. Juli 1975 die Teuerungszulage zur Besoldung festzusetzen. In den letzten Jahren war die Teuerungszulage im voraus für das ganze Jahr festgesetzt worden, und im November ergänzte sie der Grosse Rat ja nach der Lage mit Nachteuerungszulagen (ausser für die Zusatzlektionen, gemäss Art. 2, Abs. 2 der Verordnung vom 22. August 1973). Nachdem auf 1. 1. 1975 der Grossteil der Teuerungszulagen (rund 25 %) in die Grundbesoldungen eingebaut worden war, sah sich die Regierung veranlasst, für 1975 den für 1974 noch angewendeten Berechnungsmodus abzuändern, damit die Entschädigung für Zusatzlektionen ungefähr im gleichen Verhältnis zur Grundbesoldung bliebe, wie dies 1974 der Fall gewesen war. Ohne diese Abänderung wären die Ansätze 1975 nach Auffassung der Verwaltung zu hoch ausgefallen. Folgende Beispiele mögen dies veranschaulichen.

Entschädigung für 1 Zusatzlektion (bei unveränderter Anwendung des alten Systems im Jahre 1975)

Auf 1. 1. 1975: $\frac{1}{28}$ der Normalbesoldung + 6,5 % TZ = 92.10 Fr. monatlich

Auf 1. 1. 1975: $\frac{1}{28}$ der Normalbesoldung + 8,5 % TZ = 93.70 Fr. monatlich

Entschädigung für 1 Zusatzlektion (nach heutiger Formel)

$\frac{1}{28}$ der Normalbesoldung = 86.40 Franken

Entschädigung für 1 Zusatzlektion (wie sie 1974 ausbezahlt wurde)

par un maître occupé à plein temps et de l'enseignement dispensé de façon irrégulière durant un semestre entier.

Avant d'examiner en quoi consiste exactement la modification décidée par le gouvernement, il convient de se rappeler les dispositions qui réglaient jusqu'ici la rétribution des leçons supplémentaires et de l'enseignement dispensé de façon irrégulière.

Situation avant le 1^{er} janvier 1975

Depuis l'entrée en vigueur de la Loi sur les traitements du corps enseignant du 1^{er} juillet 1973, les *leçons supplémentaires* étaient rétribuées comme les autres heures obligatoires mais au plus jusqu'au 1^{er} maximum de traitement prévu dans le décret du 15 novembre 1972. Pour le calcul de ces heures supplémentaires, l'Etat tenait compte d'éventuelles allocations de renchérissement, mais, par simplification administrative, il excluait de cette rétribution supplémentaire le treizième traitement, les allocations spéciales et de résidence ainsi que les éventuelles allocations complémentaires de renchérissement. Malgré cette restriction voulue par les autorités, la proportionnalité entre la rétribution des leçons du programme obligatoire et celle des leçons supplémentaires a été presque réalisée. Souvenons-nous en effet que certaines communes payaient encore, avant l'adoption de la Loi sur les traitements, l'enseignement supplémentaire à raison de 8 à 10 francs l'heure (dès l'entrée en vigueur de la Loi du 1^{er} juillet 1973, cette rétribution s'est élevée à 22 francs). Pour deux raisons toutefois, la proportionnalité n'a pas été réalisée: premièrement, du fait du blocage de l'indemnité des leçons supplémentaires au 1^{er} maximum, ensuite, par l'exclusion, lors du calcul de cette indemnité, du 13^e traitement, des allocations sociales et de résidence ainsi que des allocations complémentaires de renchérissement.

La SEB, d'ailleurs, a constamment demandé l'interprétation plus large par la DIP de l'expression «en proportion» figurant à l'article 4 alinéa 3 de la Loi sur les traitements et appliquée à la rétribution des leçons supplémentaires.

Nouveau mode de fixation de l'allocation de renchérissement

L'article 6 du décret du 19 novembre 1974 concernant l'octroi d'allocations de renchérissement autorise le Conseil exécutif à fixer l'allocation de renchérissement sur le traitement le 1^{er} janvier et le 1^{er} juillet. Auparavant, la fixation de l'allocation en question intervenait au début de l'année et, au mois de novembre, le Grand Conseil pouvait, au vu de la situation, allouer des allocations complémentaires de renchérissement (ces dernières sont exclues de la rétribution des heures supplémentaires en vertu de l'article 2 alinéa 2 de l'Ordonnance du 22 août 1973). Pour que la marge entre la rétribution des leçons obligatoires et celle des leçons supplémentaires reste proportionnelle à celle établie par le gouvernement lors de l'élaboration de l'Ordonnance du 22. 8. 1973, il a fallu changer le mode de calcul de cette rétribution et même renoncer, pour 1975, aux allocations de renchérissement.

En effet, si la «formule 1974» avait été appliquée sans autre en 1975, elle aurait eu comme effet de revaloriser, d'une manière jugée excessive par l'administration, la rétribution des heures supplémentaires et de l'enseignement dispensé de façon irrégulière.

Les chiffres qui vont suivre permettront de comprendre la situation avec plus de netteté.

$\frac{1}{28}$ der Normalbesoldung = 79.90 Franken

N. B. Diese Zahlen betreffen einen Lehrer im 1. Dienstjahr (Minimum).

Diese Zahlen zeigen, dass die Entschädigung für Zusatzlektionen viel stärker angestiegen wären, als in den Vorjahren und als die Grundbesoldung – was politisch unerwünscht war – wenn die Regierung die Verordnung nicht abgeändert hätte. (Der BLV hat übrigens bedauert, dass die Verordnung erst im Laufe des neuen Kalenderjahres abgeändert wurde.)

Die Entschädigung für Zusatzlektionen ist immerhin in ansehnlichem Ausmass erhöht worden:

von Fr. 79.90 auf Fr. 86.40 auf der Primarstufe,

von Fr. 96.10 auf Fr. 104.20 auf der Sekundarstufe (Anfänger ohne Alterszulage).

Das Weglassen der Teuerungszulagen kommt einer Übergangsordnung für 1975 gleich. Ab 1976 sollen sie wieder einbezogen werden, doch soll dafür das richtige Verhältnis zu der Grundbesoldung dadurch hergestellt werden, dass die Entschädigung für Zusatzlektionen auf 90% der eigentlichen Besoldung begrenzt werde (Art. 2). Andere in der Diskussion stehende Berechnungsarten hätten einzelne Kategorien der Lehrerschaft besonders benachteiligt. Für den unregelmässig über das Schuljahr verteilten Unterricht wurden die Entschädigungen auf denselben Stand stabilisiert, den sie 1974 erreicht hatten. Für 1976 sollen die Teuerungszulagen wieder berücksichtigt werden, was eine gewisse Verbesserung mit sich bringen dürfte.

Zum Schluss erinnern wir daran, dass die Abänderung der Verordnung im letzten Amtlichen Schulblatt, vom 31. Juli 1975, erschienen ist.

Der Adjunkt im Zentralsekretariat: *Paul Simon*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommètres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngrasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne

Indemnité pour 1 heure supplémentaire (si l'ancien système était appliqué en 1975)

Au 1. 1. 1975: $\frac{1}{28}$ du traitement normal + 6,5 %
allocation de renchérissement = 92 fr. 10 par mois

Au 1. 7. 1975: $\frac{1}{28}$ du traitement normal + 8,5 %
allocation de renchérissement = 93 fr. 70 par mois

Indemnité pour 1 heure supplémentaire (telle qu'elle est versée actuellement)

$\frac{1}{28}$ du traitement normal = 86 fr. 40

Indemnité pour 1 heure supplémentaire (telle qu'elle était versée en 1974)

$\frac{1}{28}$ du traitement normal = 79 fr. 90

Signalons que ces chiffres s'appliquent au traitement d'un instituteur débutant (minimum).

Comme les chiffres permettent de le constater, la rétribution des heures supplémentaires, comparée aux traitements de base, aurait «grimé» d'une façon beaucoup plus sensible que durant les années antérieures, ce qui était contraire à la volonté politique des autorités bernoises de limiter jusqu'à un certain plafond une telle rétribution. Pour que cette volonté de limitation soit respectée, le Conseil exécutif a donc modifié le texte de l'Ordonnance du 22. 8. 1973. (La SEB d'ailleurs a regretté que le projet gouvernemental ne lui soit pas parvenu avant le début de l'année.)

Malgré cela, la rétribution accordée aux maîtres au bénéfice d'un enseignement supplémentaire a connu une augmentation non négligeable:

Exemple:

Maître primaire	1 leçon 1974 = 79 fr. 90
(28 leçons – minimum)	1 leçon 1975 = 86 fr. 40
Maître secondaire	1 leçon 1974 = 96 fr. 10
(minimum)	1 leçon 1975 = 104 fr. 20

* débutant sans années de service

La rétribution des leçons supplémentaires en tenant compte des allocations de renchérissement n'était pas, politiquement parlant, soutenable, surtout en cette période de récession économique. D'où la mise en vigueur dans le nouveau texte de l'Ordonnance de dispositions transitoires valables pour l'année 1975 (100% du $\frac{1}{28}$, mais sans allocations de renchérissement, donc sans 6,5 %). A partir de 1976, on tiendra compte du renchérissement, mais pour que les indemnités versées en faveur de l'enseignement supplémentaire restent dans une proportion équitable avec les rétributions de l'enseignement obligatoire, l'Ordonnance prévoit qu'elles soient limitées au 90% des normes applicables aux leçons obligatoires (article 2). D'autres modes de calcul auraient risqué de défavoriser certaines catégories d'enseignants.

Enfin, les normes applicables à l'enseignement dispensé de façon irrégulière pendant le semestre ont été stabilisées au début de cette année (donc mêmes rétributions qu'en 1974). Pour 1976, on enregistrera une légère augmentation des montants payés pour l'enseignement irrégulier puisqu'à partir de cette année-là, il est prévu de tenir compte des allocations de renchérissement (article 6 alinéa 2).

Rappelons pour terminer que le texte complet de la modification de l'Ordonnance a paru dans la dernière «Feuille officielle scolaire» du 31 juillet 1975.

Le secrétaire-adjoint: *P. Simon*